Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Mittwoch, den 18. November 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 273

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Onkel Sam und Panama.

Ein neuer Kanalvertrags-Entwurf.

Washington, D. K., 18. Nov. Die Hauptbestimmungen eines neuen Vertrags-Entwurfes betreffs der Erbauung eines Kanals über den Isthmus von Panama sind zwischen dem Staatssekretär Hay und dem Panama-Gesandten Bunau-Varilla vereinbart worden. Ein Datum für die Unterzeichnung dieses Vertrages, welcher als günstiger für die Ver. Staaten bezeichnet wird, als der alte mit der Regierung von Kolombia, ist noch nicht festgestellt.

New York, 18. Nov. Eine Spezialkommission, welche von der neuen Panama-Regierung abgesandt wurde, traf mit dem Dampfer „City of Washington" von Colon hier ein; der Dampfer hatte die Flagge der Republik Panama auf seinem hinteren Mast wehen. Die Kommission wird sich zunächst mit dem Panama-Vertreter in Washington besprechen.

Colon, 18. Nov. An Bord des amerikanischen Kriegsbootes „Mayflower" unterhandelten General Reyes und seine Begleiter, welche die kolombische Regierung vertreten, jedoch keine Vollmacht mitbrachten, mit den Vertretern der neuen Republik Panama über ev. Frieden. Wie zu erwarten war, verliefen die Unterhandlungen ergebnißlos, und die kolombischen Abgesandten fuhren bald darauf mit dem Dampfer „Trent" wieder weg.

Washington, D. K., 18. Nov. Wie man vernimmt, hat sich die Lage in der kolombischen Hauptstadt Bogota kritisch gestaltet, soweit die Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und der Republik Kolombia in Betracht kommen. Die Haltung der kolombischen Regierung gegenüber dem amerikanischen Gesandten Beaupre, wegen Anerkennung der neuen Republik Panama durch die Ver. Staaten, soll eine geradezu drohende gewesen sein. Die amerikanische Regierung übermittelte der kolombischen durch den Gesandten Beaupre neue Erklärungen und ein Anerbieten, als Vermittler zwischen Kolombia und Panama zu amtiren.

New York, 18. Nov. Eine Spezialdepesche aus Bogola meldet, daß große militärische Vorbereitungen in Kolombia im Gange seien!

58. Kongreß.

Washington, D. K., 18. Nov. In der heutigen Senatssitzung legte Gallinger von New Hampshire eine Petition der Soldatenwittwen von 1846 um Erhöhung aller, anläßlich des mexikanischen Krieges gewährten Pensionen auf $30 den Monat vor. Er machte darauf aufmerksam, daß gegenwärtig alle betreffenden Ueberlebenden, oder ihre Angehörigen, eine Pension von $12 pro Monat erhalten.

Viele weitere Petitionen gegen die Beibehaltung des Mormonen Smoot im Senat liefen ein.

Das Abgeordnetenhaus setzte auch heute im Gesammt-Ausschuß die Erörterung der kubanischen Vorlage fort. Grosvenor (Rep.) von Ohio eröffnete die heutige Debatte. Er sprach sein Bedauern darüber aus, daß die andere Seite des Hauses nicht auch die Panama-Kanal-Frage mit hereingezogen habe, und sagte, die Stellung der Roosevelt'schen Administration in dieser Frage sei unangreifbar und werde dem amerikanischen Volke nur zum Ruhme gereichen.

Washington, D. K., 18. Nov. Bereits um 12:20 Uhr vertagte sich der Senat für heute. Auf Antrag Spooners wurde Weisung gegeben, noch mehr Exemplare des Vertrages zwischen den Ver. Staaten und New Grenada zu drucken, welcher im Jahre 1846 abgeschlossen und 1848 proklamirt wurde.

Washington, D. K., 18. Nov. Delegat McGuire von Oklahoma brachte im Abgeordnetenhaus wieder eine Vorlage behufs Erhebung dieses Territoriums in den Staatenrang ein.

Vom Arbeitsfelde.

Wilkesbarre, Pa., 18. Nov. Der Streit zu Snowshoe, im Weichkohlen-Distrikt, ist in einer Konferenz dahier beigelegt worden. Die Gesellschaft willigte ein, bis zum April n. J. den Arbeitern 66 Cents pro Tonne für Tiefkohle und 60 Cents für Hochkohlen zu zahlen; nachher soll auch der letztere Lohn auf 66 Cents erhöht werden.

Phoenixville, Pa., 18. Nov. Ungefähr 800 Mann sind durch das Schließen der Stahl-Anlage und mehrerer anderer Abtheilungen der Phoenix Iron Co. beschäftigungslos geworden; man glaubt, daß die Schließung nur von kurzer Dauer sein wird. Den, an der Arbeit Gebliebenen wurden die Löhne um 5 Prozent beschnitten.

Philadelphia, 18. Nov. Die Glacéhandschuh-Fabrik von J. P. Mathieu & Co. mußte ihren Betrieb sogut wie einstellen, weil 86 Angestellte streikten; hierdurch wurden 700 Leute beschäftigungslos.

Die Streiter sind Stückarbeiter, und sie beklagen sich darüber, daß die Gesellschaft besonders große Zickleinhäute hantirt habe, deren Zubereitung mehr Zeit und Mühe erfordere, sodaß es ihnen nicht möglich gewesen sei, unter Beibehaltung des bisherigen Lohnsatzes einen anständigen Verdienst zu erzielen.

Halifax, N. S., 18. Nov. Die Dominion Iron & Steel Co. hat ihren Arbeitern die Löhne beschnitten; sie erklärt, das sei deshalb nothwendig geworden, weil der amerikanische Stahl-Trust („United States Steel Corporation"), mit welchem sie konkurriren müsse, seine Gehälter beschnitten habe. Die Arbeiter sprechen stark von einem Streik.

Elkins' Testament hat ein Loch.

Philadelphia, 17. Nov. Das, vom verstorbenen Millionär Wm. L. Elkins gemachte Vermächtniß von $240,000, oder nöthigenfalls $250,000, für den Bau eines Freimaurer-Waisenhauses dahier ist vom Urkunden-Registrator Wills M. Roof, im County Montgomery, für ungiltig erklärt worden. Diese Entscheidung stützt sich auf die Thatsache, daß das Kodizill zum Testament — welches Kodizill erst das Vermächtniß verfügte — nicht früher, als dreißig Tage vor dem Tode des Erb-Lassers gemacht wurde, daher nach dem Staatsgesetz keine Giltigkeit hat. Die Erben werden, wenn Hrn. Elkins' Wünsche ausgeführt werden sollen, die Summe an das „Masonic Home of Pennsylvania" auszahlen müssen. Wie Geo. W. Elkins, der Sohn des Dahingeschiedenen, mittheilt, werden die Erben in den nächsten Tagen eine Berathung in dieser Angelegenheit abhalten.

Binnensee-Dampfer verunglückt.

Detroit, 18. Nov. Der Dampfer „Fred Pabst," Eigenthum der West Division Steamship Co. von Chicago und zur Zeit mit Getreide beladen und nach Detroit bestimmt, stieß gegen das, unter dem Wasser sich bergende Wrack des niedergebrannten Dampfers „Minnesota" im St. Clairfluß und bekam ein großes Loch in seine Hinterseite. Es war nothwendig, das Schiff auf den Strand laufen zu lassen, um sein Untersinken zu verhüten; denn schon stand das Wasser im Innern des Rumpfes 6 Fuß hoch.

Bekannter Komiker gestorben.

New York, 18. Nov. Max Lube, vielleicht der beliebteste aller deutsch-amerikanischen Komiker (auch in Chicago gut bekannt), ist im Deutschen Hospital dahier nach längerem Leiden gestorben. Er hatte seit dem Februar 1864 in den Ver. Staaten gelebt.

Ausland.

Versetzte Offiziere.

Weitere Folgen des Bilse-Prozesses.

Berlin, 18. Nov. Der Skandal, welcher durch den, nunmehr kriegsgerichtlich verurtheilten Ex-Leutnant Bilse, den Verfasser des Sensationsromans „Aus einer kleinen Garnison", aufgerührt wurde, dürfte allem Anschein nach die öffentliche Meinung noch recht lange beschäftigen. Jetzt wird bekannt, daß sämmtliche, durch Bilse's Enthüllungen kompromittirten Offiziere des Lothringischen Trän-Bataillons Nr. 16 in Forbach, nach anderen Garnisonen versetzt werden, so daß das dortige Offizierkorps eine fast ganz neue Zusammensetzung erfährt.

Für einen unschuldig gemaßregelten Offizier haben die, vor dem Kriegsgericht in Metz geführten Prozeßverhandlungen, welche mit der Verurtheilung Bilses zu sechs Monaten Gefängniß und Entlassung aus dem Dienst endeten, zugleich eine Ehrenrettung zur Folge. Der, jetzt in München lebende Oberleutnant Lindner nämlich, welcher seinerzeit gezwungen worden war, seinen Abschied aus dem Forbacher Offizierkorps und aus Forbach selbst zu nehmen, wird rehabilitirt werden. In dem Roman wird geschildert, daß ein Hauptmann die Gattin eines, zum Major beförderten und nach einer anderen Garnison versetzten Kameraden in seine Familie als Gast aufnahm, bis sie ihrem Mann folgen könne, und sie aus seinem Hause fortwies, als er gewahr wurde, daß sie ehebrecherischen Verkehr mit einem Leutnant und Anderen unterhielt. Das bezog sich auf Lindner, der die Frau eines Hauptmannes unter solchen Umständen aus dem Hause jagte, dafür zunächst büßen mußte und nun, nachdem die kriegsgerichtlichen Ermittlungen ihn gerechtfertigt, wieder in alle seine Rechte eingesetzt wird.

Aus Ungarns Reichsrath.

Was Tisza über eine kitzliche Rede sagt.

Budapest, 18. Nov. Im Abgeordnetenhaus des ungarischen Reichsrathes wurde der neue Ministerpräsident Tisza ersucht, seine Haltung zu der vielgenannten, von den Ungarn mit so großer Entrüstung aufgenommenen Armee-Sprachen-Rede des österreichischen Ministerpräsidenten Dr. v. Körber klarzulegen.

Er erwiderte, jene Bemerkungen seien einfach dilettantenhafte Aeußerungen eines hervorragenden Ausländers gewesen, der nicht berechtigt gewesen sei, eine Meinung über diesen Gegenstand zu äußern, und dessen diesbezügliche Auslassungen daher mit Gleichgiltigkeit behandelt werden könnten. Seine, Tiszas, eigene Ansichten in dieser Sache seien vom Kaiser-König gutgeheißen worden.

Herr v. Tschudi amtsmüde.

Berlin, 18. Nov. Der verdienstvolle Direktor der Nationalgallerie dahier, Hr. v. Tschudi, tritt demnächst von seinem Posten zurück, und zwar wegen des bekannten Verlaufes, welche die, für Chicago geplante Ausstellung deutscher Künstler genommen hat. (Hr. v. Tschudi war dafür, auch die Werke der sogenannten Sezessionisten gebührend zu berücksichtigen; aber die, von der Regierung mit der Auswahl betraute Kommission wies den Sezessionisten einen so winzigen Raum an, daß dieselben keine Lust haben, überhaupt irgendwelche ihrer Werke auf die besagte Ausstellung zu senden.)

Anarchisten in Haft.

Komplott gegen den Schweizer Präsidenten soll geplant gewesen sein.

Rom, 18. Nov. Das Blatt „Messagero" theilt heute mit, daß in Mailand drei Anarchisten verhaftet worden seien, unter der Anklage, mit einem geplanten Attentat auf das Leben des Schweizer Präsidenten Deucher in Verbindung zu stehen.

Paris, 18. Nov. Eine Depesche an das Blatt „La Patrie" aus Lugano, Schweiz, meldet, ein Anarchist daselbst habe sich der Polizei gestellt und bekannt, daß er ausgewählt worden sei, den Schweizer Bundespräsidenten umzubringen, daß er jedoch im letzten Augenblick den Muth verloren habe.

Die Balkan-Wirren.

Greuelthaten dauern noch immer fort

Konstantinopel, 18. Nov. Die Moslem vom Bezirk Kirk-Kilisseh haben fünf bulgarische Dörfer niedergebrannt, aus Rache für einen Angriff der Bulgaren auf das Moslem-Dorf Zarasa.

Man nimmt hier an, daß, wenn die Antwort der türkischen Regierung auf den russisch-österreichischen Reform-Plan nicht bis zum 20. November eingetroffen ist, der österreichisch-ungarische Botschafter Freiherr v. Calice und der russische Botschafter Zinoview um eine Audienz beim Sultan nachsuchen und auf der Annahme des Reform-Planes bestehen werden.

Aufklärung gewünscht.

Berlin, 18. Nov. Die neuesten Blätter machen die Mittheilung, daß die, unlängst vor dem Brandenburger Thore enthüllten beiden Denkmäler für Kaiser Friedrich und Kaiserin Friedrich insgesammt 470,000 Mark kosten, wovon der Kaiser aus eigenen Mitteln 160,000 Mark bestreitet, und der Staat 310,000 Mark.

Die „Freisinnige Zeitung", Eugen Richters Organ, sagt: „Bisher wurde allgemein angenommen, daß der Kaiser die Gesammtkosten tragen würde. Dem preußischen Landtage ist niemals eine solche Forderung zugegangen. Die Regierung muß die Angelegenheit aufklären."

Ausweisung von Mormonen-Missionären.

Gera, Reuß, 18. Nov. Hier sind einige Mormonen-Apostel ausgewiesen worden. Dieses Schicksal harrte ihrer längst, nachdem erst Baiern und gleich darauf Preußen und Mecklenburg mit der Verfolgung der Proselytenmacher vorangegangen war.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

San Franzisko: Gaelic von asiatischen Häfen, über Honolulu.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

An Leuchtgas erstickt.

G. Brown und May Barshall die Opfer.

Heute wurde der 19jährige Girdwood Brown, die einzige Stütze seiner verwittweten Mutter, an Leuchtgas erstickt in seinem Zimmer im Gebäude Nr. 2218 W. Van Buren Str., aufgefunden. Den Aussagen der zum Inquest erschienenen Zeugen gemäß, hatte der junge Mann gestern Abend gekneipt. Er kam spät nach Hause und versuchte muthmaßlich, das Gas anzuzünden, öffnete aber nur den Brenner und legte sich dann zum Schlummer nieder, aus dem es für ihn kein Erwachen gab.

Die 32jährige May Barshall wurde heute früh, von Leuchtgas überwältigt, in ihrer Wohnung, Nr. 9168 Harbor Ave., aufgefunden. Sie fand Aufnahme im South Chicago-Hospital, wo sie bald nach ihrer Einlieferung starb. Man muthmaßt, daß das Gas einem schadhaften automatischen Gasometer entströmte.

Großer Bankerott.

Massenverwalter für das Alhambra-Miethshaus und Theater.

Redmond Prindiville wurde von Richter Tuthill heute zum Massenverwalter des Alhambra-Gebäudes, einschließlich des Alhambra-Theaters, 1910—1934 State Str., ernannt, auf Antrag der Northern Mutual Life Ins. Co., behufs Einleitung eines Zwangsverkaufs zur Befriedigung einer im März 1893 ausgestellten Hypothek über $260,000, von der etwa $11,000 bezahlt sind, und von fünf Prozent Zinsen seit dem 1. Mai. Kurz nach Aufnahme der Hypothek wurde der ganze Komplex von Emma Dunlap und Perry H. Smith jr. zu $340,000 verkauft.

Schwer verletzt.

Der Fuhrmann John White, 40 Jahre alt, wohnhaft im Alhambra-Hotel an 19. und State Str., fiel heute an LaSalle und S. Water Str. kopfüber von seinem Wagen auf das Pflaster und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Er fand Aufnahme im County-Hospital.

In Unterhandlung.

Beide Parteien verhandeln mit dem stadträthlichen Ausschuß.

Noch kein Ergebniß.

Zuerst melden sich die Vertreter der Straßenbahn, dann die der Streiker.—Heute wurde auch der Betrieb an Indiana Ave. aufgenommen. — Drohen mit Generalstreik.

Der stadträthliche Schlichtungs-Ausschuß fand sich schon heute Vormittag um 10 Uhr wieder beim Mayor ein, in der Voraussetzung, daß die Besprechung mit den Vertretern der City Railway Co. auf diese Stunde angesetzt worden sei. Es wurde aber drei Viertel 11 Uhr, ehe sich die Herren Hamilton, Bliß und Leiter zur Stelle meldeten. Die Konferenz nahm dann sofort ihren Anfang. Gegen 11 Uhr fanden sich auch fünf Vertreter des Straßenbahner-Verbandes ein, da es aber nicht beabsichtigt war, dieselben sofort mit den Herren von der City Railway Co. zusammenzubringen, so vertröstete man sie auf den Nachmittag. Die Fünf wollten ihre Namen nicht angeben und begründeten diese Weigerung, indem sie erklärten, sie würden ihre Stellungen zu verlieren befürchten müssen, falls ihre Identität bekannt würde. Einer von ihnen gab zu verstehen, es sei im allgemeinen Interesse dringend geboten, daß man mit ihnen unterhandle, denn andernfalls könnte es vielleicht zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung an sämmtlichen Straßen- und Hochbahnbetrieben der Stadt kommen.

Die Konferenz zwischen dem Mayor, den Stadträthen und den Beamten der City Railway Co. währte bis kurz vor 1 Uhr. Gleich darauf wurden dann die Vertreter der Straßenbahner zum Mayor gerufen. Von demselben wurde ihnen erklärt, es sei Aussicht vorhanden, daß die City Railway Co. mit der Union unterhandeln werde. Als Wortführer für die Arbeiter traten bei dieser Konferenz Präsident Mahon von der Internationalen Union und Anwalt Prentiß auf. Als „Beisitzer" hatten sich eingefunden: J. H. Larkin, Präsident des Fachverbandes von Angestellten der Union Traction Co.; Charles Ward, Präsident der Union von Angestellten der Chicago Electric Traction Co.; John Campbell, Präsident des Verbandes von Angestellten der Chicago General Railway Co., und Charles Narrow, Präsident des Verbandes von Angestellten der Calumet Electric Co.

Der Mayor sagte nach der Konferenz, daß die Abgesandten der Straßenbahner die Möglichkeit eines allgemeinen Straßenbahnstreiks mit keinem Worte erwähnt hätten. Mehr Hoffnung als gestern sei auf Beilegung des Streiks auch heute noch nicht vorhanden, aber immerhin wäre die Sachlage nicht gerade aussichtslos.

Polizisten hielten heute drei Straßen besetzt, um Cars der Chicago City Railway Company zu beschützen. Der Betrieb wurde auf der Wentworth Ave.-, Cottage Grove Ave- und Indiana Ave.-Linie aufgenommen. Obgleich keine ernstlichen Ruhestörungen befürchtet wurden, hatte die Polizei doch umfassende und umsichtige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Jede der in Betrieb befindlichen Cars war mit Polizisten besetzt. Die Polizeiabtheilungen an Cottage Grove Ave. waren nicht so stark als gestern, da die höheren Polizeibeamten der Ansicht waren, daß die zur Bedeckung der Cars abkommandirten Leute mit etwaigen Ruhestörern schon fertig werden würden.

Um die Eröffnung des Betriebs auf der Indiana Ave. zu ermöglichen, waren indessen 200 Polizisten unter dem Kommando des Hilfspolizeichefs Schuettler und Inspektors Lavin herangezogen worden. Man hatte geplant, zuerst fünf Cars fahren zu lassen und, wenn nicht unvorgesehene Hindernisse einträten, den Betrieb während des ganzen Tages aufrecht zu erhalten. Die erste Wentworth Ave.-Car verließ die Remise fahrplanmäßig um acht Uhr 40 Minuten. Andere Cars folgten in kurzen Zwischenräumen. Sie legten die Fahrt nach dem Geschäftsviertel zurück, ohne auf erhebliche Schwierigkeiten zu stoßen. In mehreren Fällen waren zwar während der Nacht Weichen geöffnet worden, doch verhinderte die Wachsamkeit der Motorführer irgend welche Unfälle.

Auch die Eröffnung des Betriebs auf der Indiana Ave.-Linie war ein entschiedener Erfolg. Abgesehen von Steinen, die auf die Geleise gelegt worden waren, stießen die Cars auf kein Hinderniß. Streikeranhänger machten sich nicht bemerkbar. Die Straße machte den gewöhnlichen, alltäglichen Eindruck. An der 23. Str. stiegen zwei Frauen ein. Als sie erfuhren, daß die Cars nur bis zur 18. Straße fahren würden, stiegen sie ab und begaben sich zur Hochbahnstation. Sie hatten keine Umsteigekarten erhalten.

Die fünf Cars waren außer den Polizisten mit einer doppelten Bedienungsmannschaft besetzt; die erste Car mit den Motorführern J. L. Mitchell und E. L. Altmeier, und den Schaffnern A. Cummings und Martin Hodges.

Die erste Verhaftung wurde heute an 14. Straße und Cottage Grove Ave. vorgenommen. Der Kohlenfuhrmann Harry Talkson rief von seinem Sitze aus dem Motorführer einer nahenden Car „Scab!" zu. Kapitän Madden ließ die Car halten und den Missethäter verhaften. Er wurde in die Car geschleift und später nach Numero Sicher abgeschoben. Desselben Vergehens wegen wurde an Hubbard Court der Fuhrmann Frank Bayreiter dingfest gemacht und gleichfalls in der Bezirkswache zu Hyde Park eingekäfigt. Fünfzehn Passagiere machten die erste Fahrt nach dem Geschäftsbezirk mit.

An 36. Place und Indiana Avenue hatte Jemand den Trolleydraht durchschnitten. Auf der Rückfahrt nach der Remise befindliche Cars mußten dort halten, bis nach Verlauf einer halben Stunde der Schaden ausgebessert war. Die Polizei bemühte sich bisher vergeblich, den Thäter zu ermitteln.

Die Polizei ermittelte später, daß nachdem die erste Indiana Ave.-Car die Ecke passirt hatte, sechs Männer einen isolirten Draht über einen Trolleydraht warfen, den sie dann zerrissen. Sie bewerkstelligten ihre Flucht.

Um halb zwölf Uhr wurde der Betrieb auf den drei Linien eingestellt, um halb zwei Uhr aber wieder aufgenommen.

Durch den bisherigen Erfolg ermuthigt, nahm heute Nachmittag die Gesellschaft auch den Betrieb auf der Oakwood-Strecke auf. Um ein Uhr fuhren fünf Kabelbahnzüge nach Oakwoods und fünf nach Jackson Park. Acht andere traten die Fahrt nach dem Geschäftsviertel an.

John Spaus und John Martin, Nr. 66 Canalport Ave., sollen, als die Polizei ihnen Befehl gab, einem Cottage Grove Ave.-Kabelbahnzug auszubiegen, an der 36. Str. absichtlich mit ihrem Eisfuhrwerk gegen eine Kabelcar gefahren sein und einen Theil der Wand eingedrückt, sowie zwei Fensterscheiben zertrümmert haben. Beide wurden verhaftet. Sie sind Angestellte der Zuttermeister Ice Company.

An der 22. Str. wurde ein Stein durch eine Fensterscheibe in einen südlich fahrenden Kabelbahnwagen der Cottage Grove Ave. geschleudert. Glücklicherweise wurde Niemand verletzt.

Der beschädigte Kabelbahnwagen wurde nach der Remise gesandt. Fünf andere Kabelbahnzüge setzten die Fahrt in südlicher Richtung fort. Wegen Mangels an Betriebskraft mußten die auf der Rückfahrt nach der Remise befindlichen Wentworth Ave.-Cars unterwegs etwa 20 Minuten halten. Die Cars sind ungeheizt, da anscheinend die ganze Stromkraft für den Betrieb der Cars gebraucht wird.

An 47. Straße sollen J. John Wilson, Nr. 71 Elburn Ave., und J. Schranuk, Nr. 442 S. Clinton Str., um elf Uhr Vormittags ein mit Eisen beladenes Fuhrwerk vor einen in Fahrt befindlichen Kabelbahnzug der Cottage Grove Ave. auf die Geleise gefahren haben, dann abgesprungen und davongelaufen sein. Sie wurden nach kurzer Jagd dingfest gemacht. Wie verlautet, beabsichtigten sie, eine Entgleisung des Kabelbahnzuges herbeizuführen.

George M. Schroder, der Kutscher eines Ablieferungsfuhrwerks, wurde verhaftet, weil er sich weigerte, aus den Straßenbahngeleisen auszubiegen.

Inspektor J. J. Delaney, der im Auftrage der Maschinisten-Prüfungsbehörde die Anlagen der Chicago City Railway Company besuchte, stellte den Angaben des Sekretärs Herlihy gemäß keinen Fall von Uebertretungen städtischer Verordnungen fest.

Seinem Bericht gemäß werden in den verschiedenen Anlagen der Gesellschaft die daneben verzeichnete Anzahl Maschinisten beschäftigt: an State und 20. Str., 3; Wabash Ave. und 20. Str., 4; State und 52. Str., 2; Wabash Ave. und 52. Str., 2; Cottage Grove Ave. und 55. Str., 3; Oakley Ave. und 49. Str., 3.

Die sämmtlichen Maschinisten hatten Lizensen erwirkt. Diese berechtigen sie indeß nur, in einer bestimmten Anlage thätig zu sein. Fünf der Leute verrichteten aber in Anlagen Dienste, die in ihren Lizensen nicht angeführt sind. Wird nun festgestellt werden, daß sie in Anlagen mit höherem Betriebe als zuvor arbeiten, so werden sie sich einer nochmaligen Prüfung unterziehen müssen. Vorerst sind sie aufgefordert worden, vor der Prüfungsbehörde zu erscheinen und eine Umschreibung der Lizensen zu beantragen. Sollten sie der Aufforderung nicht Folge leisten, so werden ihre Lizensen widerrufen werden.

Die Mehrzahl der heute in den Polizeigerichten der Südseite vorgeführten Streiker oder Streikeranhänger erwirkte einen Aufschub der Verhandlungen. So wurde im Hyde Park-Polizeigericht das Verhör von George Clemens, John Cronin und T. R. Crow, die an 50. Str. und Cottage Grove Ave. Revolver gezogen haben sollen, auf Antrag ihres Anwalts auf zehn Tage verschoben. Zehn anderen, in Verbindung mit Streikunruhen verhafteten, Personen wurde gleichfalls der nachgesuchte Aufschub bewilligt, desgleichen den Angeklagten, die in den Polizeigerichten an 35. Straße und auf den Viehhöfen vorgeführt wurden.

Während die Vertreter der ausständigen Straßenbahner in der dreistündigen Verhandlung mit dem Stadtrathsausschuß, dem Bürgermeister und Vertretern der City Railway Co. auf die Forderung der ausschließlichen Anstellung von Gewerkschaftlern verzichteten, vorausgesetzt, daß kein Unterschied zu Ungunsten der Mitglieder von Straßenbahn-Gewerkschaften gemacht werde, und damit die Hoffnung auf Beilegung des Ausstandes neue Nahrung erhielt, wenngleich die Vertreter der City Railway Co. sich sehr zurückhaltend zeigten, beschlossen die Präsidenten und Sekretäre aller hiesigen Straßenbahn-Gewerkschaften im Briggs House in ihrer gleichzeitig stattfindenden Berathung, eher das ganze Verkehrswesen der Stadt lahm zu legen, um auf diese Weise eine schiedsgerichtliche Verhandlung zu erzwingen, als auf alle Forderungen zu verzichten. Die Versammlung beschloß, den (6870) Mitgliedern aller Straßenbahngewerschaften außer der der Streiker eine wöchentliche Kopfsteuer von $1.25 für den Unterstützungsfonds der Ausständigen aufzuerlegen, und zwar für die Dauer des Streiks.

Die Möglichkeit eines „Generalstreiks" wird in folgendem Beschluß der Versammlung angedeutet:

„Es wird die Ernennung eines Fünfer-Ausschusses durch diese gemeinsame Versammlung der Chicagoer Abtheilung des Verbandes von Angestellten der Straßen- und elektrischen Bahnen von Amerika beschlossen, der den Bürgermeister besuchen und ihn auffordern soll, Kraft seines Amtes entweder eine Beilegung des Ausstandes herbeizuführen oder die Chicago City Railway Co. zu zwingen, sich einem Schiedsgericht zu fügen. Im Falle dies zu keinem Erfolg führt, sollen sofort Versammlungen aller Abtheilungen des Verbandes einberufen werden, um über Maßnahmen zum Schutz der Interessen unserer gesammten Bewegung zu berathen."

Die City Railway Co. will außer auf der Linie an der Indiana Ave. im Laufe dieser Woche auch auf den Linien an der Halsted und an der State Str. den Betrieb wieder aufnehmen. Sie hat jetzt 200 Privatwächter angestellt, zum Schutze ihrer Leitungsdrähte an der Wentworth und der Indiana Ave.

Der Korporationsanwalt hat auf die bekannte Anfrage des Stadtraths geantwortet, daß die Polizei das Recht besitzt, die Straßenbahnwagen zu begleiten und auf denselben zu fahren, um den Frieden aufrecht zu erhalten und Eigenthum zu schützen. Die Leichtigkeit, mit welcher die Ruhe aufrecht erhalten wurde, war für die im Streiker-Hauptquartier gestern Abend Versammelten eine Enttäuschung, da man dort eine stärkere Bethätigung der „Sympathie Seitens der Freunde" erwartet hatte. Die Streikerposten verlegten sich daher ausschließlich auf die Ueberwachung der Remisen, wo mit Lebensmitteln und Bettzeug für die Streikbrecher eintreffende Wagen am Einfahren gehindert, zur Rückkehr gezwungen oder umgeworfen wurden. Wagen mit Streikbrechern wurden verschiedentlich angegriffen. Trotzdem wurden große Vorräthe an Lebensmitteln in die Remisen geschafft.

An der Wentworth Ave. befahl Polizeikapitän Shippy die Auflösung eines Streikerzuges; aber erst nachdem die Polizei auf die Theilnehmer eingedrungen war und ihrer zwölf verhaftet waren, wurde der Befehl befolgt.

Aus Entrüstung darüber, daß die Lehrerin Ida Stodder auf den Wagen der Wentworth Ave.-Linie zur Schule fährt, hat eine Anzahl Schüler der achten Klasse der Hendricks-Schule einen Sympathiestreik angekündigt. Die anderen Lehrer an jener Schule benutzen die Omnibusse.

Die Visiting Nurse Association hat infolge des Streiks größere Unkosten als gewöhnlich, da ihre Mitglieder gezwungen sind, häufig Droschken zu nehmen. Sie hofft, diese Unkosten durch freiwillige Beiträge auszugleichen. Letztere sind an das Bureau des Verbandes, Zimmer Nr. 1408 im Unity-Gebäude, oder aber an Frau Nelson Tuttle, Lake Forest, Ill., zu senden.

Diebische Elster.

Die 20jährige Edna Stanger trat gestern bei Frau George Bierlen, Nr. 739 W. Lake Str., in Dienst. Wenige Stunden darauf war sie verschwunden; mit ihr eine werthvolle Uhr, die ihrer Arbeitgeberin gehörte. Sie wurde noch im Laufe des Tages verhaftet und heute dem Richter Chott vorgeführt, der sie den Großgeschworenen überwies. Die Angeklagte soll mehrere ähnliche Diebstähle auf dem Kerbholz haben.

* Gegen die Reid-Wilson Mfg. Co., welche Metall-Novitäten herstellt, wurde heute auf Antrag von A. E. Peters und anderen Gläubigern mit Gesammtforderungen im Betrage von $1323 im Bundesgericht das Bankerottverfahren eingeleitet, und W. F. Anderson zum Massenverwalter ernannt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und Donnerstag, geringer Wechsel in der Luftwärme; Minimaltemperatur heute Abend von 10 bis 13 Grad über Null. Frischer Nordwestwind.

Illinois und Indiana: Schön heute Abend und Donnerstag. Nordwestwind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend und Donnerstag, mit Ausnahme von leichtem Schneegestöber im westlichen Theil. Lebhafter Nordwestwind.

Wiskonsin: Schön heute Abend und Donnerstag; frischer Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 17 Grad; Nachts 12 Uhr 15 Grad; Morgens 6 Uhr 14 Grad; Mittags 12 Uhr 19 Grad.

Der Drohbriefschreiber.

In dem jugendlichen Taugenichts Chas. Wright erwischt.

Ging in eine Falle.

Der Bursche war recht einfältig. — Der „große Unbekannte". — Geheimpolizist in Versteck hinter Schnapsfässern. — Beinahe entwischt!

Sich hinter einem namenlosen Spießgesellen versteckend, gestand heute der 453 North Ave. wohnende 19jährige Chas. Wright Inspektor Campbell, daß er den namenlosen Brief geschrieben habe, in welchem mit der Zerstörung des Plaza-Hotels gedroht war, falls ihm nicht $500 bezahlt würden.

Wright ging Dienstag Abend in eine ihm von der Polizei gelegte Falle. Inspektor Campbell ist der Meinung, daß die vielen Drohbriefe, welche Bewohner der Nordseite seit langer Zeit erhalten haben, jetzt aufhören werden. Wright behauptet, daß er von einem anderen Mann, den er nicht weiter kennt, veranlaßt wurde, die Briefe zu schreiben. Er bestreitet, daß er je zuvor ähnliche Geschichten gemacht hat, doch hält die Polizei diese Angabe für unwahr.

Sein Geständniß bezüglich des Plaza Hotels ist vollständig. Bei seiner Vernehmung vor Inspektor Campbell heute Morgen bekannte er sich als Schreiber des Drohbriefes. Unter denselben schrieb er folgende Worte: „Ich schrieb diesen Brief Samstag, 14. November, in meiner Wohnung, 453 Ost North Ave. Chas. Wright."

Wright behauptete, von einem Fremden ersucht worden zu sein, den Brief zu schreiben. Der „große Unbekannte" sei fünfeinhalb Fuß groß gewesen, habe 150 bis 160 Pfund gewogen, habe graues Haar und einen dunklen Schnurrbart.

„Ich glaube nicht, daß Wright die Wahrheit sagt, indem er diese Geschichte auftischt", sagte Inspektor Campbell. „Dieselbe klingt nicht glaubwürdig. Der Bursche behauptet, der Mann habe ihm einen Theil des Geldes versprochen," falls er solches bekomme. Die Höhe seines Antheils kann er nicht angeben, auch kann er uns nichts Näheres mittheilen. Ich glaube, er hat die Geschichte auf augenblickliche Eingebung hin erfunden. Ich hege keinen Zweifel, daß Wright bei den anderen Drohbriefen betheiligt war, obwohl er das jetzt noch nicht zugesteht."

Der Verhaftete wird von allen anderen Gefangenen ferngehalten und es wird auch Niemand zu ihm gelassen. Der Bursche war vier Mal in der John Worthy-Schule und wird von der Polizei für einen durchtriebenen Taugenichts erklärt.

Wrights Festnahme war die Folge einer zweiten Botschaft, die er dem Geschäftsführer des Plaza Hotels, Hill, gesandt hatte und eines daraufhin entworfenen Planes, ihn abzufangen.

Montag Abend wurde Herr Hill an den Fernsprecher gerufen und vernahm dann folgende Worte: „Sie waren thöricht, daß Sie der Polizei von meinem Brief Mittheilung machten. Sie schicken besser Lillian bis Dienstag Abend um 6½ Uhr mit dem Geld nach Sivikes Wirthschaft, 135 N. Clark Clark Str., oder Sie werden etwas erleben". Damit wurde die Fernsprech-Verbindung abgestellt, und Hill begab sich nach der Bezirkswache. Inspektor Campbell ließ dann Geheimpolizist Murphy sich in jener Wirthschaft hinter einigen Fässern verstecken, und kurz vor der telephonisch angegebenen Zeit kam Lillian, ein schon im Drohbrief als Ueberbringerin genanntes Dienstmädchen des Hotels, mit einem Packet nach jener Wirthschaft, und händigte dieses dem Schankwärter ein. Nun war Wright schon am Abend zuvor in dem Lokal gewesen, hatte den Fernsprecher benutzt und dann dem Wirth gesagt, es würde für ihn, Wright, am nächsten Abend ein nicht adressirtes Packet dort abgegeben werden. Kurz vor acht Uhr kam Wright wieder und fragte Sivike nach dem Packet. Er erhielt es, und im gleichen Augenblick sprang der Geheimpolizist hervor, doch Wright bückte sich und war wie der Blitz auf der Straße. Er lief der La Salle Str. zu, bog in eine Gasse ein, wobei er das Packet fallen ließ, und rannte über die Ontario nach der Clark Str., wo ihn der Geheimpolizist erwischte.

Wright sagt, Lillian habe früher in der Wohnung seiner Mutter gewohnt und daher habe er sie zur Ueberbringerin des Geldes ausgewählt.

Wasser-Bulletin.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes ist heute nur das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Chicago Ave. und Harrison Straße von verdächtiger Beschaffenheit.

* Im Bundesdistriktsgericht haben heute die Fahrstuhlerbauer Fraser & Barrett, 63 S. Canal Str., ihren Bankerott angemeldet. Sie geben ihre Bestände mit $2790 und ihre Schulden mit $8,739 an.

The Delineator

For DECEMBER

Is the Most Necessary Magazine for Women

The first edition for December is over One Million Copies. It contains all that is most helpful to women for their own and their children's dressing. It has fiction and entertaining articles for the leisure hours of mother and child, and its departments cover every phase of the home and social life.

Four Full Pages in Color

REPRESENTING

**BABYHOOD
CHILDHOOD
GIRLHOOD
MOTHERHOOD**

Are so appealing every mother should secure them

Of your newsdealer, any Butterick Agent, or the publishers
15 cents a copy, $1.00 a year

THE BUTTERICK PUBLISHING COMPANY, LTD., 17 West 13th St., New York

FREE We have issued a beautiful 50-cent (25 cents to subscribers) four-sheet calendar for 1904. It is printed in colors, artistically mounted and represents **Babyhood, Girlhood, Childhood and Motherhood.** A black and white miniature reproduction of this will be sent free to anyone writing a postal for it and mentioning this paper. Write to-day.

Hohe Jagd.

Von Johannes Johannsen.

(3. Fortsetzung.)

Neben ihr steht ein breitschultriger, mittelgroßer Mensch in Arbeiterkleidung, der seinerseits kaum weniger erstaunt zu sein scheint, als sie selber.

„'n Fruensminsch," murmelt er vor sich hin, „würkli und warafti 'n Fruensminsch."

„Wer sind Sie," fragt Kathrin, mühsam ihre Angst bemeisternd, „ich kenne Sie ja gar nicht, was wollen Sie von mir?"

„Jck bin de niee Peerknecht, ick bin erst to November intreen," erwidert der Mann, „und," fügt er mit diabolischem Lachen hinzu, „ick will Se fastnehmen."

„Wollen Sie mich wohl augenblicklich loslassen, was fällt Ihnen denn ein —" Dann überlegt sie noch, ob es klug ist, ihm zu sagen, wen er vor sich hat.

Der Mensch lacht wieder, kurz, gurgelnd und, wie es Kathrin scheint, auch höhnisch. „Jck war mi wahren," ruft er, „darum heff ick hier nich jeden Abend achtern Tun seten, dat ick Se nu lopen lat. De gnäd'ge Herr is fürchterlich fühnsch op Se, wiel Se hier immerlos rum knallern dohn, und Recht hett he, wer mag dat woll hebben. Ja, nu helpt dat nich, nu möt Se mit nah de Herr Baron."

„Es ist aber ganz gewiß das erste Mal, daß ich hier bin."

„Dat kann Jeder seggen."

Kathrin schaudert. „Mann," sagt sie, „ich will Ihnen einen Vorschlag machen: ich kaufe Ihnen den Hasen ab für einen Thaler, und einen weiteren Thaler erhalten Sie persönlich für Ihre Bemühungen, dann ist uns Allen geholfen."

Der Knecht kraut sich unentschlossen den Kopf. „Nee," meint er darauf entschieden, „dat geiht doch nich, dat's gegen mien Jnstrukschon. Nu man hüh!" Darauf faßt er sie noch fester und zerrt sie hinter sich her.

„Nein," ruft Kathrin, „über den Wirthschaftshof folge ich Ihnen nicht, ich will so wenig als möglich gesehen werden. Wir wollen lieber den Taxusgang wählen und dann durch den Garten, das ist auch ebenso nah."

Der Mann pfeift. „Nu kiek mal Ener an," sagt er beleidigend, „mi wöllt Se vörlegen, Se heft hier tum ersten Mal schaten, und Se kennt hier Weg und Steg. Wenn Se dat awer lewer is, mientwegen gern."

Der Knecht strebt vorwärts, und Kathrin muß hinterdrein, sie mag nun wollen oder nicht. Was wird nur Onkel Weinhold sagen, der doch als Grobian bekannt ist, wenn er sie in diesem Aufzug sieht. Und sie, Kathrin, ist noch genöthigt, den alten Herrn, der ihr so viel Herzleid zugefügt hat, um Verzeihung zu bitten, das ist entsetzlich. Nein, sie thut es aber nicht.

„Mann," ruft sie, „hören Sie doch mal, ich habe es mir überlegt, ich will nicht weiter mit Ihnen gehen. Wenn Sie mich laufen lassen, dann lege ich noch einen Thaler zu."

„Nee, nee, dar ward nix ut, dat geiht nich, dat kunn över mien Steed gahn. Aber wenn Se dat lewer is, denn will ick Se ock woll nah de Lüdstuf bringen, dar kann de Vogt dat mit Se afmaken, und denn kriegt de Herr Se gar nich to sehen."

„Nein," stöhnt Kathrin entsetzt, „in die Leutestube geh' ich auf keinen Fall, dann noch hundertmal lieber zum alten Oberst."

* * *

Die Wohnräume des Ringsteder Schlosses sind allerdings mit den kleinen, niedrigen Zimmern des Wittwenhauses nicht in Vergleich zu bringen. Um diesen Eindruck zu gewinnen, braucht man nur die sogenannte Arbeitsstube des Obersten zu betreten. Wie prächtig ist der kunstvoll geschnitzte Holzplafond und wie behaglich die hohe Täfelung an den Wänden. Der dazwischen liegende Raum ist schlicht geweißt und in gleichmäßigen Abständen mit Oelbildern geschmückt. Alle diese vielfach nachgedunkelten Porträts stellen Angehörige des Hauses Ringstedt dar, die meistens in diesem Schlosse lebten und wirkten, theilweise unter seinem Dache geboren und gestorben sind. Vor dem mächtigen, aus Sandsteinquadern aufgeführten Kamin sitzt der jetzige Herr und Besitzer des Gutes, der Oberst Weinhold von Ringstedt, und stochert mit einer Eisenstange zwischen den glühenden Kohlen umher.

„Kalus!" ruft der alte Herr, ohne sich umzusehen oder seine nützliche Thätigkeit zu unterbrechen.

„Ja, Vater."

„Was treibst Du dahinten eigentlich so lange?"

„Ich zünde mir eben eine Zigarre an, ich stehe sogleich zu Diensten."

„Sehr menschenfreundlich von Dir. Merkwürdig, daß Du immer herumrennst und nie zu haben bist, wenn man ein Wort mit Dir reden will."

„Was wünschest Du denn, Vater?"

„Ja, nun hab' ich's natürlich vergessen, was wollte ich doch gleich sagen? Ach so, von Weihnachten wollte ich mit Dir sprechen, das steht ja nun auch wieder mal vor der Thür."

„Gewiß, acht Tage sind's noch bis zum heiligen Abend."

„Stimmt, hab' ich auch so ausgerechnet, und da möcht' ich mal Deine Meinung hören, wie das nun mit der Bescheerung zu halten ist. Das alte Gestell da drüben, meine liebe Kousine Gosche, hat ja jedes Jahr einen gewaltigen Sums davon gemacht, und da muß man sich wohl auch etwas merken lassen, wenn man nicht ganz in Verruf kommen will."

„Ich habe bereits mit der Pastorin gesprochen, Vater, die wird das Nöthige für die Mädchen aussuchen, für die Jungen kaufe ich ein, und für das Materielle, weißt Du, den Glanz und den Schimmer, wird Mamsell Sorge tragen. Sie hat schon Erkundigungen darüber eingezogen, wie es früher gemacht ward. Ich denke nämlich, wir lassen es thunlichst beim Alten."

„Einverstanden, mein Junge," sagt der Oberst, „ganz meine Ansicht. Wie viel Köpfe sind's denn eigentlich?"

„Zweiunddreißig Schulkinder, Vater, neunzehn Knaben und dreizehn Mädchen."

„Zweiunddreißig! Sacre Dieu, das ist ja eine nette Bande, und dann das Gethue und das Gedanke. Schauderhaft! Na, ich will froh sein, wenn die wieder zum Hause hinaus sind."

„Es ist ja nur einmal im Jahre," begütigt der Leutnant.

„Hast recht," sagt der Alte, „und 'ne schöne Sache ist's schließlich doch." Damit stochert er wieder zwischen den Kohlen umher, daß die Funken nur so stieben.

„Du, Klaus!"

„Ja, Vater."

„Rück mal 'n bischen dichter ran, Junge, damit ich Dich sehen kann. Eigentlich wäre es doch viel netter, Klaus, wenn man selbst so Jemand hätte, dem man eine Freude machen könnte."

„Ich verstehe Dich nicht ganz, Vater."

„Nicht? Na, Du bist sonst doch nicht auf den Kopf gefallen, aber denn muß ich mich eben deutlicher ausdrücken. Ich meine, es würde hübscher sein, wenn man den Christbaum den eigenen Kindern anzünden könnte oder meinetwegen den Enkelkindern."

„Ach, Vater!"

„Höre mal, Klaus, Du bist jetzt dreißig Jahre geworden, da wird es Zeit, daß Du endlich heirathest, dieses ewige Junggesellenleben taugt nicht für Dich. Lache nicht, mein Sohn, es ist mir bitter ernst damit, ich habe sogar schon auf eine ein Auge geworfen. Da ist die kleine Orlewitz, das ist 'n nettes Mädel, gute Familie, Geld hat sie auch, was willst Du mehr?"

„Unsinn, Vater," protestirt der Leutnant, „die ist mir denn doch zu klein und zu dick."

„Hm, eine Venus soll es sein, für meinen Geschmack just nicht nöthig, da muß ich denn allerdings mit anderen Vorschlägen kommen."

„Bemühe dich nicht, Vater," wehrt der junge Baron lächelnd, „ich weiß schon ganz genau, wen ich heirathen will."

„Den Donner auch, und das erfahre ich erst jetzt so en passant? Einerlei, mir soll's lieb sein. Von Familie, wie ich hoffe."

„Ich denke doch — Uradel."

„Das läßt sich hören. Hat sie Geld?"

„Kann ich nicht behaupten, Vater."

„Schlimm, sehr schlimm," klagt der Oberst, „aber da wir jetzt Ringstede haben, mag's hingehen. Nun nenne aber auch den Namen, Junge."

„Wenn du es wünschest, gern. Es ist die Baronesse Kathrin von Ringstedt, du kennst sie schon."

Der alte Oberst läßt den Haken im Kamin stecken und macht mit dem Stuhl eine halbe Wendung nach rechts. „Kathrin," ruft er ganz bestürzt, „Kathrin von Ringstedt, das ist ja reizend! Dann seid ihr ja wohl auch schon handelseinig, wenn man fragen darf?"

„Nicht so ganz, Vater."

„Will das alte Gestell da drüben etwa nicht?"

„Ich habe Tante Gosche noch nicht um ihre Einwilligung gebeten, Vater, und ich mag auch nicht davon reden, bevor du nicht mit ihr im Frieden lebst."

„Frieden ist gut," höhnt der Oberst, „da mußt du dich an deine Tante wenden, mein lieber Sohn, aber ich fürchte, du kommst an die falsche Adresse. Die da drüben ist ein Streithammel, ein Zankteufel, die prozessirt noch mit dem Tod, wenn er sie holen will."

Aber Vater, ist es denn so schlimm, daß sie alles versuchte, um Ringstede für sich zu gewinnen?"

„Dummheit ist immer schlimm," meint der alte Baron sarkastisch, „das hat erst Ruhe, wenn Hab und Gut aufprozessirt ist, jetzt kann ich sie ernähren. Na, ich thu's gern. Vor zwanzig Jahren hat sie mir nämlich mal einen Korb gegeben, und dafür bin ich ihr zu Dank verpflichtet mein Leben lang. Aber sag mal, Junge, wenn es denn doch durchaus und absolut die Kathrin sein soll, weshalb machst du nicht ernst, warum erklärst du dich ihr nicht?"

„Ist ja geschehen, Vater, längst schon, aber sie wies mich ab."

(Fortsetzung folgt.)

Der Luftschiff-Erfindungs-Ruhm.

Trotz der ziemlich kläglichen Ergebnisse der bisherigen Versuche mit Professor Langley's Luftschiff oder Aerodrom befaßt sich gerade gegenwärtig in beinahe allen Theilen der Ver. Staaten die Erfinderwelt ungewöhnlich stark mit der Herstellung von Vorrichtungen mannigfacher Art zur Lösung derselben „luftigen" Aufgabe. Dies ist um so bemerkenswerther, als noch vor Kurzem unsere meisten hervorragenden Erfinder über den kolossalen, anderswo gemachten Aufwand von Geld und Zeit für die Luftschifffahrt den Kopf geschüttelt haben.

Aber die neuerlichen Erfolge einiger Ausländer auf diesem Felde und das Herannahen der Louisiana-Zentennial-Weltausstellung haben offenbar einen Umschwung der betreffenden Stimmung bei uns bewirkt. Es regt sich jetzt gewaltig der einheimische Stolz, welcher auch in diesem Falle nicht nur nicht hinter den Ausländern zurückbleiben, sondern womöglich vorne dran sein möchte.

Als erster unter den amerikanischen Erfindern, welche sich erst neuerdings dem Luftschifffahrts-Problem ernstlich zugewendet haben, sei der bekannte Deutschamerikaner Louis Gathmann erwähnt, der früher durch seine Sonnenkraft-Motoren, seine zusammengesetzten Teleskop-Linsen zur Erforschung der Sternenwelt, und besonders durch seine pneumatischen Riesengeschosse zeitweilig viel in's Gerede kam, aber in geschäftlicher Beziehung bis jetzt meistens herzlich wenig mit seinen Erfindungen gewonnen, darüber auch sein schönes Haus verloren hat und theilweise sogar um den Erstlingserfindungs-Ruhm gebracht worden, aber bei alledem hoffnungsvoll und enthusiastisch genug geblieben ist! Hr. Gathmann arbeitet jetzt an einem „Automobil-Luftschiff" — wie er es nennt — und im Gegensatz zu den meisten anderen Erfindern auf diesem Gebiete, ist sein Modell durchaus nicht nach dem Vorbild fliegender Vögel gebaut, so wenig, wie eine Dampf-Lokomotive nach dem Vorbild eines rennenden Pferdes. Die Grundlage seines Modells ist vielmehr ein riesiger, vielfältiger elektrischer Fächer, der sich aber nicht von oben nach unten dreht, sondern in horizontaler Richtung, und zwar 260 Mal in der Minute. Die, dabei von unten zuströmende elektrische Luft soll das Aufsteigen des eigentlichen Luftschiffes bewirken, und dieses soll ganz nach Wunsch weiter bewegt werden können, so lange die Betriebskraft im Gang erhalten wird. Das Luftschiff ist übrigens sehr leicht gebaut.

Auf ungefähr demselben Standpunkt, wie Hr. Gathmann, steht auch der Connecticuter Erfinder Gustav Whithead. Auch er glaubt nicht an die Nachahmung des natürlichen Vogelflug-Apparates, sondern an Motorkraft und Räder als Fortbewegungs-Mittel. Doch geht er in den Einzelheiten wiederum seinen eigenen Weg; sein „Aeroplane" hat übrigens auch Flügel — wenn man den Ausdruck beibehalten will — die aber nicht fächerförmig gruppirt sind, sondern sich über einander befinden.

Der junge Elektrizitätsmaschinen-Techniker Leo Stevens hat ein Aerodrom hergestellt, das in vielen Beziehungen an das Santos-Dumont'sche Luftschiff sich anlehnt, jedoch einen kürzeren Ballon-Theil und eine besondere Fallschirm-Vorrichtung hat, die es ermöglichen soll, wohlbehalten den mütterlichen Grund zu erreichen, wenn der Gassack platzt oder verbrennt.

Daß so kühl-praktische Erfinder und Geschäftsleute, wie Dr. Alexander Graham Bell, der bekannte Telephonmann, sich ebenfalls dem Luftschifffahrts-Problem zugewendet haben, ist als besonders bezeichnend für die jetzige Strömung anzusehen. Dr. Bell glaubt aber noch stark an die Nachahmung des Vogelflugs-Prinzips. Er baut einen großen Flug-Drachen, mit einem Rahmenwerk von hohlem Aluminium, aber auch noch einen Motor dazu, und versichert, daß er nur noch wenige Monate vom endgiltigen Erfolg entfernt sei.

Der, ebenfalls sehr bekannte Erfinder Emilie Berliner hat neuerdings, dem Prinzip des „Aeroplane" folgend, eine Flugmaschine hergestellt, deren Hauptkörper aus mehreren, neben einander befindlichen und nach unten offenen Wölbungen besteht, welche nach hinten schief abfallen und unten je ein Schief-Ende haben. Bei der Vorwärts-Bewegung soll eine Strömung von Druckluft entstehen, und gleichzeitig eine Fallschirm-Wirkung erzielt werden.

C. M. Mallory, ein Süd-Dakota'er Erfinder, hat sich im Wesentlichen an das Langley'sche Vorbild gehalten; seine betreffende Maschine ist bereits die Dritte, welche er gebaut hat. Wiederum ein anderer Erfinder hat für die Weltausstellung ein Luftschiff hergestellt, das eigentlich nur an einem hohen Gerüst-Thurm emporsteigt, während die Passagiere durch Spiegelwerk die Einbildung erhalten, daß sie ganz im Freien schweben.

Merkwürdigerweise haben Edison und Tesla, die beiden Vielseitigen, sich auf vorliegendem Gebiet bis zu diesem Augenblick nicht bethätigt.

Jucken der Haut, schreckliche Plage. Beinahe Jedermann leidet daran in der einen oder der anderen Weise. Versagt nie zu heilen. Doan's Ointment. In jeder Apotheke 50 Cents. mmfr

— Fatale Selbstkritik. — „Mir kommt es vor, Herr Doktor, als wenn man hier nicht mehr so respektvoll gegen Sie wäre, wie früher!" — „Ach, das macht nur, weil man immer mehr bekannt wird!"

— Grausam. — Verschuldeter Heirathskandidat: „Denk Dir, die reiche Wittwe hat mir auf meinen Heirathsantrag einen Korb gegeben, während sie die Koupons abschnitt!"

Kalifornien, Oregon und Washington.

Drei solide Züge täglich via der Chicago & Northwestern-Bahn, 10:00 Vorm., 8:00 Abends (der elektrisch erleuchtete Overland Limited) und 11:35 Abend. Feinste Bedienung; schnellste Fahrzeit. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Str.-Station.
nov2,4,6,10,12,14,16,18,20,24,26,28,30

Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel

Kostet nichts, falls es fehlschlägt.

Irgend eine ehrliche Person, die an Rheumatismus leidet, ist zu dieser Offerte willkommen. Jahre lang suchte ich überall nach einem spezifischen Heilmittel für Rheumatismus. Dieses Ziel zu erreichen, arbeitete ich schier zwanzig Jahre lang. Endlich, und zwar in Deutschland, wurden meine Nachforschungen mit Erfolg gekrönt. Dort fand ich ein kostbares chemisches Produkt, welches mich nicht enttäuschte, wie andere rheumatische Mittel, die Aerzte überall enttäuscht hatten.

Ich behaupte keineswegs, daß Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel im Stande sei, verknöcherte Gelenke wieder in Fleisch umzusetzen. Das ist unmöglich. Aber es treibt das Gift, welches die Schmerzen und Anschwellungen verursacht, aus dem Blute heraus, und dadurch macht es dem Rheumatismus ein Ende. Ich weiß das so genau, daß ich einen ganzen Monat lang mein Rheumatisches Heilmittel auf Probe liefere. In einem Monat Zeit kann ich nicht einen jeden Fall heilen. Es wäre thöricht, daß zu erwarten. Doch die meisten Fälle geben innerhalb 30 Tagen nach. Diese Probebehandlung wird Euch zur Ueberzeugung bringen, daß Dr. Shoop's Rheumatisches Heilmittel gegen Rheumatismus eine große Kraft — ja eine mächtige Gewalt hat, der diese Krankheit nicht zu widerstehen vermag.

Ich mache Euch dieses Anerbieten, um Euch von meinem Vertrauen zu überzeugen. Dieses Vertrauen ist das reine Resultat meiner Erfahrung — meiner wirklichen Kenntnisse. Ich weiß, was mein Heilmittel zu bewirken im Stande ist. Und ich weiß es wirklich so genau, daß ich bereit bin, es auf Probe zu liefern. Schreibt mir einfach eine Postkarte und verlangt mein Buch über Rheumatismus. Ich werde dann mit einem Apotheker in Eurer Nachbarschaft die nöthigen Anordnungen treffen, so daß Ihr sechs Flaschen von Dr. Shoop's Rheumatischem Heilmittel (Dr. Shoop's Rheumatic Cure) erlangen und die Probe machen könnt. Ihr dürft es während eines ganzen Monats auf Versuch einnehmen. Hat es Erfolg, kostet es Euch $5.50. Falls es fehlschlägt, so bin ich, und ich allein, der Verlierer. Es wird ganz Euch überlassen. Ich meine es wirklich so. Falls Ihr sagt, der Versuch war nicht zufriedenstellend, so erwarte ich keinen Cent von Euch.

Ich habe keine Proben. Wenn irgend eine Probe schon allein auf Rheumatismus einwirken kann, muß sie bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich wende keine solchen Droguen an, denn es ist gefährlich, dieselben einzunehmen. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute heraustreiben. Dieses bewirkt mein Heilmittel, ja sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Es hat die ältesten Fälle kurirt, die ich je behandelte, und in all meiner Erfahrung, in allen meinen 2000 Experimenten, habe ich nie kein anderes Heilmittel gefunden, welches im Stande war, unter je zehn chronischen Fällen selbst einen einzigen zu kuriren.

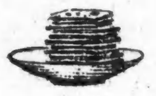
Schreibt mir, und ich werde Euch das Buch zusenden. Versucht mein Heilmittel während eines Monats, denn schaden kann es Euch keinerlei. Falls es fehlschlägt, bin ich selbst der Verlierer daran.

Adressirt: Dr. Shoop, Box 609, Racine, Wis., V. S.

Milde, nicht chronische Fälle, werden oft mit ein oder zwei Flaschen geheilt. Bei allen Apothekern zu haben.

Eine Zehn Uhr Versuchung

Ein Beleg von Eingemachtem,

 dünnen Scheiben Käse

und ein Lehnstuhl
Würde das Sie nicht hungrig machen?

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Kauft Eure **Stove Repairs** von uns

Wir machen Ersatzstücke für thatsächlich jeden Ofen den es giebt. Die Vorzüglichkeit unserer Ofentheile ist eine Folge unserer langen Erfahrung; Ihr vermögt die einzelnen Theile

selbst in den Ofen zu passen

wodurch bedeutende Unkosten erspart werden. Wenn Ihr nach dem nachstehend gedruckten Formular bestellt, werdet Ihr keine Schwierigkeiten haben.

Jeder Ofen hat einen oder mehr Namen und eine Nummer. Wenn Ihr nach unseren Läden zum Kaufen kommt, vergeßt nicht alle Namen und Nummer mitzubringen.

Northwestern Stove Repair Co.,

(Füllt dies aus und bringt es mit zur Bestellung.)

Bestellungs-Anweisung.

Name des Ofens (alles was zu sehen ist)..........
Nummer des Ofens (wie sie auf dem Ofen steht — gewöhnlich auf dem Pipe Collar oder vorn auf der Platte)..........
Name des Fabrikanten..........
Datum des letzten Patents..........
Ist der Ofen jetzt mit Brick oder Eisen gefüttert..........
Hat der Ofen eine flache Rost oder besteht sie aus zwei Stücken....
Müssen die Kohlen von oben hinein oder kann man sie durch die Thür schütten..........
Welche Theile werden verlangt..........

Größte Fabrikanten von Stove Repairs in der Welt

Ihr könnt in jedem der beiden Läden kaufen:

225-235 West 12. Str.,

70 Ost Lake Str.,

westlich von State Str. dof,sonmilm

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

A. F. L. und Sozialismus.

Boston, 18. Nov. In der, hier tagenden Konvention der „American Federation of Labor" hat das sozialistische Element auf's Neue den Versuch aufgenommen, diesen Gewerkschafts-Verband auf den Sozialismus zu verpflichten. Präsident Gompers und John Mitchell bekämpften diesen Versuch auf das Entschiedenste, obwohl Letzterer die Hilfe der Sozialisten bei dem letzten Kohlenstreik und in andern Fällen anerkannte. Eine Reihe anderer Redner sprach heute in sozialistischen Sinne; es wird indeß auch diesmal nicht erwartet, daß sie eine Mehrheit erhalten werden.

Kalte Welle wälzt sich weiter.

Austin, Tex., 18. Nov. Das Staats-Gesundheitsdepartement berichtet, daß jetzt beinahe im ganzen Staat Texas eine Gefrier-Temperatur herrscht. In Verbindung damit wird auch bekannt gemacht, daß die, wegen des Gelbfiebers verhängten Quarantänen noch diese Woche aufgehoben werden sollen. (Starke Kälte wird auch aus Georgia und andern südlichen Staaten gemeldet, ebenso aus noch mehr Staaten des mittleren Westens.)

Butte, Mont., 18. Nov. Der Staat Montana macht gegenwärtig das kälteste November-Wetter seit zehn Jahren durch. Von den nördlichen Ebenen meldet man bereits Temperaturen von 30 bis 38 Grad unter Null! Da der Schnee sehr hoch liegt, so befürchtet man auch großen Vieh-Verlust. Die Kälte scheint, nicht so schnell zu weichen.

Ausland.

Der Kindesunterschiebungs-Prozeß.

Berlin, 18. Nov. Das Gutachten der Kommission von Sachverständigen in dem, sich endlos weiterspinnenden Majorats-Prozeß gegen die polnische Gräfin Kwilecka lautet noch erheblich unbestimmter, als die Zeitungen anfänglich meldeten. Der Wortlaut dieses Gutachtens ist in der jüngsten Verhandlung offiziell bekannt gegeben worden. Darnach ist eine Aehnlichkeit in der Ohrenbildung zwischen der Gräfin Isabella, der Hauptangeklagten, und dem jungen Grafen, dem angeblich untergeschobenen Kinde, allerdings vorhanden. Ebenso werden andere Aehnlichkeiten angeführt, welche jedoch keineswegs beweiskräftig sind, da auch wesentliche Unterschiede bestehen.

Beachtenswerth ist es, daß das Gutachten eine Uebereinstimmung der Gesichtszüge des jungen Grafen auch mit Komtesse Marie, der drittältesten Tochter der Gräfin Isabella konstatirt. Es wurde schon früher gemeldet, daß das Gerücht kursire, der, angeblich untergeschobene Knabe sei das Kind einer Tochter der Gräfin Isabella und deren Verhältniß mit einem Liebhaber entsprungen. Daraus wäre auch die Aussage der Zeugin Hebamme Ossowska aus Wroblewo zu erklären, welche angab: „Ich halte die Gräfin für die Großmutter des Knaben."

Italiens König in England.

London, 18. Nov. Ein „Kaiserwetter" hatte das italienische Königspaar bei der Ankunft auf dem englischen Boden gerade nicht. Vielmehr regnete es ziemlich stark, als die königliche Partie mit ihrem Gefolge von Portsmouth weiterfuhr.

In Windsor war ebenfalls Alles festlich geschmückt. König Edward, seine Gemahlin Alexandra und andere Familien- und Hof-Mitglieder erwarteten das italienische Königspaar am Bahnhof und empfingen es herzlich.

Besprechungen zwischen dem, mit hierher gekommenen italienischen und dem britischen Minister des Auswärtigen sollen nächstdem stattfinden.

Nizza, Südfrankreich, 18. Nov. Die Polizei dahier hat vier Anarchisten verhaftet, welche in dem Verdacht stehen, daß sie dem König von Italien bei seiner Heimreise auflauern wollten.

Die Zarin ist unwohl.

Darmstadt, 18. November. Die hessische Gemahlin des russischen Zaren leidet gegenwärtig an Entzündung ihres einen Ohres und kann daher nicht reisen. Infolge dessen werden sie und der Zar verhindert sein, dem Leichenbegängniß für die Prinzessin Elisabeth beizuwohnen, welche zu Skiernewice, Russisch-Polen, starb.

Eine Obduktion der Leiche ergab, daß die Prinzessin nicht an Cholera-Nostras, sondern an Typhusfieber von ungewöhnlich akutem und rasch wirkendem Charakter gestorben ist.

Das Kind hatte abwechselnd beim Vater — dem Großherzog von Hessen — und der, von diesem geschiedenen Mutter geweilt, und zwar in der letzten Mutter geweilt, war aber in den letzten Tagen beim heimreisenden Zarenpaar.

Viktor Emanuel und Edward.

London, 18. Nov. König Viktor Emanuel von Italien und König Edward verbrachten den heutigen Vormittag im großen Park zu Windsor mit dem Schießen von Fasanen.

Königin Helena und Königin Alexandra besuchten das Grab der Königin Viktoria zu Frogmore, und Erstere legte einen Kranz auf demselben nieder.

Dem Staatsbankett, welches heute Abend in der St. Georgs-Halle des Schlosses Windsor stattfindet, werden 150 Gäste beiwohnen. Die beiden Könige werden Trinksprüche auf einander ausbringen; dies werden aber die einzigen sein.

Bedrohlicher Streik zu Ende.

Huelva, Spanien, 18. Nov. Der Ausstand der Bergwerker von Rio Tinto, welcher zeitweilig einen so bedrohlichen Charakter angenommen hatte, ist zu Ende, und die Leute haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Sternburg dementirt Alarmgerüchte.

Berlin, 18. Nov. Der, jetzt hier weilende Freiherr Speck v. Sterburg, deutscher Botschafter in der amerikanischen Bundeshauptstadt, erklärt die Angabe, daß er an einem Ohrenleiden laborire oder überhaupt leidend sei, für gänzlich unwahr. Er sagt, es hätten ihn lediglich Privatgeschäfte, aber nicht von der obigen Art, nach Deutschland geführt.

Der Kampf um San Domingo.

San Dominco, Republik San Dominco, 17. Nov. Heftige Kämpfe gab es gestern Nacht um unsere Stadt herum. Die Rebellen wurden verhindert, in die Hauptstadt einzudringen. Ihr Verlust ist nicht bekannt.

Das Kreuzerboot der Ver. Staaten „Baltimore" landete Seesoldaten zum Schutz der amerikanischen Interessen. Auch wurden Schutzwachen an der amerikanischen Gesandtschaft und dem Konsulat, sowie an der Clyde Dampfer-Agentur postirt.

Sonst ist die Sachlage unverändert. Heute Vormittag ist Alles ruhig, aber jeden Augenblick wird ein neuer Angriff erwartet.

Arabischer Aufstand wird bedenklich.

Konstantinopel, 18. Nov. Der Aufstand von Eingeborenen-Stämmen im arabischen Bezirk Yemen dehnt sich weiter südwärts aus. Die türkischen Truppen, welche nach Hodoiada vorgerückt waren, stießen auf entschlossenen Widerstand und wurden gezwungen, sich zurückzuziehen. Ein weiterer Versuch, von Mokha aus vorzudringen, endete mit einer entschiedenen Niederlage der betreffenden türkischen Streitkräfte.

Viele Revolutionäre verhaftet.

St. Petersburg, 18. Nov. Zu Krasnoyatisk in West-Sibirien, wurden 40 Verhaftungen in Verbindung mit dem Einschreiten gegen die revolutionäre Bewegung vorgenommen, deren Hauptsitz sich in Europäisch-Rußland befindet.

Auch wurde in Port Arthur ein Mitglied vom Redaktionsstab des Blattes „Novi Krai" verhaftet, nebst vielen Anderen. Doch ist nicht in Erfahrung zu bringen, ob diese Haftnahme etwas mit den obigen zu thun hat. Die Polizei sucht, Alles zu verbergen.

War nicht so schlimm.

St. Petersburg, 18. Nov. Es wird amtlich erklärt, daß die Werthsendungen, welche bei dem erwähnten Brand eines Postwagens auf der St. Petersburg-Moskau-Bahn, am 10. November, zerstört wurden, nur einen Werth von mehreren Hundert Rubeln gehabt hätten.

Bekanntlich hatte es erst geheißen, es sei ein Werthbetrag von insgesammt 3½ Millionen Dollars vernichtet worden.

Buß- und Bettag.

Berlin, 18. Nov. Die Börse war heute geschlossen, wegen des jährlichen Buß- und Bet-Tages. Jeder, der an diesem Tage arbeitet, ausgenommen für die Lebensnothdurft, kann mit einer Geldbuße von 30 Mark belegt werden.

Nahrung für's Gehirn

Ist von geringem Werth, wenn sie nicht verdaut wird.

Fast Jedermann gibt zu, daß wir als Nation zu viel Fleisch und zu wenig Gemüse und Getreide essen.

Für Geschäftsleute, Bureau-Angestellte und Clerks und in der That für fast Jeden, der eine sitzende Lebensweise führt oder innerhalb vier Wänden arbeitet, sind Getreide, Milch und Gemüse viel gesunder.

Nur Leute, die schwerliche körperliche Arbeit thun, können schwere Fleischkost vertragen und dabei gesund bleiben.

Als allgemeine Regel, einmal Fleisch pro Tag ist genügend für Männer, Frauen und Kinder aller Klassen, und Getreide, Frucht und Gemüse solle den Hauptheil der genossenen Speisen ausmachen.

Aber viele der nahrhaftesten Speisen sind schwer zu verdauen, und es ist nutzlos, Kopfarbeitern zu sagen, hauptsächlich Getreide und Gemüse zu essen, wo die Verdauung schwach ist, sie gehörig zu assimiliren.

Es ist immer besser, um die besten Kräfte aus dem Essen zu erzielen, ein einfaches harmloses Verdauungsmittel nach der Mahlzeit zu nehmen, um die erschlafften Verdauungs-Organe zu unterstützen, und die Erfahrung von mehreren Jahren zeigt, daß Stuarts Dyspepsia Tablets ein sehr sicherer, angenehmer und wirksamer Verdauungs-Beförderer ist und ein Mittel, das man täglich mit den besten Ergebnissen nehmen kann.

Stuarts Dyspepsia-Tablets kann man schwerlich eine Patent-Medizin nennen, da sie weder auf die Eingeweide oder irgend ein anderes Organ wirken, sondern nur auf die genossenen Speisen. Sie geben dem schwachen Magen was ihm fehlt, Pepsin Diastase und durch Anregung der gastrischen Drüsen erhöhen sie die natürliche Absorberung der hydochlorischen Säure.

Leute, die es sich zur Gewohnheit machen, täglich eine oder zwei von Stuart Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit zu nehmen, werden sicher gute Verdauung haben, und das heißt gute Gesundheit.

Es liegt keine Gefahr vor, sich eine schädliche Angewohnheit zu erwerben, da die Tablets absolut nichts als natürliche Verdauungsmittel enthalten; Cocain, Morphium und ähnliche Droguen haben keinen Platz in einer Magen-Medizin, und Stuarts Dyspepsia-Tablets sind sicherlich das bekannteste und beliebteste Magenmittel.

Kauft von Eurem Apotheker ein Fünfzig Cents-Packet von Stuarts Dyspepsia-Tablets, und nach einwöchigem Gebrauch werdet Ihr die Besserung in Gesundheit, Appetit und Nerven verspüren. momitr

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Spazierstock Abraham Lincoln's brachte bei einer Versteigerung in New York $145.

— Die Konvention der Christlichen Temperenzfrauen in Cincinnati hatte Beamtenwahl. Frau Lillian M. N. Stevens von Portland, Me., wurde zur Präsidentin gewählt.

— Zu Peoria, Ill., brach im Druckerei-Lokal der Groß-Spezereiwaaren-Firma Jobst, Bethard & Co. eine Feuersbrunst aus, welche zeitweilig sehr bedrohlich war.

— In Laredo, Tex., wurden gestern Abend 37 neue Gelbfieber-Erkrankungen und 2 Todesfälle angezeigt. Gesammtzahl bisher: 947 Erkrankungen und 92 Todesfälle.

— Zu West-Philadelphia rannte ein Güterzug der Pennsylvaniabahn in einen Stein-Anbau, wobei der Bremser Albert Green seinen Tod fand. Zwei andere Angestellte wurden leicht verletzt.

— Zu Minot, N. D., sprang Frau Frank Downing, die sich soeben erst verheirathet hatte, in den Mousefluß, um ihre junge Schwester zu retten, welche durch das Eis gebrochen war. Beide Damen ertranken.

— In Philadelphia brannte das 5-stöckige Backstein-Gebäude Nr. 117—129 Nord-Vierte Straße nieder, in welchem u. A. die Philadelphia Straw-Board Co. etablirt war. Gesammtverlust etwa $500,000.

— Der, in New York weilende Generaldirektor der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft, Albert Ballin, bestätigte die Gerüchte bezüglich der Vorkehrungen für eine neue orientalische und eine australische Linie dieser Gesellschaft in Verbindung mit der neuen Kansas City-, Mexiko- & Orient-Bahn.

Ausland.

— Zu Paris duellirten sich der Forscher Richer und der Zeitungsmann Villette. Letzterer wurde leicht verwundet. Es fand dann eine Aussöhnung statt.

— Die Kongregation der Riten in Rom beschäftigte sich unter dem Vorsitz des Papstes mit der Frage der Heiligsprechung der Jungfrau von Orleans.

— Kardinal Richard, Erzbischof von Paris, reiste heute von Rom ab, ausgerüstet mit neuen Instruktionen betreffs der katholischen Lage in Frankreich.

— 4000 Insurgenten haben die Hauptstadt San Domingo vollständig eingeschlossen und bombardiren sie. Jeden Augenblick erwartet man dort Straßenkämpfe.

— In Paris verlautet, daß die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan betreffs der Mandschurei wieder aufgenommen worden sind, und eine friedliche Lösung erwartet wird.

— Der russische Zar, die Zarin, der Großfürst Sergius mit Gemahlin, sowie Prinz Heinrich mit Gemahlin sollen morgen in Darmstadt der Leichenfeier für die kleine Prinzessin Elisabeth beiwohnen.

— Wie man über Tokio meldet, ist die koreanische Regierung geneigt, den Hafen Wiju, dem Verlangen der Ver. Staaten entsprechend, für den Welthandel zu öffnen, aber Rußland sträubt sich noch immer dagegen.

— Das Chodowiecki-Denkmal im Portal des alten Museums in Berlin ist verstümmelt worden. Dasselbe war 1894 mit den, dort befindlichen Denkmälern Schinkels und Winkelmanns geschehen.

— Wie der „Nordd. Allg. Ztg." aus Chemnitz gemeldet wird, hat der deutsche Botschafter in Washington, v. Sternberg, sich dahin geäußert, daß an den Abschluß eines Handelsvertrages mit den Ver. Staaten gegenwärtig nicht zu denken sei.

— Die deutsche Kolonial-Gesellschaft will eine Anzahl junge Leute nach Texas schicken, damit sie sich dort mit dem Anbau und der Behandlung von Baumwolle vertraut machen. Die Idee wurde vom deutschen Konsul in Galveston angeregt.

— General O'Connor, Befehlshaber einer algerischen Division, gerieth auf dem Pariser Boulevard Haußmann mit dem pensionirten Hauptmann Müller, der ihn Lügner hieß und ohrfeigte, in eine wüste Balgerei. Beide Offiziere wälzten sich eine Zeit lang auf der Straße herum.

— Wegen der bitteren Angriffe, welche die venezolanische Presse gegen die Schiedsrichter und speziell gegen den spanischen Gesandten in Caracas richtete, hat der spanische Gesandte Leon y Castillo in Paris es abgelehnt, als Unparteiischer bei der Beurtheilung der französisch-venezolanischen Ansprüche zu fungiren.

— Die elektrische Experimentir-Kommission macht jetzt auch Versuche mit der Beförderung von Normal-Schlafwagen auf der Schnellbahn Marienfelde-Zossen. (Bisher war nur mit Motorwagen selbst experimentirt worden.) Eine Geschwindigkeit von 99½ Meilen per Stunde für solche Wagen ist schon erreicht worden, ohne daß sich irgendwelche Nachtheile oder Gefahren ergaben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kaiser Wilhelm der Große von Bremen.
Boston: Vancouver von Mittelmeer-Häfen.
San Franzisko: Nevadan von Kalului (Hawaii.)
Auckland, Neuseeland: Sierra, von San Franzisko über Honolulu nach Sydney.
Yokohama: Empreß of Japan, von Vancouver, B. K., nach Hongkong.
Liverpool: Friesland von Philadelphia; Majestic von New York.
Glasgow: Ethiopia von New York.
London: Menominee von New York.
Plymouth: Deutschland, von New York nach Hamburg.
Hamburg: Moltke von New York.

Abgegangen.

New York: Amsterdam nach Rotterdam; Oceanic nach Liverpool; Syria, nach Genua und Neapel.
Queenstown: Sylvania, von Liverpool nach Boston.

„Ich danke mein ganzes Leben dem Burdock Blood Bitters. Skrofulöse Wunden bedeckten meinen Körper. Sie schienen unheilbar. B. B. B. machte mich zu einer vollständig gesunden Frau." Frau Chas. Hutton, Berville, Mich. mmite

Chicago bei Nacht.

Der stadträthliche „Grabsch"-Ausschuß hört schmutzige Geschichten.

Kinder in Lasterhöhlen.

Mädchen von zehn Jahren will eine Missionarin in Spelunken getroffen haben. — Bierreisen zweier Agenten des Ausschusses im „Tenderloin".

Der Stadtraths-Untersuchungsausschuß, welcher zu dem Zweck ernannt wurde, das Grabsch-Unwesen in der städtischen Verwaltung zu untersuchen und wenigstens die schlimmsten Spitzbuben zur Verantwortung zu ziehen, ist jetzt glücklich auf einem für die Politiker weniger gefährlichen Gebiet angelangt, und in der Stadthalle athmet man erleichtert auf. Der Ausschuß beschäftigte sich mit den Zuständen im Tenderloin-Distrikt, und die Aussagen, welche heute vor dem Ausschuß gemacht wurden, waren zum Theil derart, daß sie sich nicht zur Mittheilung eignen. Was aber dem Ausschuß mitgetheilt wurde, war eigentlich nichts Neues, und über die allerschlimmsten Höhlen wurde überdies nicht einmal Bericht erstattet. Eine farbige Missionarin theilte mit, daß sie Dutzende von weißen und schwarzen Mädchen im Alter von zehn bis sechzehn Jahren in Tingel-Tangeln gesehen habe. Die Zeugin versuchte häufig, im Auftrage von Angehörigen, junge Mädchen zu retten. Dieselben werden nach Geneva, Wis., in eine Besserungsanstalt gesandt, und später in Familien untergebracht. Unter den Gästen einzelner Höhlen sind auch Knaben.

E. M. Shoecraft, 3452 Wabash Ave., Schankwärter für Geo H. Smith, State und 29. Str., war der erste Zeuge, welcher heute Vormittag von dem Untersuchungsausschuß vernommen wurde. Der Zeuge sagte, daß zwei Polizisten Sonntag früh kurz nach Mitternacht in jene Wirthschaft gekommen seien und für ihre Getränke bezahlt hätten. Zeuge sagte auch aus, daß die Wirthschaft um 12.20 Samstag Nacht von dem Hausknecht geschlossen worden sei.

Chas. Hunt, 3111 Indiana Ave., ein zweiter Aufwärter in Smith's Wirthschaft, bestritt, daß der Hausknecht überhaupt dagewesen sei, wie sein Kollege Shoecraft ausgesagt hatte.

„Nun sagen Sie, wer redet die Wahrheit?" wurde der Zeuge gefragt.

„Der Hausknecht war nicht da."

Der Zeuge sagte aus, daß es ihm Samstag Nacht fünfzehn und Sonntag Nacht zehn Minuten genommen habe, um die Wirthschaft zu schließen.

„Da haben Sie also fünf Minuten Sonntag Nacht an Schnelligkeit gewonnen," meinte sarkastisch der Ausschußanwalt Davis.

„Wir müssen die Schankwärter lizensiren, dann werden sie um Mitternacht schließen," fügte Ald. Minwegen hinzu.

Ein anderer Zeuge sagte aus, daß er Samstag Nacht die Wirthschaft Nr. 2722 State Str., mit der ein Tingeltangel und ein Logirhaus verbunden ist, besucht habe, und bis 1 Uhr früh dort geblieben sei. Um diese Zeit seien noch 45 Gäste anwesend gewesen. Im Tingel-Tangel sei ein 16jähriges Negermädchen aufgetreten, das sich später zu den Gästen gesetzt habe, auch ein fünfzehn Jahre altes farbiges Mädchen sei um Mitternacht dorthin gekommen. Diese Aussagen bestätigte ein zweiter Zeuge, der, wie der erste, im Dienst des Ausschusses war. Eine der Tänzerinnen führte einen „Coochie-Coochie"-Tanz vor.

„Was ist das?" fragte harmlos Ald. Leachman, und die Anwesenden lachten.

Das Hinterzimmer des Illinois Hotel, 2628 State Str., beschrieb der Zeuge als eine wahre Höhle, in der sich weißes und schwarzes, männliches und weibliches Gesindel herumtreibe. Durch Hintertreppen kamen die beiden Zeugen in dasselbe und sie waren froh, mit heiler Haut herauszukommen. In dem Zimmer wird eine Kneipe betrieben. Das Hotel soll unsittlichen Zwecken dienen. Im Astoria Hotel, 2830 State Str., wurden den beiden Zeugen um 2 Uhr früh, wegen der Polizeistunde, Getränke verweigert, in den Zimmern über einer Kneipe an der Dearborn Str. sollen von Dirnen und ihren Kunden bei unverhüllten Fenstern, vor den Augen der Nachbarn, unsittliche Handlungen begangen werden. Ueber das Hotel Ohio, Seelig Bros.' Kneipe und andere Plätze des „Tenderloin" wurden ähnliche Aussagen gemacht. In einem Lokal sollen, laut der Zeugen, Mädchen von zwölf Jahren verkehren.

„Der Trubel ist", warf Ald. Minwegen ein, „daß nicht dann und wann ein solcher Halunke, welcher Kinder einläßt, in's Zuchthaus kommt; das ist die einzige Art und Weise, diesen schauderhaften Zuständen ein Ende zu machen".

Darauf wurde die farbige Missionarin vernommen und dann trat, freundlich lächelnd wie immer, der Polizeichef in's Zimmer, und auf Vorschlag von Vorsitzer Herrmann folgte eine Geheimsitzung, in welcher über geeignete Schritte zur Unterdrückung der Höhlen berathen wurde. Dann folgte die Mittagspause und heute Nachmittag gegen drei Uhr wurde die Untersuchung wieder aufgenommen.

* An der Main Straße und Chicago Avenue in Evanston wurde bei Ausgrabungen für einen Springbrunnen gestern ein menschliches Skelett, in einem Faß, gefunden.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Der Wahlfälscher-Prozeß.

Nimmt im Kriminalgericht seinen Anfang.

Nach mancherlei Verzögerungen wurde heute in Richter Garys Abtheilung des Kriminalgerichts zur Verhandlung des Wahlfälschungs-Prozesses geschritten, der aus den Betrügereien erwachsen ist, welche bei der im Juni erfolgten Richterwahl in der 18. Ward vorgekommen sein sollen. Auf der Anklagebank nahmen Platz: Alderman John Brennan, der Brückenwärter Charles McCarle und Herbert Kent, ein junger Mensch, der auf Empfehlung der Aldermen Brennan und Conlon zeitweilig bei der Wahlbehörde beschäftigt gewesen ist. — Die Anklage wird von den Staatsanwaltgehilfen Barnes und Lindley vertreten, die Vertheidigung führt der Anwalt Wm. S. Forrest. Herr Barnes führte in seiner Eröffnungs-Ansprache aus, er werde beweisen, daß in der 18. Ward Stimmenverkauf getrieben worden sei, und daß dort zahlreiche Personen gegen Bezahlung mehr als ein Mal gestimmt haben. Es wurde dann zur Auswahl der Geschworenen geschritten, die voraussichtlich geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Der neu ernannte Staatsanwaltsgehilfe Lindley tritt an die durch die Abdankung des Herrn Sprogle frei gewordene Stelle. Er war seit fünf Jahren bei der Anwaltsfirma Walker & Payne beschäftigt und gilt für einen sehr umsichtigen und tüchtigen Juristen.

Dem Kriminalrichter Chytraus wurde heute früh der Wahrspruch übergeben, auf welchen sich im Laufe der Nacht die Geschworenen geeinigt haben, vor denen die auf Mord lautende Anklage gegen den 72jährigen Hausmeister Amaziah Hayner verhandelt worden ist. Hayner hat den Geschäftsagenten einer Bauschreinergewerkschaft, Henry Martin, erschossen, weil derselbe sich von ihm nicht aus dem seiner Aufsicht unterstellten Gebäude weisen lassen wollte. Die Jury hat den Angeklagten des Todtschlags schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt.

Frau Robertson geschieden.

Sie erhält ein monatliches Einkommen von 200 Dollars.

Richter Smith gewährte heute das Scheidungsgesuch von Frau Pearl E. Robertson von Evanston und wies ihren Gatten, Dr. Chas M. Robertson, welcher im Calumet Club wohnt, an, ihr $200 monatlich Nährgeld zu zahlen. Das Paar lebte längere Zeit im Hotel Metropole. Dem Gatten wurde grausame Behandlung seiner Frau bei verschiedenen Gelegenheiten zum Vorwurf gemacht. Howard Baker, ein Zeuge, sagte folgendes aus: „Auf der Heimfahrt vom Washington Club sagte mir eines Abends Dr. Robertson, daß seine Gattin wohl „genießbarer" sein würde, wenn ich sie mal besuchte, nachdem sie drei, vier Tage lang nichts getrunken hätte. Dann zerrte er sie aus der Kutsche, und sie begann zu weinen. Für ein solches Betragen Robertson's lag nicht der geringste Anlaß vor."

„Hatte sie damals getrunken?" wurde Baker gefragt.

„Nicht einen Tropfen".

„Als wir eines Abends auf dem Heimwege die Michigan Ave. entlang gingen," fuhr der Zeuge fort, „war Dr. Robertson mit einigen Freunden dicht hinter uns. Er packte plötzlich seine Gattin am Arm, drehte diesen herum und sagte dann zu der Frau, sie sei eine Närrin. Ein Grund für solche Behandlungsweise lag nicht vor, es war einfach ein Ausfluß heftigen Gemüths."

Frau Robertson beschrieb ihren Gatten als von außerordentlich heftigem Temperament, der sich nicht zu beherrschen vermöchte, und sie wiederholt verflucht und bedroht habe. „Im Frühling letzten Jahres," sagte Frau Robertson, „mußte ich Chicago infolge mannigfacher Mißhandlungen während der vorangegangenen sechs Monate verlassen, da ich ganz krank geworden war." Dr. Robertson verdient $6500 bis $8000 das Jahr, laut Angabe seiner Frau.

Verdächtiger Todesfall.

Walter Holberg in Untersuchungshaft.

In Verbindung mit dem heute im County-Hospital erfolgten Tode von John Ericson, Nr. 1860 Washington Blvd., wurde Walter Holberg, 21 Jahre alt, an Union und Kinzie Str. wohnhaft, verhaftet und in der Bezirkswache an W. Chicago Ave. eingesperrt.

Ericson erlag einem Schädelbruch, den er am Sonntag Nachmittag in der Wohnung von Ernst Edder, Nr. 77 Ashland Ave., erlitt. Holberg gibt an, daß er Ericson im freundschaftlichen Ringkampfe gewurzelt hatte und daß sein Gegner wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit die tödtliche Verletzung erlitt.

Erlag einem Unfalle.

Die Koronersjury, welche heute den Inquest über den Tod von Maurice Foley, Nr. 36 Elburn Ave., abhielt, gab den Wahrspruch ab, daß der Mann infolge eines Sturzes von einer Treppe ums Leben kam. Er wurde am Fuße der Treppe des Gebäudes Nr. 171 Desplaines Straße entseelt aufgefunden. Man muthmaßt, daß er das Opfer eines Verbrechens wurde.

Verlief glimpflich.

Joseph Schultz, Nr. 946 W. 20. Straße, wurde heute an Western Ave. und 14. Straße von einem Zuge der Chicago Terminal-Bahn über den Haufen gefahren, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Nachdem im County-Hospital seine Wunden verbunden worden waren, begab er sich nach Hause.

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. H., Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Abel, Geo. W., Apotheker, 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bernauer & Son, Apotheker, 334 Ost North Ave., Ecke Hudson Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Eagle Pharmacy, 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Geisbig, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie.
Healch & Rennen, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Koehn, Geo., Apotheker, 122 Seminary Ave.
Krzeminski, C.C., Apotheker, 275 Clybourn Ave.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladisch, C. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lemke, T. A., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lindstrom und Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Mack, Mrs. John, Newsdealer, Rogers Park.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Mark, Geo. A., Apotheker, 506 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Ignaz, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reibcholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str.
Ritzke, A. J., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, A., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. C., Apotheker, 886 N. Halsted Str.
Wahlteich, J. R., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Str.
Voigt, John, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Weirerer Pharmacy, 316 Sedgwick Str.
Wickert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, 418 Ost North Ave., Ecke Wieland Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, L. J., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Bangert, L. C., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Brauns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brown, N. L., Apotheker, 1985 N. Ashland Ave.
Buchta, Carl J., Apotheker, 303 Ost Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Cuhler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, N. H., Apotheker, 1402 Wrightwood, Ecke Sheffield Ave.
Fish, W. F., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave.
Fisher, C. F., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, J. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorges, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hanke, R. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. R., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, C., Apotheker, 858 School Str., Ecke Perry Str.
Merkes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Reimer, R. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Blvd.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmidt, J. J., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Wilson, Fred F., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Woltze, John, Apotheker, 4368 N. Clark Str.
Zobel, C. C., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Allen, R. W., Apotheker, 1788 W. Chicago Ave.
Behrens, C., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, C. G. F., Apotheker, 940 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Dewis, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Diamond Pharmacy, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Dreffel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Eisner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Epstein, S., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Fechter, R. E., Apotheker, 63 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernis, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Fischer, C., Apotheker, 356 W. Division Str., Ecke Lincoln.
Freund, H. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Gehmers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Goll, W. H., Apotheker, 386 W. Van Buren Str.
Grasty, G. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graesle & Koehler, Apotheker, 745 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 317 W. Belmont Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig Bros., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 668 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Hottinger Drug Co., Apotheker, 465 Milwaukee Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1623 Armitage Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karasik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kasbaum, C. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kaun, Ric., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Kunze, Max, Apotheker, 919 W. North Ave. u. California und North Ave.
Ladwig, H. F., Apotheker, 1223 N. Western Ave.
Lange, Louis, Apotheker, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John P., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, J. S., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesey, R. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Mapps & Hoke, Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Matthei, E., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, J. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil C., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rahlfs, Otto G., Apotheker, 616 W. 12. Str., Ecke Laflin Str.
Rivard, J. X., Apotheker, 962 W. 12. Str., Ecke Wood Str.
Robins, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Roth, J. A., Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Rubey, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Shaper, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Schmitt, Henry, Apotheker, 567 W. Chicago Ave.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storkau, C. R., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 477 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Winholt, Theo., Apotheker, 610 W. North Ave., Ecke Irving Ave.
Zelowein, J.J., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, N., Apotheker, 75 43. Str., Ecke Greenwood Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Busch, F. C., 1124 W. 63. Str., Ecke Carpenter Str.
Chaniler, P. H., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Forsyth, W. K., Apotheker, 3100 State Str.
Franks Pharmacy, 39. Str. und Calumet Ave.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hiß, R. E., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Jacobs, John, Apotheker, 47. Str. und Evans Ave.
Klos, A. C., Apotheker, 29. Str. und Canal Str.
Knight, G. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Str.
Kreyßler, C. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. G., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Lenz, Geo., & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Mares, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, C. F., Apotheker, 3601 S. Halsted Str.
Packard, J. W., Apotheker, 4250 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7111 Cottage Grove Ave.
Sisson, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Schmidt, Oscar F., 48 Ost 43. Str., Ecke Lake Ave.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steuernagel, Dr., Apotheker, 941 31. Str.
Strauß, Simon, 799 E. 47. Str., Ecke Indiana Ave.
Tucker, G. W., Apotheker, 2402 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 3156 Wallace Str.
Zeibuer, Fred., Apotheker, 2600 Wallace Str.

Die norwegische Auswanderung.

Nach amtlichen Angaben sind aus Norwegen in den ersten neun Monaten dieses Jahres ausgewandert: 23,360 Norweger und 4863 Personen anderer Staatszugehörigkeit (zumeist Schweden). Im vorigen Jahre betrugen die Zahlen für denselben Zeitraum nur 16,871 und 2923 und für alle 12 Monate 20,343 und 3680. Das ist eine Zunahme von rund 40 Procent gegen das Vorjahr, die erkennen läßt, daß die Auswanderungsbewegung, die nach wie vor als Hauptziel Nordamerika hat, in kräftigem Steigen begriffen ist. Aber auch absolut genommen sind jährliche Auswanderungsziffern von 20,000 und 28,000 — diese Zahl wird heuer ganz sicher erreicht werden — für Norwegen bedenklich. Denn für ein Land, das nur zwei Millionen Bewohner zählt, bedeuten derartige Verluste eine empfindliche Einbuße an nationaler Kraft. Man begreift darum die Warnrufe der ernstgesinnten Presse des Landes. Sie sind um so verständlicher, als die Auswanderungszahlen, die in den 80er Jahren durchschnittlich 18,669 betragen hatten, nach 1893 auf 5000 bis 7000 herabgegangen waren, so daß man hoffen durfte, der „Zug nach dem Westen" habe zum Vortheile Norwegens für immer nachgelassen; und nun muß man ein Neuanschwellen der Bewegung feststellen, das so stark geworden ist, daß man die höchste Zahl der Vergangenheit (28,800 im Jahre 1882) abermals zu erreichen im Begriff steht.

Luftballon-Ansichtspostkarten.

Der glückliche Erfinder dieser neuen Spezies von Ansichtspostkarten, die bald die Albums der passionirten Ansichtspostkarten-Sammler zieren werden, ist ein Franzose, Besançon mit Namen. Der gute Mann betreibt die Fahrten mit dem Luftballon als neuen, harmlosen Sport und betrachtet den Luftballon als bestes Beförderungsmittel, wie es andere, weniger kühne und begabte Sterbliche im Pferd, in der Eisenbahn und, wenn es hoch kommt, im Automobil erblicken. Herr Besançon hat nun für seine Zwecke auch eine besondere Ansichtspostkarte, welche das Bild des Aeronauten und das Luftschiff als Abbildung zeigt, „erfunden". Man läßt die Karten, an denen ein Faden befestigt ist, der in einer Bleiplombe endigt, einfach vom Ballon aus auf die Erde flattern. Die Karte trägt außerdem den Vermerk: „Bitte in den nächsten Postkasten zu werfen." Nun ist allerdings diese Beförderung der neuen Ansichtspostkarten eine etwas primitive und unsichere, da der Absender dabei ganz auf die Liebenswürdigkeit und Gefälligkeit der Finder der Postkarten angewiesen ist. Sollten die Fahrten im Luftballon sich, wie die Aeronauten zuversichtlich hoffen, allgemein einbürgern, so dürfte es nothwendig werden, besondere Briefträger für diese Ballon-Postkarten an bestimmten Punkten aufzustellen, um den „Segen von oben" in Empfang zu nehmen und prompt weiter zu befördern. In Paris ist übrigens — auch ein bemerkenswerthes Zeichen der Zeit — ein Club der Ansichtspostkartensammler unlängst gegründet worden. In einer der letzten Sitzungen des Clubs wurde der neuen Luftballon-Ansichtspostkarte die weitgehendste Perspektive eröffnet, und man beschloß, ihr bei der nächsten französischen Postkarten-Ausstellung den ersten Platz einzuräumen.

Theater-Großbetriebe.

Abgesehen von den Ver. Staaten, wo bekanntlich auch in der Theaterwelt das Trustwesen grassirt, sind nirgends so viele Bühnen in einer Hand vereinigt, wie in London und Stockholm. In letzterer Stadt ist Direktor Ranft der größte Theaterunternehmer. Von den acht Theatern, in denen gegenwärtig gespielt wird, gehören ihm das Svenskatheater, das Vasatheater, das Södratheater, das Olympiatheater und das Thiergartentheater, und außerdem hat er das Große Theater in Gothenburg gepachtet. In diesen Theatern sind 239 Bühnenkünstler und Choristen beschäftigt, aber die Gesammtzahl der festangestellten Personen beträgt über 400. Hierzu kommen indessen noch etwa 300 Personen, die mehr oder minder gelegentlich beschäftigt werden, so daß Direktor Ranft also Brotherr für über 700 Menschen ist, und er zählt somit zu den größten Arbeitgebern in Schweden.

In London ist augenblicklich Chas. Frohmann der größte Theaterunternehmer, denn in seinem Besitz befinden sich jetzt fünf der bedeutendsten Londoner Bühnen. Als noch größere Merkwürdigkeit kann indessen angeführt werden, daß London kein königliches Theater, selbst nicht eine vom Staat oder von der Stadt unterstützte Bühne aufweist. Sämmtliche 60 Theater der Riesenstadt sind reine Privatbühnen, und eigenthümlicherweise liegt etwa die Hälfte auf einem kleinen Gebiet im Westend, nämlich den Straßen Strand, Charing Croß und Leicester Square. Ebenso auffallend ist der Mangel einer ständigen Opernbühne.

— Vorsichtig. „Schön ist meine Tochter allerdings nicht — aber, wie Sie ja wissen, eine reiche Erbin!" „Hm — da darf ich mich wohl zuvörderst nach Ihrem werthen Befinden erkundigen, gnädige Frau."

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost..........2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Der verlassene Führer.

Die poetische Gerechtigkeit waltet mitunter auch in der Politik, und sogar in der amerikanischen. Eben jetzt vollzieht sie ein Strafgericht an dem Senator Gorman aus Maryland, der vor nahezu zehn Jahren die demokratische Tarifbill des Abgeordnetenhauses und der Administration so verstümmelte, daß Präsident Cleveland sie nicht unterschreiben wollte. Trotz dieser Vorgeschichte ist Gorman nämlich vor einigen Wochen zum Führer der demokratischen Minderheit im Senate ausersehen worden, und als solcher beansprucht er natürlich von seiner Gefolgschaft Treue und Gehorsam. Er muß aber die betrübende Erfahrung machen, daß wenigstens vier demokratische Senatoren sich mehr nach seinen Thaten, als nach seinen Worten richten wollen. Zufällig ist das dieselbe Anzahl, die seinerzeit die Erfüllung der demokratischen Tarifreform-Versprechungen vereitelte und der Partei jene vernichtende Niederlage zuzog, von der sie sich nicht wieder hat erholen können.

Gorman hatte einen „Kaukus" der demokratischen Senatoren einberufen, denen er den Vorschlag machte, die Bestätigung des zu erwartenden Kanalvertrages mit der neuen „Republik des Isthmus" zu verhindern. Die Demokraten könnten in der That diesen Vertrag zu Falle bringen, weil die Republikaner zwar 57 Sitze einnehmen, aber nicht über die nöthige Zweidrittel-Mehrheit verfügen. Kaum war jedoch der Antrag gestellt worden, der Kaukus möge erklären, daß es die Pflicht des Präsidenten ist, im Einklange mit dem Spoonergesetze den Nikaraguakanal zu bauen, als der Senator Bacon von Georgia Widerspruch erhob. Bacon meinte, der Präsident sollte lediglich „getadelt" werden, weil er einer Revolution Vorschub leistete, die gegen eine Schwesterrepublik gerichtet war. Auf die Frage aber, was er späterhin mit Rücksicht auf den Panamavertrag zu thun gedächte, erwiderte er rückhaltlos: „Ich würde mich gezwungen fühlen, für seine Bestätigung zu stimmen". Seiner Ansicht schlossen sich sein Kollege Clay und die Senatoren Martin aus Virginia und Simmons aus North Carolina an. Alle Versuche, diese Herren umzustimmen, blieben vergeblich, und der Kaukus mußte schließlich auseinandergehen, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Führen nun die genannten vier Senatoren ihre Drohung aus, so werden die Republikaner die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit, die sie selbst nicht stellen können, mit demokratischer Hilfe erlangen. Wie im Jahre 1893, so wird auch jetzt wieder die demokratische Partei durch vier Abtrünnige an der Verfolgung einer klar ausgesprochenen Politik verhindert und vor dem Lande lächerlich gemacht werden.

Der gute Eindruck, den das Verhalten der Demokraten im Abgeordnetenhause hervorgerufen hat, wird also durch die Uneinigkeit der Partei im Senat wieder vernichtet werden. Nach wie vor wird die demokratische Partei „regierungsunfähig" sein. Denn so lange sie nicht im Stande ist, den Republikanern in geschlossener Reihe entgegenzutreten, kann sie selbstverständlich nicht das Vertrauen des Volkes gewinnen. Sie kann nicht mit der Macht betraut werden, wenn es von vornherein ersichtlich ist, daß sie nichts wird ausrichten können. Wirklich regieren kann nur eine Partei, die von Grundsätzen beseelt ist und nach ihrer Richtschnur handelt, gleichviel ob sie im Rechte oder im Unrechte ist. Glaubt jedes ihrer Mitglieder, auf eigene Faust „Opportunitätspolitik" treiben zu dürfen, so kann die Gesammtpartei nichts bewerkstelligen.

Es war allerdings vorauszusehen, daß ein Mann vom Schlage und der Vergangenheit Gormans die „Wiedergeburt" der demokratischen Partei nicht würde herbeiführen können. Um überzeugend auf andere Leute zu wirken, muß man selbst Ueberzeugungen haben. Gorman aber hat von jeher nur als geriebener Drahtzieher gegolten und hat keinen Weg verschmäht, der ihn zum Ziele seines persönlichen Ehrgeizes zu führen versprach. Deshalb ist es nicht zu verwundern, daß man auch seinen zur Schau getragenen Abscheu vor dem Piratenstreiche gegen Kolombia nicht für echt hält, und daß einige demokratische Senatoren ihm die Gefolgschaft verweigern, weil sie in das, was sie als bloße „Taktik" ansehen, möglicherweise begründete Zweifel setzen. Die „Verräther" glauben mit anderen Worten, daß auch ihre Wähler der moralischen Entrüstung eines Gorman mißtrauen und seinen Widerstand gegen den Panamavertrag entweder nur als politisches Manöver, oder geradezu als einen Schachzug im Interesse der Ueberland-Eisenbahnen auffassen werden.

Dennoch sind sie nicht zu entschuldigen. Wären sie selbst von sittlichen Anschauungen erfüllt, so würden sie aus eigenem Antriebe Verwahrung gegen eine Politik einlegen, durch die sich die große Republik in den Augen der ganzen Kulturwelt herabwürdigt. Der Panamakanal kann höchstens unseren Reichthum vermehren helfen, obwohl auch das noch fraglich ist. Wenn wir ihn aber nur mittels eines Gewaltstreiches bauen können, der allem Völkerrechte Hohn spricht, so wäre es besser, daß er gar nicht gebaut würde.

Der Protest der Kleiderpuppe.

Mit den Zeiten ändert sich nicht nur der Mensch, sondern auch die Bedeutung von Einrichtungen, Dingen und Menschen selbst. Was einst Zweck war, ist nur noch Mittel zum Zweck. Was Kern war, wurde zur Schale. Was Herr war, wurde zum Sklaven des Geschöpfes. Der gesundheitfördernde männliche Sonntagmorgenspaziergang wurde zum Gelegenheitsmacher für den schädlichen Frühschoppen. Der fromme weibliche Kirchgang wurde zur Befriedigung sündhafter Eitelkeit — zur Kleider- und Hutschau. Der ehemals geistig so anregende Logenbesuch wurde zur Schale für sehr materielle und oft sündhafte „Genüsse", und das harmlose Tanzvergnügen wurde zur Dienerin des sogenannten Amor. Der Mann wurde zur Folie für die Frau — zur unschönen und unbedeutenden Unterlage für „s i e", auf daß ihre Schönheit und Bedeutung besser zur Geltung komme — und „s i e" selbst wurde zum Kleider- und Hutständer: Sklavin der todten „Schöpfungen".

So ging's auch dem Ausstellungspferd. Einst war es die „Seele" der Pferdeausstellung. Alt und Jung, Schön und Häßlich, Arm und Reich strömten hinzu, das schöne Pferd zu bewundern. Aber — das Bessere ist des Guten Feind. Da schöne Frauen erschienen, wendete sich die Bewunderung von den schönen Pferden ab und jenen zu. Und da die Schönheit der Frau — sintemalen man bei der angezogenen Frau nur sehr wenig von ihr selbst zu sehen kriegt, und man nicht weiß, was echt, was unecht ist — zum größten Theil durch ihre Kleidung bedingt wird, wandte man ganz selbstverständlich das Hauptaugenmerk der Kleidung zu. Die Kleidermacherzunft kann im Korrigiren der Natur und Figur wirklich Großes leisten, und das Gesicht braucht man ja nicht anzusehen. Da das aber von allem Sichtbaren das Einzige ist, was zuverlässig echt ist und man auf „Pferdeausstellungen" dennoch vorzugsweise die „schönen Frauen" anstaunte und bewunderte, muß man denen schon Recht geben, die behaupten, die Pferdeausstellungen seien ihrem wirklichen Wesen nach nicht mehr Pferde- und auch nicht Frauen-, sondern Toilettenschaustellungen geworden. So ist es. Wem noch eine Spur von Zweifel am Herzen nagte, der erinnere sich nur, daß zur Zeit unserer jüngsten Chicagoer „Pferdeausstellung" in den größten Weltblättern die Kleidung jeder einzelnen anwesenden Gesellschaftsdame ausführlich beschrieben wurde, und daß diese Toilettenbeschreibungen fünf- oder zehnmal so viel Raum einnahmen, als die Beschreibungen der vorgeführten Pferde.

* * *

Ihrem Wesen nach ist die Pferdeausstellung zur Toilettenausstellung geworden, darüber kann auch nicht die geringste Meinungsverschiedenheit mehr bestehen und angesichts dieser Thatsache mag sich mancher gewundert haben, als er heute die telegraphischen Mittheilungen über gewisse Vorgänge auf der derzeitigen New Yorker „Pferde-Ausstellung" las, denn es hieß da, die Damen der „oberen Vierhundert", denen die Umwandlung des inneren Wesens der Ausstellung doch zu danken ist, hätten Klage geführt über die Aufmerksamkeit, die ihren Toileten wurde. Schon am Montag Abend — dem Eröffnungsabend — habe jede hervorragende Toilette ein großes Gefolge von andachtsvoll aufmerksamen und kritischen Bewunderern an sich gezogen. Wie der Schweif dem Kometen, so sei die Bewundererschaar der Toilette in allen ihren Bewegungen gefolgt und jeder habe ein Notizen- oder Skizzenbuch in der Hand gehabt und sorgfältige Eintragungen, bezw. Zeichnungen gemacht. Das aber sei den Kleiderständern, soll heißen: Gesellschaftsdamen, unangenehm gewesen. Sie hätten dagegen protestirt, auf solche Weise wider ihren Willen Dienste als spaizerende Modebilder thun zu müssen, und auf ihr Dringen habe die Ausstellungsleitung den Bewunderern zu verstehen gegeben, sich in ihrer Bewunderung etwas zu mäßigen. Das hätten diese denn auch gethan, aber gestern Abend wären sie wieder da- und aufdringlicher gewesen, als zuvor, so daß die Polizei zur Hilfe gerufen und angewiesen wurde, jede Person, welche eine der spazierenden Modebilder belästigte, zu verhaften, bezw. zu entfernen.

Auf den ersten Blick scheint das wirklich widerspruchsvoll und unerklärlich. Denn haben jene Damen nicht zu solcher Bewunderung herausgefordert und deutlich genug gezeigt, daß sie sie wünschen? Gewiß doch. Bei jeder Gelegenheit haben sie sich „Reporter" von Welt-Blättern kommen lassen und diesen genaue Beschreibungen ihrer Hüte und Kleider, bis auf die Unterwäsche und Strümpfe geliefert. Angehörige der „400" haben ihren Brautstaat ausgestellt und gedruckte Beschreibungen beigelegt und wenn etwas später ein glückliches Familienereigniß bevorstand, wohl auch zur Erhebung und Belehrung des Volkes der Presse genaue Mittheilungen über Zahl und Beschaffenheit der Windeln usw. des jungen Erdenbürgers zugehen lassen. Auch konnte man, wie seiner Zeit hier, in der New Yorker Weltpresse, sehr eingehende Beschreibungen der Toiletten, welche die „Pferdeausstellung" verherrlichen würden, lesen und diese Beschreibungen mußten doch von den Kleiderpuppen — soll heißen Gesellschaftsdamen — selbst geliefert worden sein?

Und nun da sie ernten, was sie gesäet, wollen sie nichts davon wissen. Jetzt protestiren sie gegen die ihnen dargebrachte Bewunderung und Huldigung, statt sich darüber zu freuen und huldvoll zu lächeln. Das ist widerspruchsvoll. Nach ihrem früheren Verhalten durfte man eher erwarten, daß sie sich in allen möglichen Stellungen würden photographiren und diese Photographien mit eingehenden Beschreibungen und Kostenangaben würden vertheilen lassen unter das staunende und bewundernde Volk.

Widerspruchsvoll und doch leicht erklärlich. Man will das Pferd als Deckmantel behalten. Die Ausstellung soll auch künftig immer noch Pferde-Ausstellung heißen. Man will den Schein wahren, denn der Schein ist doch alles und unter der Pferdedecke läßt sich ja Manches thun, was man sonst nicht könnte. Und ein anderer Grund: die aufdringlichen Bewunderer sollen Schneider und Kleidermacherinnen gewesen sein, die darauf aus sind, die herrlichen Pariser Schöpfungen zu kopiren und dem gemeinen Volk zugänglich zu machen — und das wäre ja wohl schrecklich! Bewunderung und Neid will man erregen, aber Nachahmung will man sich nicht gefallen lassen. Denn solche Nachahmung wäre wohl für den pariser Kleiderkünstler die bekannte höchste Schmeichelei, aber nicht für die K l e i d e r p u p p e.

Schutz oder Almosen?

Als das Stiefkind der amerikanischen Schutzpolitik hat der Schatzsekretär Shaw in seiner gestrigen Rede vor der New Yorker Handelskammer für die amerikanische Schiffahrt das öffentliche Mitleid angerufen. Jede andere unserer „Infant"-Industrien sei beschützt, nur dieser einen habe man grausam jeden Schutz verweigert, und sie dadurch einem jammervollen Tode nahe gebracht.

Die Frage ist: was man unter Schutz versteht. Was Herr Shaw darunter versteht, ist offenbar viel richtiger mit dem Worte „Almosen" bezeichnet. Das Verlangen nach Schiffs-Subsidien, dem er sich anschließt, ist nicht ein Verlangen nach Schutz, sondern ist der Bettelmannsruf: „Schenk mir was!" Das ganze amerikanische Volk soll in die Tasche greifen, soll gezwungen werden, in die Tasche zu greifen, um die Taschen einer Anzahl Leute zu füllen, die auf anderer Leute Kosten ein Geschäft machen wollen.

Geschützt ist die amerikanische Schiffahrt-Industrie zur Genüge und mehr als zur Genüge. Man hat noch nicht gehört, daß sie irgendwo in der weiten Welt sich in Gefahr befände; oder daß, wo jemals einem amerikanischen Schiff besonderer Schutz nothgethan hat, ihm solcher Schutz nicht gewährt worden wäre. Den Schutz zu leisten, steht die gesammte herrliche Kriegsflotte des Landes bereit. Da diese Flotte heute stärker ist als je zuvor, so ist auch die amerikanische Schiffahrt besser geschützt als je zuvor.

Und wenn Herr Shaw darauf erwidert, daß er d i e Art von Schutz nicht meine, sondern das Wort Schutz im Sinne der Zollschutzpolitik gebrauche, so muß ihm auch dagegen gesagt werden, daß sein angebliches Stiefkind n i c h t ungeschützt ist. Es ist die „Einfuhr" fremder Schiffe nicht bloß erschwert, wie die Einfuhr fremder Taschenmesser oder fremder Hosenstoffe erschwert ist, sondern es ist solche Einfuhr überhaupt nicht erlaubt. Es dürfen im Auslande gebaute Schiffe nicht in die amerikanischen Schiffsregister eingetragen werden und dürfen die amerikanische Flagge nicht führen. Die amerikanische Schiffahrt ist gesetzlich zum Monopol der amerikanischen Industrie gemacht. Was will Herr Shaw mehr?

Will er sagen, daß all' dieser Schutz der amerikanischen Schiffahrt keinen Nutzen gebracht hat? Darin könnte er Recht haben! Es würde um die amerikanische Schiffahrt sehr viel besser bestellt sein, wenn sie —(schutzzöllnerisch)— w e n i g e r beschützt wäre. Würde man den amerikanischen Rhedern gestatten, ihre Schiffe zu kaufen, wo sie sie am billigsten kaufen können, so würden vermuthlich Hunderte von Schiffen die amerikanische Flagge führen, wo jetzt nur Dutzende sie führen.

Herr Shaw mag nun sagen, daß zu amerikanischer Schiffahrt noch etwas mehr als die amerikanische Flagge gehört. Zugegeben! Die Schiffahrt muß sich bezahlen, wenn sie bestehen und gedeihen soll. Die Flagge bringt nichts ein. Man muß Güter und Menschen zu befördern haben, und muß für solche Beförderung einen genügend hohen Preis erhalten, um ein lohnendes Geschäft zu machen. Was Herr Shaw thun würde, wenn er könnte, wie er wollte, deutet er mit seinem Hinweise auf die Gesetze über unsere Küstenschiffahrt an. Wir haben den Schiffsverkehr zwischen den Häfen unseres Landes zum Monopol der amerikanischen Schiffsbauer und Schiffsbesitzer gemacht, und haben es dadurch zu einer Küstenhandelsflotte gebracht, deren Größe und Einträglichkeit Herrn Shaws patriotischen Busen mit Stolz erfüllt, während der Hinblick auf unsere schwache Betheiligung am Uebersee-Verkehr ihn schmerzt und beschämt.

Wo jemand ein Monopol hat, ein gesetzlich geschütztes obendrein, da ist leicht Geld verdienen. Wer Waaren zu Schiffe von Boston nach New York, oder von New York nach New Orleans oder nach San Franzisko zu versenden hat, der m u ß sich der amerikanischen Schiffe bedienen und muß bezahlen, was deren Besitzer ihm abverlangen. Herr Shaw wäre es sehr zufrieden, wenn auf gleiche Weise der amerikanischen Uebersee-Schiffahrt geholfen werden könnte Da das zu seinem Bedauern nicht angeht, weil die fremden Länder, deren Schiffe wir den Zugang in u n s e r e Häfen verschließen wollen, so unbillig und bockbeinig sein würden, unseren Fahrzeugen i h r e Häfen zu sperren, so bleibt ihm die Subsidien-Bewilligung als einzige Rettung übrig. Denn daß „unsere" Schiffahrtgesellschaften sich mit dem Verdienste begnügen sollten, mit dem sich die europäischen Paupergesellschaften begnügen — das darf ihnen natürlich nicht zugemuthet werden.

Von Schutz spricht er und Almosen meint er. Freilich kein Almosen, wie man's gewöhnlichen Bettlern gibt. Unsere Schiffsbau-Trustler und Schiffahrts-Trustler sind große Herren, die sich mit Kleinigkeiten nicht abzugeben pflegen. Für den Anfang haben sie bekanntlich neun Millionen auf's Jahr für die Dauer von zwanzig Jahren verlangt — also $180,000,000 „einstweilen". Herr Shaw würde ihnen gern noch mehr bewilligen. Es hat zwar, wie er als Schatzsekretär am genauesten weiß, die unsinnige Ausgabensteigerung bereits zu einem Defizit in den Einkünften geführt: aber was thut das? Wir sind ja, wie er nicht zu erinnern vergißt, ein Billionen-Land, und haben entsprechend Kredit. Geht's nicht mehr anders, so borgen wir uns was. Lieber Schulden machen, als daß Herrn Morgans verkrachter Schiffahrts-Trust oder der noch schlimmer verkrachte Schwab'sche Schiffsbau-Trust, dessen schmutzige Wäsche eben gewaschen wird, noch länger nöthig haben sollten, auf die „Unterstützung" zu verzichten, die nach Herrn Shaws Erachten ihrem Unternehmungsgeist und ihrem großartigen Verdienste gebührt. Wenn d i e Herrschaften als Steifbettler im Namen der amerikanischen Schiffahrt ihr „Schenk mir was!" sagen, so sollten sie, wenn's nach Herrn Shaw ginge, dies nicht zweimal zu sagen brauchen.

Hoffentlich wird, sollte nächstens der große Stahltrust oder sonst eine Gesellschaft, deren Einkommen ihren Wünschen nicht mehr genügt, mit ähnlichem Anliegen kommen, Herr Shaw sich nicht minder hilfsbereit erweisen. „Denn wer Vieles hat, der soll noch viel mehr dazu bekommen". Und was dem Schiffahrts-Trust recht ist, ist jedem andern Trust billig.

Hood's

Sarsaparilla ist unzweifelhaft die beste bekannte Blut- und Leber-Medizin. Es heilt positiv und dauernd alle Ausschläge, von Pickel bis Skrofeln. Es ist die beste

Blut-Medizin.

Friedrich Wilhelm IV. und die Kaiserkrone.

Die Vorgänge bei der Ablehnung der deutschen Kaiserkrone durch Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1849 machte jüngst der neuernannte Professor für neuere Geschichte, Dr. Erich Brandenburg, an der Universität zu Leipzig in seiner Antrittsvorlesung zum Gegenstand einer ausführlichen Erörterung, wobei er namentlich die persönliche Antheilnahme dieses „Romantikers auf dem preußischen Königsthrone" in sehr interessanter und größtentheils neuer Weise aus psychologischen Motiven erklärte. Das Verhalten des Königs wurde bisher meist dahin gedeutet, als ob er bis zuletzt zwischen ehrgeizigen Plänen, romantischen Phantastereien einerseits und einer bei ihm tief eingewurzelten Abneigung gegen eine Krone, die ihm von Demokraten angeboten werden sollte, geschwankt hätte. Dem gegenüber behauptet Brandenburg, der Monarch habe lediglich die religiösen und romantischen Ideen, nach denen er sein ganzes Leben gestaltete, auch auf seine politischen Anschauungen übertragen, aber konsequent daran festgehalten, wie er von Anfang an über die Sache gedacht hat. Die Liberalen sah er jederzeit feindlich an, da er ihre Anschauungen auf den Abfall von Gott zurückführte. Und so habe er sich auch bei dieser Angelegenheit immer konsequent ablehnend verhalten.

Bis zur Märzrevolution habe er die Ansicht gehabt, die Sehnsucht der deutschen „Nation" nach Einigkeit habe schon in dem lockern deutschen Bund ihre Erfüllung gefunden. Nach dem Sturme hielt er jedoch dazu den Bundestag nicht mehr für ausreichend, und er entwarf daraufhin einen romantischen Plan zu einer Wiederherstellung des alten heiligen römischen Reiches deutscher Nation, fast ganz in den hergebrachten mittelalterlichen Formen und unter der Bedingung, daß Oesterreich mit einbezogen würde und daß alle andern deutschen Fürsten zustimmten. Damals waren aber gerade die Minister nicht nur dem König, sondern auch dem preußischen Parlament gegenüber verantwortlich gemacht worden, und bald gingen wenigstens die liberalen unter ihnen, geführt von R. Camphausen, und der Monarch getrennte Wege. In dieser Lage entwickelte der König eine eigenartige konstitutionelle Theorie, wonach er sich, wenn er nicht mit den Ministern gehen wollte, diese selber aber auch nicht „gehen" lassen wollte, unter Protest von der Politik seines Ministeriums zeitweilig völlig zurückzog. Dieser Zwiespalt der Meinungen bethätigte sich nun am stärksten eben in der Kronen-Angelegenheit. Der König wollte von Anfang an nichts davon wissen und ablehnen. Die Minister waren für eine bedingte Annahme. Die Zustimmung der übrigen Fürsten und eine Verbesserung der Verfassung machten sich, meinten sie, nachträglich von selber.

An dieser Sachlage änderte sich auch nichts, als im November 1848 der Graf Brandenburg, ein Vertrauensmann des Königs, zum Ministerpräsidenten gewählt wurde. Als die Sache kritisch wurde, brachten es die Minister doch dahin, daß ein Entwurf des Königs zu einem Bescheid an die Kaiserdeputation, der die Ablehnung enthielt, in eine nicht völlige Zurückweisung umredigirt wurde. Als sie freilich auch weiterhin Erfolg zu haben schienen, da zu erwarten war, daß die deutschen Staaten sich einschüchtern ließen und die Verfassung annehmen würden, trat der König mit seiner alten Ansicht wieder klar hervor, und nun erklärte auf seinen Befehl der Graf Brandenburg die Verfassung für unannehmbar. Der König blieb also auch in seiner deutschen Politik dem treu, was er als seine Weltanschauung einmal erkannt hatte. Daß dies sogar für die Zeit zu gelten hat, in der er als schwankend und unentschlossen erscheinen mochte, erweisen seine damaligen Briefe an seinen Gesandten in London, an Bunsen. Jener Anschein, als ob er geschwankt hätte, ist lediglich als eine Folge der eigenartigen, oben skizzirten Auffassung des Königs hinsichtlich der Konstitution anzusehen, wonach er eine Zeitlang den Ministern selbst in so wichtigen Dingen freie Hand ließ, in denen sie anders als er gesinnt waren.

Lokalbericht.

Blutiger Kampf.

Beide Kampfhähne wurden auf den Tod verwundet.

Handfeste Jungfrau.

Ein Konstabler von Frl. Christine Boenig übel zugerichtet.—Elegante Gauner machten reiche Beute.—Opfer eines Raubmörders.—Ungebetene Gäste.

Vor dem Gebäude Nr. 3036 Archer Ave. und vor den Augen zahlreicher Personen fielen gestern Abend der 18jährige Frank Russo, der in dem Hause wohnt, und der 21jährige Ferdinand D. Vininento über einander her. Letzterer jagte seinem Gegner eine Kugel in den Leib, wurde aber von seinem Opfer durch einen Dolchstich in die linke Brust schwer verletzt. Beide hegten Groll gegen einander und als sie sich gestern zufällig begegneten, war ein Kampf unvermeidlich.

Der Zustand der Verwundeten wird als besorgnißerregend bezeichnet. In Verbindung mit dem Zweikampf wurde Anthony Russo verhaftet.

An 90. Straße und Erie Ave. wurde gestern Abend die 17jährige Ethel Van Horn, Nr. 10210 Avenue „L", von einem Wegelagerer überfallen, gewürgt und um ihre Börse beraubt, die $5 enthielt. Der Bandit bewerkstelligte seine Flucht, obgleich er von James Hamilton, Nr. 9024 Erie Ave., eine Strecke weit verfolgt wurde.

Ein elegant gekleidetes junges Paar sprach gestern Nachmittag bei Frau Katharine Smith, Nr. 22 Scott Str., vor, um Zimmer, die zu vermiethen waren, in Augenschein zu nehmen. Während Frau Smith der Dame die Zimmer zeigte, richtete es der „Herr" so ein, daß er, ohne Verdacht zu erregen, zurückblieb, sich aber bald darauf den Damen wieder anschloß. Das Paar miethete mehrere Zimmer und entfernte sich mit dem Versprechen, heute umziehen zu wollen. Wenige Minuten später vermißte Frau Smith Schmucksachen im Werthe von $1800, die sich auf einer Kommode in ihrem Schlafzimmer befunden hatten. Die Polizei fahndet jetzt auf das Paar, welches die Zimmer miethete. Frau Smith hat für die Wiedererlangung ihrer Schmucksachen eine Belohnung von $200 ausgesetzt.

Unter der Anklage, in Buffalo Briefkästen geplündert und eine Geldanweisung gefälscht zu haben, wurde hier gestern Nachmittag in seinem Zimmer im Hotel Nr. 301 Clark Str. der 35jährige John Blair verhaftet und per Schub nach dem Thatorte zurücktransportirt.

Nachdem sie gestern in ihrem Badezimmer zwei Stunden lang von dem Konstabler W. E. Scott belagert worden war, machte Frl. Christine Boenig einen Ausfall, prügelte den Beamten windelweich und zwang ihn zu schmählicher Flucht. Scott wurden von der handfesten Jungfrau drei Zähne gelockert; außerdem hat er außer einer Schwellung des Kiefers eine tiefe Wunde erlitten. Er hat gegen seine Angreiferin einen Haftbefehl erwirkt. Richter Martin sucht einen Konstabler, der den Muth hat, den Haftbefehl zu vollstrecken.

Scott beabsichtigte, Frl. Boenig auf Grund eines von ihrem Nachbar Carl G. Counzelman erwirkten Haftbefehls zu verhaften. Als er in ihrer Wohnung, Nr. 2366 Robey Str., vorsprach, zog sich Frl. Boenig in ihr Badezimmer zurück. Zwei Stunden trotzte sie seiner Belagerung, dann fiel sie wie ein Ungewitter über ihn her. Scott kam erst wieder zur Besinnung, als er sich an der frischen Luft befand.

Michael Butler, der am Freitag Abend vor seiner Wohnung, Nr. 3130 Union Ave., niedergeknallt wurde, erlag gestern Nachmittag im Nothfall-Hospital der erlittenen Schußwunde. Vor seinem Tode wiederholte er nochmals der Polizei gegenüber, daß seiner Ansicht nach sein Angreifer ein Räuber war.

Die Polizei ist ersucht worden, sich ganz besonders die Wiedererlangung von zwei phantastisch geformten Serviettenringen mit den Initialen „P. C. A." angelegen sein zu lassen. Die Serviettenringe wurden nebst anderer Beute im Gesammtwerthe von $500 aus der Wohnung von P. C. Auld, Nr. 3354 Indiana Ave., gestohlen. Herr Auld schätzt sie besonders, da sie ihm von einem verehrten Freunde geschenkt wurden.

Kurz und Neu.

* Morgen Abend wird gelegentlich der Versammlung der Homöopathischen Gesellschaft von Chicago an der Lake und Dearborn Str. eine seltene Sammlung von mißgestalteten Backenknochen ausgestellt sein.

Ein lebender Turkey frei

mit dem Einkauf von einem

Ueberzieher oder Anzug

von $10 und aufwärts.

Wir machen Euch diese Offerte, damit Ihr in unserem Laden vorsprecht und unser riesiges Lager von Männer- und Knabenkleidern anseht, und Euch überzeugt, wie viel unser Etablissement in letzten Jahren gewachsen ist. Unser Geschäft hat sich verdoppelt und wächst fortwährend, wegen unserer reellen, ehrlichen Geschäftsmethoden und unserer Fähigkeit, das Beste für das Geld zu bieten. Deshalb offeriren wir einen Turkey frei mit einem $10-Anzug oder Ueberzieher, nicht nur, um Euch diesen zu verkaufen, sondern um Euch mit der Thatsache bekannt zu machen, daß wir die Waaren billiger verkaufen, Qualität in Betracht gezogen, als irgend ein Laden in Chicago, keiner ausgenommen.

BENSON & RIXON Co.
RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE
947, 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Ueberzieher, $5 bis $35
Anzüge, $5 bis $30.

Eine vollständige Partie von
Pelz-Coats, Canvas-Coats, Pea-Jackets, Handschuhe und Kappen für kaltes Wetter.

Ursache unbekannt.

Edward Dubsky, ein junger Schankwirth, erschießt sich.

Gestern Abend, kurz nach sechs Uhr, hat sich der junge Schankwirth Edward Dubsky, nachdem er vorher mit einem Kusse von seiner Gattin Abschied genommen, die er zu diesem Zwecke in der Küche aufgesucht hatte, in seinem Schanklokale, Nr. 4802 Loomis Str., im Beisein mehrerer Gäste erschossen. Die Ursache, welche er zu der That gehabt, ist nicht bekannt. Er war erst seit fünf Monaten verheirathet, schien mit seiner jungen Frau in glücklicher Ehe zu leben, war gesund, kräftig und schien stets bei bester Laune zu sein. Frau Dubsky war außer sich vor Gram über die That ihres Gatten.

Kurz und Neu.

* Vorsitzer R. H. Ferguson vom Staatsausschuß des nationalen Farmerverbandes hat die Farmer von Illinois auf Dienstag, den 1. Dezember, 10 Uhr Morgens nach dem Grand Pacific Hotel zu einer Versammlung einberufen, um zusammen mit dem Nationalausschuß Pläne für die Arbeiten in den verschiedenen Staaten behufs Einführung eines Systems zum Verkauf und zur Vertheilung der Bodenerzeugnisse zu entwerfen.

— Modern. — Frau: Sie nehmen die Stelle also an? — Köchin: Ja, — i will's amal mit Ihna probiren!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten, sowie den geehrten Brüdern der Waldeck-Loge Nr. 674 die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau

Carolina Michels

am Montag, den 16. November, Abends 6 Uhr, gestorben ist. Begräbniß Donnerstag, den 19. November, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 123 Ost 25. Straße, nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Geo. Michels, sr., Gatte.
Fred Michels, Louise O'Leary, Hermann, George, Willie und **Albert**, Kinder.

Schlumm're sanft, Du gute Mutter,
Die Du uns hast so geliebt.
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach! Du hast's jetzt überwunden,
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Schmerzen zugebracht.
Standhaft hast Du sie ertragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht.

Quincy und St. Louis Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Großvater

Louis W. Dietz

am 18. November, Morgens um halb 6 Uhr, im Alter von 66 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. Nov., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 260 Bissell Str., nach dem Montrose-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Dietz, geb. **Bock**, Gattin.
Adam Schwarzkopf, Lizzie Marbach, Katie Ruder, Louis, Helene, Frank, Albert und **Edwin Dietz**, Kinder, nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern, Enkeln und Verwandten. dimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Johannette Keßler, geb. **Ruppert**,

im Alter von 59 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 148 West 44. Str., am Freitag, um 2 Uhr Nachmittags, nach Oakwoods. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Keßler, Gatte.
Minnie Klaus, Louis Keßler, Henry Keßler, Friederika Grohn, Kinder.
Fred Klaus, Henry Grohn, Schwiegersöhne.
Anna Keßler, geb. **Barz**, Schwiegertochter, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Margaretha Hamer

am Dienstag, den 17. November, im Alter von 51 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause in Park Ridge nach dem Friedhof daselbst. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hans Hamer, Gatte.
Bertha, George, Arthur, Fred, Margarethe, Leo und **Grace**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Alphonse Monsch

am 16. November infolge eines Unglücksfalles gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 20. November 1903, Morgens um 9 Uhr, nach der St. Philomena-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Josephina Monsch, Gattin.
Clara und **Ottilie**, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der Herr unsere liebe Tante

Johanna Westphal

im Alter von 72 Jahren aus der Zeit in die Ewigkeit abgerufen hat. Beerdigung Donnerstag den 19. November, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 622 Union Str., mit Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Junker und Frau, Neffe und Nichte.

Gestorben: William Gottschall, 76 Jahre alt, geliebter Gatte von Sophie Gottschall, geb. Nieman, und Vater von Christina, Wilhelmina, William, Henry und Albina. Begräbniß am Donnerstag, den 19. November, um 1 Uhr Nachmittags, von seines Sohnes Wohnung in Homewood, Jll.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter

Johanna Kreuzer

betheiligt haben, sowie für die vielen Blumenspenden, insbesondere der Kircher Undertaking Insurance Co. für die prompte Ausführung ihres Kontraktes sagen wir unseren herzlichen Dank.

Johann Kreuzer, Gatte, nebst Kindern.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich so zahlreich an der Beerdigung unseres lieben Gatten und Vaters

Ernst Volkmar

betheiligt haben, sowie für die vielen Blumenspenden, insbesondere der Brauer-Union Nr. 18, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Elise Volkmar, Gattin, nebst Kindern und Schwiegersöhnen.

Erster großer Ball

arrangirt vom

Deutschen Verein Prinz Heinrich Nr. 1,

Samstag, den 21. November 1903, in Folz' Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c die Person.

THE RIENZI,

Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Geht und seht Indiana Harbor.
Lots nur $225 und aufwärts.
Freie Fahrt jeden Tag in diesem Monat.—Züge verlassen das Lake Shore Depot um 9:35 und 10:40 Vormittags, 12:01 und 3 Uhr Nachmittags.—Wegen Frei-Tickets und Büchlein spricht vor oder schreibt:
EAST CHICAGO COMPANY
4. Floor, 77 East Jackson Boulevard.
Albert DeW. Erskine, Präsident; Honore Palmer, Vize-Präsident; Potter Palmer, jr., Schatzmeister.
17nov, ofsa, *

KOHLEN!

Spezielle Preise.

Beste Hocking oder B. & O. Lump, per Tonne	$4.50
Indiana Lump, per Tonne	$3.75
Indiana Egg, per Tonne	$3.75
Indiana Nut Nr. 1, per Tonne	$3.50
Indiana Nut Nr. 2, per Tonne	$3.25

Hartkohlen zu den billigsten Marktpreisen.

E. PUTTKAMMER
305 Schiller Bldg. 109 Randolph Str.
Tel. Central 331. nov7,bdsl,1mt

Versucht unser
Invigorator
Extrakt von Malz und Hopfen.
Präparirt von der Gottfried Brewing Co.
Tel.: South 429. 13mz,mmfr1j

WATRY — N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1fb,1j

Der Mann aus dem Egypterland raucht

MOGUL

EGYPTIAN CIGARETTES

10 für 15 Cents. Korkmundstücke oder ohne. Bewahren Sie die Coupons auf.

Lokalbericht.

Fürchterliches Gedränge.

Robert Bundy lebensgefährlich verletzt.

Robert Bundy, Nr. 4606 Indiana Ave., wurde gestern Abend von dem Bahnsteig der Hochbahnschleife-Station an State Straße gedrängt, fiel auf das Gerüst und erlitt einen Schädelbruch und brach das linke Bein, welches amputirt werden muß.

Auf dem schmalen Bahnsteig standen etwa 500 Personen, die auf eine Fahrgelegenheit warteten. Zug auf Zug fuhr, überfüllt, vorbei, ohne zu halten. Die Menge wurde ungeduldig. Bundy war, des vergeblichen Harrens müde, im Begriff zum Schalter zu gehen und sein Geld zurückzuverlangen, als er von dem Bahnsteig gedrängt wurde. Der Verunglückte wurde nach Hause geschafft.

Die Menge auf dem Bahnsteig, die ständig anschwoll, da, wie gesagt, sich für sie stundenlang keine Gelegenheit bot, einen Zug zu nehmen, verlangte schließlich von dem Fahrkartenverkäufer ihr Geld zurück. Dieser weigerte sich, dem Ansinnen zu entsprechen. Von der erbitterten Menge bedroht, wandte er sich an mehrere Polizisten, die schließlich den Passagieren, die nicht länger warten wollten, anheim stellten, den Bahnsteig zu verlassen und in den Geschäftsräumen der Hochbahngesellschaft ihr Geld zurückzuerlangen.

Aehnliche Zustände herrschten fast auf allen Stationen der Hochbahnschleife. Viele Personen mußten, vor Kälte bebend, stundenlang warten, ehe sie eine Fahrgelegenheit fanden.

Der Fuhrmann Charles Brodthagen fand an Clybourn Ave. und Concord Place infolge eines Sturzes von seinem Wagen seinen Tod.

An Michigan Ave. und 16. Straße wurde gestern der 17jährige Peter Lakeis von einem A. A. Carpenter gehörigen Kraftwagen überfahren. Der Verunglückte, der mehrere Rippenbrüche erlitt, befindet sich im St. Lukas-Hospital in Behandlung.

Aus Vereinskreisen.

Der Südwestseite Frauenverein hat schon mehrere genußreiche Festlichkeiten veranstaltet. Zu einem großen Preis-Maskenball hatte er sich bisher aber noch nicht zu entschließen vermocht. Am nächsten Samstag wird er jedoch dem Prinzen Karneval nachträglich und um so großartiger huldigen. Das aus den Damen Klara Koenig, Präsidentin; Augusta Barby, Rosa Merz und Elise Leemhuis bestehende Festkomite hat nichts unversucht gelassen, um dieses Vorhaben des Vereins in glänzender Weise zur Durchführung zu bringen. Werthvolle Preise für Gruppen und Einzelmasken wurden in großer Zahl besorgt. Dieser Preis-Maskenball findet in Hoerbers Halle, Nr. 710 bis 714 Blue Island Ave., statt.

In seiner Turnhalle, Nr. 673 bis 677 Larrabee Str., will der Turnverein Garfield am nächsten Samstag den Beweis erbringen, daß von den Aktiven, den Zöglingen und den Schülern des Vereins unter der Leitung des neuen Turnlehrers, H. Berger, Hervorragendes geleistet wird. Das interessante Programm weist Turnübungen der verschiedensten Art und musikalische Nummern auf. Nachher wird selbstverständlich flott getanzt. Der Anfang des Schauturnens wurde auf 7 Uhr 30 Minuten Abends festgesetzt.

Einem alten Gebrauch folgend wird der Chicago Schützenverein auch heuer ein „Turkey-Schießen" in seinem Park zu Palos abhalten, und zwar morgen und am nächsten Sonntag. Die Sieger werden als Preis einen fetten Puter erhalten. Die Betheiligung an dem Preisschießen wird jedenfalls eine sehr rege werden.

„Cluett"

IS THE MARK OF THE BEST SHIRT

CLUETT, PEABODY & CO. MAKERS

Leuchtendes Vorbild.

Die Schwiegermutter, wie sie sein soll.

Nach den Verhandlungen zu schließen, welche heute vor Richter Richter Brentano in der Scheidungsklage von Frau Bertha A. Jordan gegen ihren Gatten William H. Jordan geführt wurden, ist Frau Fanny C. Jordan, die Mutter des Mannes, ein leuchtendes Vorbild für alle Schwiegermütter. Es wurde dem Richter nämlich eine ganze Reihe von Briefen vorgelegt, in denen Frau Jordan ihrem Sohne die bittersten Vorwürfe darüber macht, daß er seine Frau so schlecht behandle. Wie die Klägerin dem Richter eröffnete, war sie mehrere Male gezwungen, bei ihrer Schwiegermutter Zuflucht zu suchen, da sie in ihrem eigenen Hause den gröblichsten Mißhandlungen von Seiten ihres Mannes ausgesetzt gewesen sei. Er habe zwar auf die Vorwürfe hin, die seine Mutter ihm machte, stets Besserung gelobt, allein die guten Vorsätze seien bald verflogen gewesen und das alte Elend habe wieder angefangen, bis sie es schließlich habe nicht mehr ertragen können und ihren Mann verlassen habe. Der Richter gewährte der Klägerin, die hier im Hause 493 West Monroe Str. wohnt, nicht nur die nachgesuchte Scheidung, sondern sprach ihr auch das Recht zu, ihren Mädchennamen, Bertha Nehring, wieder annehmen zu dürfen.

Richter Gibbons sprach heute dem bekannten Turfmanne und Rennstallbesitzer Charles R. Ellison, dem Eigenthümer so bekannter Renner wie „Judge Himes", die nachgesuchte Scheidung von seiner Gattin Norma Ellison zu, die in einer gerichtlich hinterlegten Antwort auf die Klageschrift unumwunden eingestanden hatte, daß sie sich des Ehebruchs schuldig gemacht habe. Wie aus den erbrachten Beweisen hervorging, ist ein gewisser Otto Wonderly, ein Jockey, der auch von Ellison als solcher verwendet worden ist, ihr Mitschuldiger gewesen. Frau Ellison und Wonderly belegten im letzten April im Auditorium ein Zimmer, wo sich Wonderly als Charles R. Ellison in das Fremdenbuch eintrug. Ellison ist aber dem Clerk persönlich bekannt, der das Paar dann beobachten ließ und, als er seinen Argwohn bestätigt fand, dem wahren Ellison Mittheilung davon machte, daß seine Frau ihn hintergehe. Das Paar heirathete im Jahre 1900 in Milwaukee. Frau Ellison, welcher der Richter keine Alimente zugesprochen hat, soll schon gestern Abend die Stadt verlassen haben.

Wenn Dir Deine Gesundheit lieb ist,

wenn Du ein glänzendes Auge, einen reinen Athem, eine helle Stimme, ein feines Gehör, einen klaren Kopf, einen gesunden Magen, gutes, reines Blut und starke Nerven wünschest, wenn Du die Anlage zu Katarrh beseitigen und zu gleicher Zeit alle die gefährlichen Folgen derselben vermeiden willst, so gibt es nur ein Mittel dafür — und das Mittel ist Pushkuro. anz

Ist besser geworden.

Professor Palmer sagte heute als sachverständiger Zeuge vor Bundeskommissär Bright aus, daß das Wasser des Mississippi in der Nähe von St. Louis. auf der westlichen Seite des Flusses, wo man es mit den Fluthen des Missouri zu thun hat, von weit schlechterer Beschaffenheit sei, als auf der östlichen, wo mit den Wassern des Mississippi die des Illinois-Flusses und des Chicagoer Drainage-Grabens vermischt seien. Im Jahre 1900 sei dieser Unterschied schärfer hervorgetreten, als im Jahre 1899, ein Beweis, daß das Wasser des Illinois-Flusses jetzt besser ist, als vor der Eröffnung des großen Chicagoer Grabens.

Auch nicht bitter.

Schuldirektor Cooley stellte fest, daß auf Fertigkeit im Fußballspielen von verschiedenen Lehranstalten bei der Aufnahme von Studenten mehr Gewicht gelegt wird, als auf das vorgeschriebene Reifezeugniß. Die Universität Chicago habe mindestens drei und die Staats-Universität von Michigan mindestens zwei junge Leute aufgenommen, die nur drei Jahre auf der Hochschule und in den Lehrfächern nicht gerade große Lichter waren, die sich aber als Fußballspieler hervorgethan hatten und die nun als Mitglieder der Fußballriegen genannter Lehranstalten glänzen.

Abgewandelt.

Chef Young von der Sanitär-Inspektion verliert seine Stelle.

Soll das Geld abliefern.

Der Schulrath rückt dem County-Schatzmeister auf die Bude.—Verschiedene Ansichten in der Abwasserbehörde.—Polizei-Pensionen werden endlich bezahlt.

„Er war ein guter Theoretiker, und die Stadt hat ihm für den größeren Theil aller vernünftigen Bestimmungen zu danken, welche die Vorschriften in Bezug auf sanitäre Einrichtungen in Gebäuden zur Zeit enthalten, aber er besaß kein Verwaltungstalent und hat es nicht vermocht, seine Untergebenen zur Erfüllung ihrer Pflicht anzuhalten, bezw. die Befolgung der von ihm selber getroffenen Bestimmungen praktisch zu erzwingen." — Vorstehendes ist die kurze Verzuckerung der Entlassungspille, welche — auf Veranlassung des Mayors — Gesundheitskommissär Reynolds dem seit Monatsfrist beurlaubt gewesenen Chef der städtischen Sanitär-Inspektion nach dem Kurort in Neu-Mexiko gesandt hat, wo sich derselbe zur Zeit aufhält.

Herr Young ist 65 Jahre alt. Er ist Leiter des Sanitär-Bureau gewesen, seitdem dasselbe besteht. Die von ihm entworfenen Bestimmungen zur Regelung des Systems sanitärer Einrichtungen in Bauten sind im Lauf der Jahre auch von den meisten anderen amerikanischen Großstädten angenommen worden. Er ist „Plumber" von Fach und versteht sich auf dieses, aber man legt ihm zur Last, daß er's nicht verstanden hat, in seiner Abtheilung des Dienstes Durchstechereien zu verhüten und seine Untergebenen zur Arbeit anzuhalten; all' die Jahre hindurch, während deren er seinen Posten bekleidet hat, gab es in dem „Sanitär-Bureau" kaum eine Spur von einem System, welches es ermöglicht haben würde, die Inspektions-Thätigkeit der Angestellten zu kontroliren. Fünf von den Inspektoren stehen gegenwärtig unter Kriminalanklage, drei sind kürzlich von der Zivildienst-Kommission wegen Pflichtvernachlässigung ihrer Stellungen enthoben worden. — Hilfs-Inspektor Dillon, dem man die Stellung des Chef-Inspektors zeitweilig hat übertragen wollen, hat dieselbe abgelehnt. Die Besetzung wird nun von dem Ergebniß einer Zivildienst-Prüfung abhängig gemacht werden, der sich alle Bewerber zu unterziehen haben werden. Das mit dem Posten verbundene Gehalt beträgt $2,400.

Der Finanz-Ausschuß des Schulraths hat gestern beschlossen, vom County-Schatzmeister Hanberg die sofortige Abrechnung aller für den Schulfonds eingegangenen Steuern zu verlangen. In der Ausschußsitzung wurde gegen Herrn Hanberg der Vorwurf erhoben, daß er den vor der Wahl von ihm gemachten Versprechungen nicht nachlebe. Er hätte mindestens $1,120,000 für den Schulfonds eingenommen, aber erst $153,000 an den Stadtschatzmeister abgeliefert. Schulraths-Präsident Harris, Anwalt Maher und Vorsitzer Rowland vom Finanz-Ausschuß werden nun bei Herrn Hanberg vorsprechen und demselben erklären, der Schulrath habe keine Lust, von Monat zu Monat um das ihm zukommende Geld zu betteln, sondern verlange die Ablieferung der Eingänge als sein gutes Recht. Gegenwärtig befinden sich in der Schulkasse nur $153,000, während zur Auszahlung der Gehälter für den Monat November $592,000 erforderlich sind. Diese Summe vertheilt sich wie folgt: Superintendenten, Vorsteher und Lehrer, $520,000; Maschinisten, Schuldiener und Badewärter, $45,000; Lehrpersonal der Abendschulen, $22,000; Angestellte der Abtheilung für Ausbesserungen, $5,000. — Der Antrag, das Gehalt des Anwalts Maher von $3,000 auf $5,000 zu erhöhen, ging nicht durch, doch wurde mit fünf Stimmen gegen eine, die von Dr. Chvatal, Herrn Maher eine Zulage von $400 bewilligt.

In der Geschäftssitzung der Abwasser-Behörde dürfte es heute sehr lebhaft zugehen. Kommissär Jones und sein Anhang in der Behörde wollen es durchzusetzen versuchen, daß die in Angriff genommene Verbesserung des Chicago Flusses für unbestimmte Zeit aufgegeben und an Stelle derselben der Bau des für die Drainirung des Calumet-Distriktes geplanten Kanals begonnen werde. — Kommissär Wenter berechnet, daß für die nächsten zwei Jahre der Behörde höchstens 5 bis 6 Millionen Dollars für ihre Zwecke zur Verfügung stehen werden. Mit diesem Betrage könnte der Chicago Fluß, der südlich von der 18. Straße und zwischen Randolph und Madison Straße bereits auf eine Breite von 200 Fuß gebracht worden ist, auch zwischen Madison und 18. Straße ebenso erweitert und könnte die Mehrzahl der in Aussicht genommenen neuen Brückenbauten fertiggestellt werden. Setze man andererseits die begonnenen Flußverbesserungen nicht fort, so lasse sich auch aus der daran schon gethanen Arbeit kein Vortheil ziehen. Ueberdies würden die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, um den Kanal für die Calumet-Region fertigzustellen, man würde also auch dort auf demselben Wege stehen bleiben müssen.

Im Monat Juli wurde, auf Antrag des Kommissärs Jones, der Chef-Ingenieur Randolph beauftragt, Pläne und Kostenvoranschläge auszuarbeiten für die Verbindung der Calumet-Region und des Evanston-Bezirkes mit dem Drainagekanal. Bisher hat Herr Randolph solche Pläne und Voranschläge nur in Bezug auf die Calumet-Region eingereicht. Er befürwortet den Bau eines langen Kanals, welcher westlich von Blue Island am Calumet Fluß seinen Anfang nehmen und, dreizehn Meilen davon, bei Sag in den „großen Graben" münden würde. Durch diesen Kanal sollten in der Minute von 200,000 bis 238,000 Kubikfuß Wasser abfließen können, genug für die Drainirung eines Bezirkes, der 1,250,000 Einwohner zählt. Die Kosten der Anlage werden von dem Ingenieur auf rund $11,000,000 veranschlagt, wovon auf die Erwerbung des Wegerechts $500,000, auf den Bau von Brücken $2,000,000 und der Rest auf den eigentlichen Kanalbau entfallen würden. Nach der schon im Jahre 1900 gemachten Aufstellung einer Sachverständigen-Kommission würde sich der Seitenkanal schon für $4,000,000 herstellen lassen, sofern man dabei den alten Speisegraben des Illinois & Michigan-Schiffskanals mitbenützte. Jones und seine Leute sind aber nicht für diesen, sondern für Herrn Randolphs Plan.

* * *

Kreisrichter Dunne hat der Aufsichtsbehörde des Pensionsfonds der städtischen Polizei nunmehr die gewünschte Aufklärung darüber gegeben, wie sie's mit den Pensionsraten zu halten haben wird. Sie darf darnach an Pensionäre, deren Namen bereits am 16. Mai auf der Liste gestanden haben, jährlich bis zu $900 Pension zahlen, solchen aber, die erst später hinzugekommen sind, nicht mehr als $600. In Fällen, wo diese Raten überschritten worden sind, muß die zu viel gezahlte Summe bei späteren Zahlungen nach und nach wieder in Abzug gebracht werden. Die Aufsichtsbehörde wird nun am Freitag die rückständigen Pensionen auszahlen. — Polizisten, die pensionirt werden, ehe sie 10 Jahre im Dienst gewesen sind, werden nicht die volle Pension von $50, sondern monatlich nur $41.66 erhalten. — Eine monatliche Pension von $41.66 wurde gestern der Tochter des verstorbenen Polizisten Henry Smith ausgeworfen, und zwar auf Betreiben ihrer Mutter, der Frau Nellie Snowden. Frau Snowden war die geschiedene Gattin des Smith und hat diesen am 3. Oktober erschossen, weil er sich gewaltsam Zutritt in ihre Wohnung verschafft hatte. — Pensionirt wurde auch Gustav A. Walter, der nach mehr als 20jähriger Dienstzeit vor einigen Wochen seine Stelle aufgab, da man ihn wegen „Insubordination" zu maßregeln beabsichtigte, weil er dem Untersuchungsausschuß gemeldet hatte, die Polizisten in der Bezirkswache an der W. Lake Str. beschäftigten sich vorzugsweise mit Pokerspielen, und zwar unter der Anleitung des kommandirenden Leutnants. Walter ist ein Anhänger des „Dr." Dowie, und macht sich Hoffnung auf eine Stelle im Polizeidienst von Zion City.

* * *

Die Beamtenwahlen der republikanischen Bezirksklubs haben gestern stattgefunden, und zwar ziemlich allgemein unter außergewöhnlich starker Betheiligung. In der 6. und in der 7. Ward haben die Anhänger von „Doc" Jamieson den Gegnern desselben schwere Niederlagen bereitet. Im 14. Bezirk der 7. Ward wurde der eifrige Deneen-Mann Henry F. Johnson, welcher als Kandidat für die Klub-Präsidentschaft aufgetreten war, mit 34 Stimmen Mehrheit geschlagen. Er behauptet zwar, es sei bei der Wahl nicht mit rechten Dingen zugegangen, und führt zum Belege an, daß die Wählerliste des Klubs spurlos verschwunden sei, will sich aber in das Ergebniß fügen. In der 25. Ward ging es wider Erwarten ruhig bei der Wahl zu. In einigen Bezirken haben die Deneenleute mit großer Mehrheit gesiegt. In der 30. Ward hatten die Anhänger des Staatsanwaltes vollständig freie Bahn, und in der 15. Ward bewies Binnensteuer-Einnehmer Hertz wieder einmal, daß er noch immer über seinen alten Anhang verfügt. — Die verschiedenen Gouverneursanwärter, besonders diejenigen, welche bei den Wahlen zu kurz gekommen sind, erklären übrigens, daß die Klubwahlen in Bezug auf die Staatskonvention gar keine Bedeutung hätten.

Neue Universitätsbeamte.

Prof. Sheppard erhält als Geschäftsführer und Schatzmeister der Northwestern-Universität zwei Nachfolger.

In der gestern abgehaltenen jährlichen Geschäftsversammlung des Verwaltungsrathes der Northwestern Universität in Evanston wurde Professor Robert D. Sheppard, dem bisherigen Geschäftsführer und Schatzmeister, ein Jahr Urlaub bewilligt, seine Amtsverwaltung getheilt und John R. Lindgren zum Schatzmeister und Wm. A. Dyche zum Geschäftsführer gewählt. Prof. Sheppard behält den Lehrstuhl für Geschichte bei, doch glaubt man nicht, daß er sein Amt wieder antreten wird, da er in letzterer Zeit große Landankäufe in Kalifornien gemacht hat. Seinen Urlaub wird er in Europa verbringen. Ferner wurde ein Lehrstuhl zur Ausbildung von Mikroskopikern und Analytikern geschaffen. Wm. Deering wurde zum Präsidenten und Oliver H. Horton und H. H. C. Miller wurden zu Vizepräsidenten gewählt.

Der neue Geschäftsführer der Universität, Dyche, ist 42 Jahre alt, stammt aus Monroe, O., und absolvirte 1882 die Northwestern Universität. In den Jahren 1892 bis 1895 war er Stadtrathsmitglied in Evanston, und später zwei Termine Bürgermeister. Seit 1894 gehört er dem Verwaltungsrathe der Anstalt an.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Deutsches Theater in Powers'.

Am nächsten Sonntag die zugkräftige Gesangsposse „Pechschulze".

Wer am kommenden Sonntag der deutschen Vorstellung in Powers' Theater beiwohnen will, der sollte nicht versäumen, seine Sitze möglichst früh zu belegen, denn—wie noch an jedem Possenabend — das Haus wird zweifellos ausverkauft sein. Auf dem Spielplan steht die altbewährte, stets zugkräftige Gesangsposse „Pechschulze" von H. Salingre, die fünf Bilder hat. Um die Wirkung noch zu erhöhen, wird eine Reihe neuer Kouplets eingelegt werden, unter welchen die folgenden zu erwähnen sind: Walzerlied, Tanzkouplet (Marianne Gonia), Sehnsuchtslied (Mathilde Dierks), Großmütterchen, Gasthofkouplet (Adolf Schumacher), Froschterzett (Marianne Gonia, Mathilde Dierks und Adolf Schumacher).

Die Spielleitung liegt in den Händen von Herrn Adolf Schumacher, während Herr Franz Neumann die Leitung des musikalischen Theiles übernommen hat. Die größeren Rollen liegen in den Händen der Damen Gonia, Dierks, Richard und Sander sowie der Herren Schumacher, Kleemann, Waldschütz und Elfeld; ferner wird ein vollständiger Chor mitwirken, und das Orchster wird bedeutend verstärkt werden.

Die vollständige Besetzung lautet wie folgt:

Friedrich Schulze, Rentier	Adolf Schumacher
Auguste, dessen Frau	Anna Richard
Luise, deren Tochter	Anna Sander
Friedrich Schulze, Hof-Photograph	Karl Waldschütz
Friedrich Schulze, Partikulier	Willy Schaff
Ida, dessen Frau	Mathilde Dierks
Rini, deren Tochter	Kleine Fricher
Musketier Schulze	Gustav Kleemann
Minna Schulze	Marianne Gonia
Karl Müller	Siegismund Elfeld
Malwine, Ballettänzerin	Franziska Schade
Ein Hauswirth	Karl Koenig
Ein Photographen-Gehilfe	Carl Fichtner
Ein Polizeibeamter	Georg Kiec
Erster Dienstmann	Richard Leyer
Zweiter Dienstmann	Bruno Schulz
Eine Höckerin	Rosa Behm
Ein Sekundaner	Mary Schauer
Ein Schütze	Hermann Raschig

Ballettänzerinnen, Soldaten, Kellner, Gäste, Kegelschieber, Bänkelsänger.

Amerikamüde.

Entlassene Arbeiter des Stahltrusts kehren nach Europa zurück.

Die Union der Eisenbahn-Expreßangestellten zersprengt.

In South Chicago traten gestern gegen sechszig von den 3000 Arbeitern, welche die Illinois Steel Co. kürzlich auf unbestimmte Zeit entlassen hat, die Heimreise nach Europa an. Die Mehrzahl dieser Leute ist verheirathet, doch hatten noch nicht alle ihre Familien nachkommen lassen. Diejenigen, welche mit Weib und Kind herübergekommen sind und nun wieder die kostspielige Reise nach ihrer Heimath zurückmachen, werden sich schwerlich nochmals zu der Fahrt über's Wasser entschließen, denn der erste mißlungene Versuch dürfte zu kostspielig gewesen sein und sie entmuthigt haben.

Präsident Shaffer von der „Amalgamated Association of Iron, Steel and Tin Workers" wurde heute in Indiana Harbor erwartet, wo er einen Ausgleich zwischen der Inland Steel Co. und deren Angestellten anbahnen soll, welche die Arbeit niedergelegt haben, weil ihnen zugemuthet worden ist, sich eine Lohnherabsetzung gefallen zu lassen.

Die Union der Eisenbahn-Expreßgesellschaften hatte vor wenigen Monaten gegen zehn Tausend Mitglieder. Jetzt ist dieselbe zersprengt, und zwar infolge der Streiks, welche gegen die United States und die Pacific Expreß Co. erklärt worden sind, an denen sich aber nur ein verhältnißmäßig kleiner Theil der Mitgliederschaft betheiligen wollte. Dem Chicagoer Ortsverein, der etwa 500 Mitglieder zählte, ist von der Verbandsleitung der Freibrief entzogen worden, weil die Mitglieder nicht dem Streikbefehl Folge geleistet, sondern es vorgezogen haben, auf die günstigeren Bedingungen einzugehen, welche ihnen persönlich von der Expreß-Gesellschaft gestellt wurden. Die nationale Organisation hat auch an anderen Orten große Verluste an Mitgliedern erlitten, so daß der völlige Zusammenbruch der Organisation fast unvermeidlich erscheint.

Kalte Welle.

Dabei ein Wind von 29 Meilen Schnelligkeit die Stunde.

Chicago klappert derzeit mit den Zähnen. Gestern früh traf hier aus dem Nordwesten eine kalte Welle ein, die zur Folge hatte, daß das Quecksilber im Thermometer ununterbrochen fiel, bis es Abends um sieben Uhr auf 17 Grad über Null stand, eine für diese Jahreszeit ungewöhnlich niedrige Temperatur. Um die Lage noch ungemüthlicher zu machen, wehte ein scharfer Wind, der gegen zwei Uhr Nachmittags eine Schnelligkeit von 29 Meilen die Stunde erreicht hatte.

Die hier gestern im Laufe des Tages fällige Flotte von Bretter-Schunern traf pünktlich ein. Die Schiffe und die Takelage waren mit einer dicken Eiskruste bedeckt und die Mannschaft mehrerer Schuner brauchte mehrere Stunden, um die Segel zu reffen.

Nur die verwegensten der Kapitäne werden sich nochmals in diesem Jahre auf den See hinauswagen, da infolge der Kälte die Gefahren der Schiffahrt bedeutend vermehrt werden.

Trauriges Schicksal.

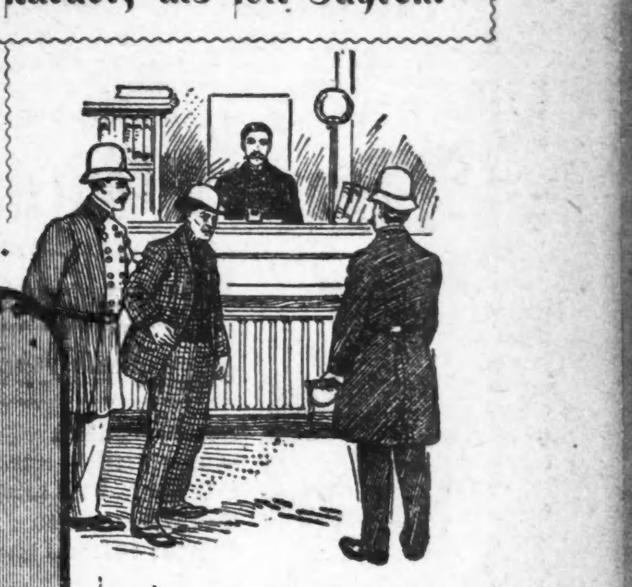
Dennis Murphy, ein einst wohlhabender Mann, dessen vier erwachsene Kinder in guten Verhältnissen auf der Südseite wohnen sollen, wurde gestern von Oak Park, wo er 30 Jahre gewohnt hat, nach dem Spital zu Dunning geschafft. Er war einst Generalbetriebsleiter der „Hutchinson Packing Company," Chicago. Im vorigen Winter wurde er in Oak Park von Räubern geplündert und schwer mißhandelt. Seitdem war er nicht imstande, seinen Lebensunterhalt zu erwerben.

„Ich befinde mich besser und stärker, als seit Jahren."

Schreibt Polizei-Clerk Thomus J. Gaule von Jacksonville, Fla.

Pe-ru-na heilte ihn.

Thomas J. Gaule.



Katarrh der Athmungsorgane ist eine der häufigsten Krankheiten im Winter.

Pe-ru-na ist ein Spezifikum für solche Fälle.

Thomas J. Gaule, Clerk im Polizei-Departement, Jacksonville, Fla., schreibt:

„Ich litt vier Jahre an Katarrh der Athmungsorgane, was einen heftigen Husten und Beschwerden in meinen Sprachorganen hervorrief. Ich wurde darauf behandelt, ohne nachhaltige Besserung zu erhalten, bis ich von einem Kollegen, einem Beamten, veranlaßt wurde, Peruna zu versuchen. Ich erfuhr, daß mehrere meiner Kollegen es gebraucht hatten und kurirt wurden, und ich verwarf alle anderen Medizinen, als ich mit Peruna begann. In einer Woche trat Besserung ein, meine allgemeine Gesundheit war besser und der Husten nicht mehr so heftig. Ich blieb fünf Wochen bei der Behandlung und schien dann besser und stärker zu sein, als seit Jahren. Die letzten drei Jahre erfreute ich mich guter Gesundheit, und es freut mich, daß ich Ihre Medizin versuchte. Sie verdienen Erfolg."—Thomas J. Gaule.

Ueber zwei Dinge in Bezug auf Katarrh ist sich die ganze medizinische Wissenschaft einig. Erstens, daß Katarrh die häufigste und allgegenwärtigste Krankheit ist, welcher die Leute in den Vereinigten Staaten ausgesetzt sind. Alle Klassen leiden daran. Diejenigen, die viel im Zimmer und diejenigen, die viel im Freien sind. Die arbeitenden Klassen leiden daran, und die eine sitzende Lebensweise führen, sind damit behaftet.

Der Arzt weiß, daß Katarrh sein fortwährender und immer gegenwärtiger Feind ist. Katarrh komplizirt beinahe jede Krankheit, welche er behandelt.

Zweitens sind sich alle Aerzte einig, daß Katarrh schwer zu kuriren ist. Oertliche Mittel mögen Linderung gewähren, aber sie heilen nicht nachhaltig. Einspritzungen oder Schnupftabak nützen wenig oder gar nichts, abgesehen von einer zeitweiligen Linderung.

Katarrh setzt sich häufig in den inneren Organen fest, und auf diese wirkt eine örtliche Behandlung nicht. Alles das weiß jeder Arzt.

Ein allgemeines Mittel zu entdecken, welches auf den Sitz des Katarrhs wirkt, ihn nachhaltig aus dem Körper zu entfernen, war seit langer Zeit das Bestreben der medizinischen Wissenschaft. Vor vierzig Jahren stand Dr. Hartman dieser Aufgabe gegenüber. Er glaubte dann, daß er sie gelöst hat. Er heilt jährlich Tausende von Leute. In all' diesen Jahren war Peruna das Mittel, auf welches er sich verließ.

Zuerst war es ein Privat-Rezept, später wurde es für ihn in großen Quantitäten hergestellt. Dieses Mittel, Peruna, ist jetzt in jeder Apotheke und in nahezu jedem Haushalt im Lande zu finden. Es ist das einzige zuverlässige innerliche Mittel, daß je erfunden wurde, um jeden Fall von Katarrh zu heilen, ganz gleich wie alt er auch sein mag.

Eines Ver. Staaten Senators Brief.

Ex-Senator John M. Thurston, von Omaha, Nebraska, ist einer der hervorragendsten und einflußreichsten Männer im Lande. Er gebrauchte Peruna, wie es so viele andere Männer von nationalem Ruf gethan haben, und kürzlich schrieb er folgenden Brief an die Peruna Medicine Co. von Columbu, Ohio:

Washington, D. C., 6. April 1901.

„Ich habe Peruna mehrere Male in den letzten ein oder zwei Jahren mit den zufriedenstellendsten Resultaten gebraucht.

„Ich bin vollständig von dem lästigen Husten befreit, welchen ich mir zuzog durch große Ueberanstrengung in dem Präsidentschafts-Wahlkampf, und ich bin fest von der Wirksamkeit Perunas für alle derartigen Leiden überzeugt." — Jno. M. Thurston.

Wenn Ihr nicht prompte und zufriedenstellende Resultate durch den Gebrauch von Peruna erzielt, schreibt sogleich an Dr. Hartman, beschreibt Euren Fall ausführlich, und er ist gern bereit, Euch seinen werthvollen Rath kostenfrei mitzutheilen.

Adresse: Dr. Hartman, President of the Hartman Sanitarium, Columbus, Ohio.

Feuer in La Grange.

Die Wasserwerke und die elektrische Beleuchtungsanlage in Schutt und Asche.

Die Anlage in La Grange, welche die Ortschaft und Großdale mit Wasser und elektrischem Licht versorgt, wurde gegen Mitternacht ein Raub der Flammen. Beide Ortschaften sind nunmehr ohne Licht und werden an Wassermangel zu leiden haben, sobald der Vorrath in der Sammelanlage erschöpft sein wird.

Das Feuer brach infolge eines überheizten Kessels gegen halb zwölf Uhr aus. Die freiwillige Feuerwehr bemühte sich vergeblich, die Anlage zu retten.

In LaGrange befindet sich zwar eine kleine Gasfabrik, die aber fast nur Gas für Heizzwecke liefert. Die Straßen waren elektrisch beleuchtet.

Eine hinter dem Gebäude Nr. 475 W. Adams Str. gelegene zweistöckige Scheune gerieth gestern in Brand. Die Flammen theilten sich den angrenzenden Holzhäusern mit, wurden aber gelöscht, ehe sie an letzteren erheblichen Schaden verursacht haben. Zwei Pferde verbrannten in der Scheune. Der verursachte Gesammtschaden beträgt etwa $1500.

Priester gegen Priester.

Bis vor Kurzem war in Whiting, Ind., nur eine griechisch-katholische Kirchengemeinde; die Gründung und der Erfolg einer römisch-katholischen führte nun zu bitterem Streit zwischen den Mitgliedern der beiden Gemeinden und ihren Priestern. Bei einem Zusammentreffen der letzteren soll gestern der griechisch-katholische Pope John Puskula seinem römisch-katholischen Amtsbruder Benedict Ragengi mehrere Zähne ausgeschlagen haben. Der Mißhandelte will seinen Angreifer im dortigen Stadtgericht zur Verantwortung ziehen.

— Modern. — Graf: „Sie haben gute Empfehlungen mitgebracht, allein ich kann die Stelle bei mir nur „unverheiratheten" Dienern geben!" — Diener: „Herr Graf, dös paßt grad gut, i komm so net aus mit meiner Alten, i laß mich scheiben!"

Als Rauhbein hingestellt.

Schwere Beschuldigungen gegen Polizist Wagenknecht.

Polizist Chas. J. Wagenknecht wurde von einer Schaar halbwüchsiger Burschen verhöhnt. Er soll dann dem siebzehnjährigen Fritz Johnson, 152 Townsend Str., mehrere Faustschläge auf den Mund gegeben und ihm fünf Zähne gelockert, ihn ferner mit dem Knüppel auf die Beine geschlagen haben, ehe er ihn als Gefangenen nach der Bezirkswache brachte. Als Johnson gestern Polizeirichter Mayer vorgeführt wurde, ließ Wagenknecht die auf unordentliches Benehmen lautende Anklage fallen. Johnson erhob dann vor Polizeirichter Richardson eine Anklage gegen den Polizisten. Annie Bolin, 120 Oak Str., und Annie Olson, 118 Oak Str., sagten aus, daß sie gesehen hätten, wie Wagenknecht den Jungen schlug. Polizist O'Malley, welcher sich bei dem Angeschuldigten befand, behauptete, nichts von dem Angriff gesehen zu haben, und Inspektor Campbell und der ehemalige Stadtvater Weisbrodt stellten Wagenknecht ein sehr günstiges Leumundszeugniß aus. Der Kadi behielt sich die Entscheidung vor.

„Was Du heute thun kannst, verschiebe nicht auf morgen."

Kaufe sofort

Sapolio

und reinige Dein Haus.

Zu beziehen von jedem Grocer.

THE CO-OP
MILWAUKEE AVENUE CO-OPERATIVE STORE CHICAGO, ILL.
MILWAUKEE AVENUE AND CARPENTER STREET
THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Was ist Euch lieber?

Gute reelle Werthe,

oder ein freier Turkey?

Kleider-Läden offeriren freie Turkeys — wir nicht — wir können es uns nicht erlauben, weil wir mit einem zu kleinen Profit verkaufen. Deshalb sind unsere Werthe ehrliche Werthe.

Männer-Ueberzieher, in Oxford und dunklen Meltons,— alle die herrschenden Längen, jedes Kleidungsstück hübsch sowohl in Qualität wie Passen, $9.00 wäre ein billiger Preis, morgen zu.............. **$5.00**

Männeranzüge, schlicht schwarze Cheviots, Clay Worsteds, fancy Cassimeres und Tweeds, ein großes Sortiment von guter Qualität, gut geschneiderte Männeranzüge, werth von $10—$12.50, morgen zu.. **$7.50**

Knaben-Reefers, alle Größen, gefertigt von schweren dunklen Meltons, mit hohem Sturmkragen, warmes Plaidfutter, Ihr habt $3.00 für ähnliche Garments bezahlt, unser Preis morgen.............. **$2.00**

Hairline Cassimere Männerhosen, schwere Waare, gut gemacht, $2.50-Qualität, morgen **$1.65**

$2.00 Wrappers zu 98c.

98c kaufen einen guten $2.00 Damen-Wrapper morgen; dieselben sind aus feinem Flannelette gemacht, volle Breite und Größen. Wir haben genau 100 derselben, und so lange sie vorhalten gehen sie zu, Auswahl....... **98c**

Schuh-Bargains.

Kid Schnürschuhe für Damen, mit schweren und leichten Sohlen, alle solides Leder, gut gemacht, guter $1.45 Werth, speziell, das Paar.............. **$1.00**
Beaver Haus-Slippers für Damen, Flanell gefüttert, mit Pelz besetzt, solide lederne Sohlen und Kappen, alle Größen, speziell, das Paar, zu.............. **39c**

Putzwaaren-Sparsamkeit.

Morgen wird eine weitere Gelegenheit sein, einen hübschen Damenhut zu einer Ersparniß zu kaufen. Während des Donnerstages werden wir Hüte werth aufwärts bis zu $3.00 verkaufen zu nur.............. **90c**
Fancy Mohair-Hüte für Kinder, werth aufwärts bis $1.00, Auswahl.......... **25c**
Dreß Shapes zu nur **59c**, **49c** und.............. **29c**

Wir garniren Hüte kostenfrei.

Futterstoffe.

36 Zoll breites schwarzes Moire Percaline-Futter, die reguläre 12½c Sorte, zu........ **6c**
Schwarzes Silkoline, der passendste Stoff für Drop Skirt-Futter, werth 15c, die Yard.............. **9c**

Unsere Handschuhe sind gut. Unsere Preise recht.

Gefließte Cashmere Damen-Handschuhe, morgen, speziell, das Paar.............. **15c**
Ganzwoll. Golf-Handschuhe in einfachen und fancy Mustern, das Paar **39c** und. **25c**
Doppelt gestrickte Mittens für Damen, Misses und Kinder, das Paar nur....... **8c**
Schwere Arbeits-Handschuhe und Mittens für Männer, speziell, das Paar.... **25c**

Liköre und Zigarren.

California Claret, 5 Jahre alt, ein eleganter Tischwein, per Gall.-Krug....... **63c**
Die Hustler-Zigarre, ein sehr guter Raucher, Kiste von 12 Zigarren nur... **25c**

Spezielle Bargains.

Speziell um 9:00 Vorm., 180 Dutz. fancy Tischgläser, die reguläre 25c per Dutz. Sorte, so lange dieselben vorhalten 6 für.......... **6c**
Speziell um 10:00 Vorm., die feinsten frischen Ginger Snaps, für eine Stunde nur, das Pfund.............. **2c**
Speziell um 2 Nachm., 50 Dutz. gute fließgefütterte Halstücher, alle dunklen, wünschenswerthen Muster, so lange dieselben vorhalten, Stück nur.............. **21c**
Speziell um 3:00 Nachm., eine Partie der feinsten Valenciennes und Leinen Cluny Einsätze, aufwärts bis 4 Zoll breit, werth aufwärts bis 25c per Yard, zu........... **10c**

Unterzeug-Bargains.

Ganzwoll. Unterhemden und Unterhosen für Männer, ein eleganter $1.00 Werth, so lange dieselben vorhalten, alle Größen.. **75c**
Ganzwoll. Unterhemden und Unterhosen für Männer, einfach und gerippte, hell- und dunkelblau, roth, Salmon und Naturfarben, speziell zu.............. **95c**
Leibchen und Beinkleider für Damen, reine Naturwolle, regulärer $1.19 Werth, während dieses Verkaufs nur............ **89c**
Fließgefütterte Unterhemden u. Unterhosen f. Knaben, gut gemacht u. dauerhaft **23c**

Frische Fische.

Extra speziell für Donnerstag und Freitag.

Feinster Lake Perch, zwei Pfund für nur.............. **5c**
Fancy frische Suckers, per Pfd..... **3c**
Extra Nr. 1 Trout, Pfd....... **9c**
Frische Flounders, Pfd....... **6c**
Große geschlachtete Häringe, 3 Pfd. nur....... **10c**
Feinster rother Lachs, Pfd....... **9c**

Gute Groceries.

Bester granulirter Zucker, 5 Pfd. für............ **23c**
Feiner gebrochener Head Reis, 3 Pfd. für....... **10c**
Neue schottische grüne Erbsen, 2 Pfd. für............ **5c**
Hollman's beste Seifen Chips, 3 Pfd. für....... **11c**
Gold Dust Waschpulver, 4-Pfund-Packet für...... **15c**
Feine frühe Juni-Erbsen, per Büchse........... **6c**
Beste Creamery-Butter, per Pfd. nur.......... **23c**
Bester Holland Java-Kaffee, per Pfd.......... **15c**

PEOPLES OUTFITTING CO
171 & 173 WEST MADISON ST.
NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATER

Nochmal wiederholen wir unsere sensationellen Offerten.

Beifolgend eine Liste von Zimmer-Ausstattungen, die ohne Gleichen im Möbel-Geschäft dasteht. Nie zuvor wurde Euch eine solche Geld ersparende Gelegenheit geboten.

Irgend 1 Zimmer ausgestattet für $22—Bedingungen: $2.50 Baar-Anzahlung, 50c per Woche.
Irgend 2 Zimmer ausgestattet für 35 Bedingungen: 3.50 Baar-Anzahlung, 75c per Woche.
Irgend 3 Zimmer ausgestattet für 55 Bedingungen: 5.50 Baar-Anzahlung, $1.00 per Woche.
Irgend 4 Zimmer ausgestattet für 75 Bedingungen: 7.50 Baar-Anzahlung, 1.25 per Woche.

Nachstehend geben wir Euch eine genaue Liste der Möbel, die in jedem Zimmer enthalten sind. Ihr erhaltet Alles, was hier aufgezählt ist, oder wir tauschen Stücke um gegen andere von gleichem Werth. Ihr könnt selber Eure Auswahl nach Eurem Bedarf treffen.

Für den Parlor.
Feine Parlor-Ausstattung, polirter Mahogany Finish, hübsche importirte Bezüge.
Rug in Zimmer-Größe, wendbar, neue Muster, eine feine dauerhafte Qualität.
Solider eichener Center-Tisch, großer hübscher Tisch, fein polirt.
Ein Paar Spitzen-Gardinen, volle Länge, breit u. hübsch, Knopfloch-gesteppte Kante.
Ein schönes Bild, Goldrahmen, eine schöne Auswahl von Sujets.

Für das Schlafzimmer.
Eiserne Bettstelle, volle Größe, schwer und von schönem Entwurf.
Ein Paar feine doppelte Springs.
Eine Matratze, „Union-made".
Ein großer doppelter Comforter.
Zwei feine Kissen, schweres Ticking.
Solider eichener Stuhl, mit Rohrsitz.
Großer hübscher Dresser, schwerer geschliffener Spiegel.
Ein großer hübscher Rug.
Hübsche Spitzen-Gardinen, doppelfadige Maschen, Knopfloch-gesteppte Kante.
Ein großes schönes Bild.

Offen jeden Abend

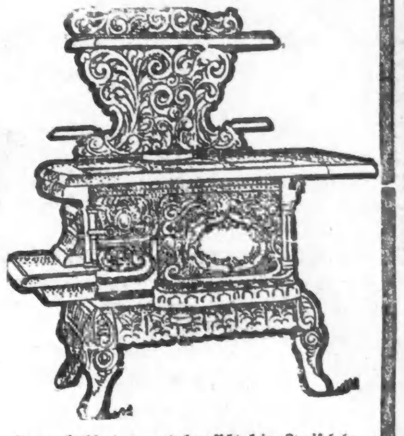
Für das Eßzimmer.
Auszieh-Tisch, schweres, solides Eichenholz, hübsch und standhaft.
Vier Eßzimmer-Stühle, solides Eichenholz, mit Rohrsitz und hoher geschnitzter Lehne.
Großer Cobbler-Sitz Schaukelstuhl, mit hoher Lehne und hohen Armen.
Ein großes hübsches, eingerahmtes Bild, passende Sujets für Eßzimmer.
Ein Paar hübsche Spitzen-Gardinen.

Für die Küche.
Ein prächtiger Kochofen, gemacht von einem der bestbekannten Fabrikanten der Welt, schweres Gußeisen, garantirt für Dauerhaftigkeit und als zufriedenstellender Back- und Kochofen.
Ein Küchen-Tisch, gut gemacht, schwer und standhaft.
Zwei Hartholz-Küchenstühle von schönem Entwurf, in Eichenholz-Finish.

Oak-Heizöfen, voll mit Nickel beschlagen, dauerhafte Feuer-Box, Patent-Rost—ein sehr zufriedenstellender Ofen — diesen Verkauf nur.............. **3.55**

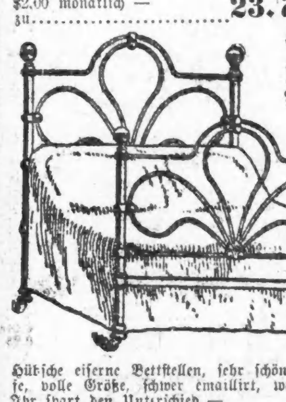
Hot Blast-Heizöfen, brennen irgend etwas, von Kohlenabfällen bis zu Hartkohle, Holz und Coke, der sparsamste Heizofen der Welt — zu.............. **7.50**

Stahl-Kochherd, ein wundervoller Werth zu dem Preise, hat hohes Aufwärme-Closet, ein ausgezeichnetes Fabrikat, es gibt nichts besseres, mit Nickel beschlagen, diesen Verkauf zu folgenden Bedingungen: nur $2.00 Anzahlung und $2.00 monatlich — zu.............. **23.75**

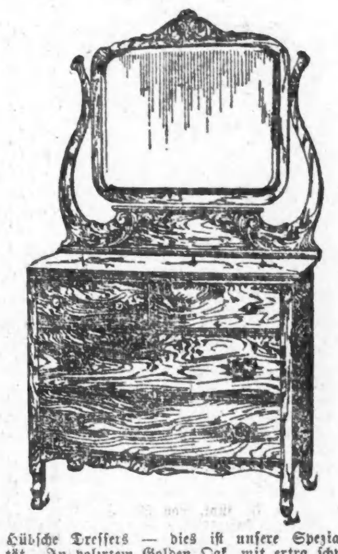


Fancy Kochherde — es herrscht kein Zweifel betreffs ihrer Ueberlegenheit, die besten im Markt, voll mit Nickel beschlagen, ein prächtiger Backofen, garantirt für 5 Jahre. (Hohes Shelf $1.50 extra).............. **12.75**

Offen jeden Abend.



Hübsche eiserne Bettstellen, sehr schöne Entwürfe, volle Größe, schwer emaillirt, werth $4 — Ihr spart den Unterschied — speziell zu.............. **1.55**



Hübsche Dressers — dies ist unsere Spezialität. In polirtem Golden Oak, mit extra schwerem geschliffenem Spiegel — eine Spezialität zu.............. **6.75**

Offen jeden Abend.

Eiserne Bettstellen, Ihr werdet sie bewundern, von hübschem eindrucksvollem Entwurf, starke Gestelle, alle Farben von Emaille, Werth $6, extra speziell zu.............. **2.75**

Kredit-Bedingungen:
$25.00 Einkauf: $2.50 Anzahlung, 50c die Woche.
$50.00 Einkauf: $5.00 Anzahlung, $1 die Woche.

Parlor-Ausstattungen, extra fein in jeder Beziehung, schön polirt, Mahogany Finish, gepolstert in feinsten importirten Velours. Diese Ausstattungen wurden gemacht, um für etwa $25 verkauft zu werden, wir offeriren sie diese Woche zu.............. **13.75**

Kredit-Bedingungen:
$100.00 Einkauf: $10.00 Anzahlung, — $1.50 die Woche.
$200.00 Einkauf: $20.00 Anzahlung, — $2.50 die Woche.
Größere Beträge zu speziellen Bedingungen.

O selig, ein Kind noch zu sein!

Von Joseph Wichner.

Es war einmal ein Professor, der hatte sich gleich dem weisen Sokrates schon ganz kahl studirt, und also galt er auch in den Augen der Leute selbst gleich dem weisen Sokrates für ganz entsetzlich gescheit und hielt sich selbst gleich dem weisen Sokrates für ganz entsetzlich unwissend.

Er war ein Doktor-Professor an der Hochschule und so wußte er wohl weit mehr als seine Schüler, die als Aerzte mit den Krankheiten in Stadt und Land einen ewigen Krieg führten, und heilte auch gar manchen von denen, die seine Schüler bereits aufgegeben hatten, und sein Ruf drang selbst über das große Weltmeer und die reichen armen Kranken strömten aus allen Winkeln der Erde zu ihm.

Aber je mehr er studirte und probirte, desto mehr erkannte er die Unzulänglichkeit seines Wissens und Könnens, und wenn ihm der allmächtige Tod wieder einmal Einen entrissen hatte, den er bereits gerettet zu haben glaubte, dann wurde er gleich dem Doktor Faust recht trübsinnig und beklagte mit bitteren Worten die Kürze des menschlichen Lebens, die ein völliges Durchdringen auch nur einer Wissenschaft unmöglich mache.

So wälzte er sich denn einmal schlaflos auf seinem Lager und seufzte:

„Ach, wie erbärmlich komme ich mir vor inmitten meiner Schüler, die auf jedes Wort aus meinem Munde als auf eine Offenbarung lauschen, wie erbärmlich inmitten meiner Kranken, die, oft bereits mit verglasten Augen, ihre Hoffnungen auf mich richten und denen ich, ach so oft, nicht helfen kann! Zu kurz .... zu kurz ist mir das Leben gemessen, obschon ich bereits mehr denn sechzig Jahre lerne, strebe, forsche und im Studium die Nacht zum Tage mache, und zu groß, zu groß ist das Feld meiner Wissenschaft, als daß ich es ganz zu bebauen vermöchte! Ja .... wenn ich wieder ein Kind wäre und wüßte, was ich jetzt weiß und könnte darauf weiterbauen ein Menschenleben und noch ein Menschenleben, dann .... dann .... vielleicht .... ?!

Er vermochte dieses „Vielleicht" nicht auszudenken; denn die müden Sinne versagten der unermüdlichen Seele den Dienst und der Schlaf erbarmte sich des greisen Gelehrten und .... brachte ihm die Erfüllung seines Wunsches.

Als er aufwachte und die Augen aufschlug, sah er sich zu seinem größten Erstaunen in einer niederen, von kleinen, halbblinden Fenstern matt erleuchteten, mit übelriechenden Dünsten gesättigten Kammer oder Stube, oder alles in allem.

Mehrere Kinder, Buben und Mädchen, trieben sich halb angekleidet in dem ungastlichen Raume umher; ein Weib, dem Ansehen nach eine Bäuerin, fuhr scheltend dazwischen und kämmte sich vor dem zersprungenen Spiegel die Haare; ein Mann, in Kniehosen und Lodenjoppe, aß, an dem wackeligen Tische sitzend, Speck und Brot und trank Schnaps dazu und sagte, er wolle die Wiese abmähen, das Weib solle nachkommen mit Rechen und Gabel, wenn die Kinder in die Schule geschickt seien. Auf den Hansel könne ja das Lenerl achtgeben .... zur Zeit der Mahd müsse halt der Lehrer ein Auge zudrücken .... von den Schulbänken könne man leider nichts abbeißen.

Und der Mann erhob sich, langte das Futterfaß mit dem Wetzstein vom Nagel, band sich's sammt der Tabaksblatter um den Leib und stolperte mit schweren Schritten über die Schwelle, draußen nach dem Knechte rufend, der noch, wie aus dem metallischen Geläute zu entnehmen war, die Sensen dengelte.

„Herr des Himmels," dachte der Professor, „wo bin ich denn?! Diese ärmliche Kammer .... hab' ich in ihr nicht meine Kindheit verlebt? Diese Frau .... ist das nicht das abgehärmte Gesicht meiner seligen Mutter? Und der abgerackerte Mann mit dem gebräunten Antlitz und den Stoppeln drin und dem ergrauenden Haupthaar .... das ist heilig mein Vater, und das Lenerl, das eben mit einer irdenen Schüssel voll Milchsuppe zur Thür hereinkommt, das ist wahrhaftig meine älteste Schwester!

Bei Gott, es waren harte Zeiten in der Hütte am Waldberg, aus der ich hervorgegangen bin, und an der Wiege hätte es mir wahrlich keiner gesungen, daß ich einmal ein Hochschulprofessor und einer der gesuchtesten Aerzte werden sollte!

Aber merkwürdig ist es, wie einem die Erinnerung plötzlich so lebhaft.... so leiblich vor das Auge treten kann! Nun .... ich will mich ermuntern .... ich will aufstehen und mein schweres Tagewerk beginnen!"

Ja .... aufstehen! Das war bald gesagt, aber nicht so leicht gethan; denn er konnte kein Glied rühren, er vermochte die Hände nicht aus den Leinen herauszuschälen. Nur der Kopf war beweglich, und da merkte er, ihn hebend und nach abwärts schielend, zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß der stattliche schneeweiße Bart, der sein Antlitz so ehrwürdig und vertrauenerweckend machte, vollständig verschwunden war.

Ja .... was war denn das?

Ein erneuter, recht kräftiger Versuch, sich aus den unheimlichen Banden zu befreien, machte es ihm zur Gewißheit, daß er thatsächlich gefesselt war, in einen Wickelband, vielfach um den Leib geschlungen, das die Glieder lähmte, den Blutumlauf hinderte, die Wärme fast unerträglich machte und jeden Luftzutritt verwehrte.

Auch kamen ihm jetzt seine Glieder erschrecklich klein und schwach vor, und daß er im Unmuth den Kopf hin und her warf, hatte nur zur Folge, daß sein Bett zu schwanken anfing .... hin und her .... her und hin .... beim heiligen Gott, er lag wieder in der alten, wurmstichigen Wiege seiner Kindheit .... er war, wie er gewünscht hatte, zum Kind geworden!

Zum Kind mit all der Weisheit des in der Wissenschaft ergrauten oder vielmehr kahl gewordenen Professors und Doktors der Heilkunde!

Kein Zweifel .... sein Wissen war ihm geblieben! Er war sich der Unvernunft des Einwickelns der Kinder, des Gebrauches der betäubenden Wiege vollauf bewußt, und als ein neunjähriges Büblein, sein Bruder Ludwig, der ja ein Kunstschmied geworden war, auf einen Stuhl kletterte und einen Fensterflügel öffnete und die Mutter ihn anschrie, er solle nur geschwind wieder zumachen, daß die warme Luft nicht hinausgehe, hatte der Professor gute Lust, dem Weibe unumwunden seine Meinung zu sagen und einen Vortrag über den gesundheitlichen Werth der frischen, sauerstoffreichen, alles belebenden Luft zu halten.

Aber .... entsetzlich .... er konnte kein Wort hervorbringen, er vermochte all' seinem Unmuthe nur in einem quietschenden, weitausgedehnten „Ae .... ä .... äh!" Ausdruck zu geben.

Da hob die Tischgesellschaft, die mit Blechlöffeln tapfer in die Suppe fuhr und sich um die Brocken zankte, die Köpfe gegen die Wiege und die Mutter sagte:

„Schau .... schau, jetzt is er aufg'wacht, der Hansel! Hol's Trankel, Lenerl, und d'Lisi soll's Bad richten, für's kleine Schweindl, daß er wieder schlaft, der Bue!"

„Zum T .... holen," dachte der Professor, „Schweindl bin ich keines und geschlafen habe ich vollauf genug und zum Frühstück wäre mir Thee mit Schinken und Eiern lieber als das Milchgesüff! Aber richtig .... ich bin ja wieder ein Kind und für Kinder ist wohl Milch das Beste, und so ergeben wir uns halt in unser Schicksal!"

Das Lenerl kam aus der Küche mit einem Fläschchen, in dem eine grauweiße Flüssigkeit schlappte. Es war wohl Milch; aber die Flasche war seit manchen Tagen nicht gereinigt worden, darum vermochte die lichte Farbe nicht durchzudringen. Von dem Kork, in dem ein Gläsröhrchen steckte, ging ein langer, dünner Gummischlauch ab, der ganz sauer roch, und am Schlauche war ein Sauger aus Bein und den wollte das Lenerl dem Bruderl in den Mund stecken, nachdem es selbst angesaugt und versichert hatte, es sei gut.

Dem Professor aber war beim Anblick der schmierigen Flasche aller Appetit vergangen, und so drehte er den Kopf beständig zur Seite, um dem Sauger auszuweichen, bis die Mutter kam, das Lenerl als ein ungeschicktes Ding wegstieß, mit einer Hand den Kopf oder das Köpflein festhielt und mit der anderen das Beinröhrlein in den Mund des Kindes hineinzwängte.

„Na nu," dachte der Professor, „Gewalt geht vor Recht; aber zum Saugen bringt und zwingt Ihr mich doch nicht!"

Und er that in seiner Widerspenstigkeit auch nicht einen Zug.

„Ei ja," sagte die Frau mit Mutterstolz, „is des ein Schnipfer .... ein z'widerer, ein z'nichter! Is frei schon groß, der Hansel, und allweil nur a Milli mag er nit! Is ihm z'fad. Wart' nur, Bubi, z'Mittag, wenn i heim komm, vom Grasgetten, kriegst a Papperl, halt wohl a fein's Papperl. Derweil aber machst ihm an Zuzel, Ludwig, und wenn er gar nit schlafen will, Lenerl, tauchst den Zuzel in's Magensafterl *), nacher giebt er a Rue, der Bue, g'wiß ah noch!"

*) Mohnsaft (Opium). Mit diesem Gift werden die Kinder vielfach eingeschläfert. Die Wirkung ist großartig; [illegible] schlafen die Kinder den ganzen Tag und [illegible] blöden! [illegible] ihrer Kinder!

Da machte sich der Ludwig frischweg über eine schimmelige Brotrinde her, schob sie in den ungewaschenen Mund, kaute gar eifrig, füllte den mit Speichel vermengten Brei in ein kleines viereckiges Fetzchen, band die Enden mit einem Zwirnfaden zusammen, spitzte, daran lutschend, den guten Zuzel und schob ihn dem Hansl mit Gewalt in die zusammengekniffene Oeffnung unter dem Näslein.

Der aber spie ihn sogleich wieder heraus und spuderte und spuckte noch lange nach.

„So ein Zuzel," wollte er sagen, „das ist die aufgelegteste Schweinerei und die vollendetste Bakterienzuchtanstalt, und wenn Ihr mich in der ersten Kindheit wirklich mit Mohnsaft eingeschläfert habt, dann ist rein ein Wunder geschehen, daß ich nicht vertrottelt bin!"

Aber er konnte eben nichts sagen .... er konnte nur spucken und weinen!

Und die Mutter meinte, sie begreife nicht, was der Hansl heut' habe. Sonst habe er ja allweil wohl fleißi trunka, und jetzt sei er wie ausgewechselt. Sie wolle ihn derweil ausfatschna... D' Lisi solle 's Wandl (Badewanne) bringen.

Und sie nahm den Hansl aus der Wiege, legte ihn auf den zur Noth abgeräumten Tisch und lüftete die Hüllen, und der Professor, von der lästigen Fessel befreit, zappelte, ein Jubelgeschrei ausstoßend, mit Händen und Füßen, daß die Geschwister, die den Tisch umstanden, sich vor Lachen krümmten.

Sie hatten ihr jüngstes Brüderlein ja gewiß von Herzen gern, und was sie und die Mutter ihm thaten, das war ja alles gut gemeint ... leider verstanden sie es nicht besser!

Aber .... etwas kalt war's nun doch, so ohne jedes Kleidungsstück: die zarten Glieder überzogen sich mit einer Gänsehaut, das Luftgefühl schwand und der Professor dachte:

„Na .... das kann eine schöne Verkühlung und am Ende gar einen Gedärmkatarrh absetzen und dann ist's aus mit einem zweiten der Wissenschaft geweihten Menschenleben!"

Indeß brachte die Magd die mit rauchendem Wasser gefüllte Wanne. Die Mutter griff mit der abgearbeiteten, schwieligen und daher wenig empfindlichen Hand hinein und meinte, es sei nit z'warm; der Hansl aber, der sich beinahe verbrühte, war der entgegengesetzten Ansicht: er schrie, als ob er am Spieße stecke, worauf er wieder herausgenommen und auf den Tisch gelegt wurde.

Er wollte sich feierlich dagegen verwahren, daß man ihn gleich den todten Egyptern vom Fuß bis zum Kopf einwickle, und so zappelte und strampfte er, daß die Frau alle Mühe hatte, die Beinlein einzufangen, schüttelte abwehrend den Kopf und schrie — so ein gescheites und altkluges Kind lernt eben schnell — und schrie in einem fort:

„Mum .... mum .... mum," was eben heißen sollte: „Nicht zur Mumie machen!"

Ei, gab das eine freudige Aufregung in der Hütte am Waldberge!

Wie im Meere Well' auf Well', — so läuft's von Mund zu Munde schnell: „Habt Ihr's g'hört? G'red't hat er!" „Hat er?"

„Was hat er g'sagt?"

„Mum," hat er g'sagt!"

„Na ja .... ich halt soviel a g'scheit's Bueberl .... wer weiß, am End' wird er gar no ein Pfarrer!"

So zuletzt die Mutter. Sie prophezeite oder ahnte wenigstens aus dem „Mum" eine glänzende Zukunft, fing indessen die Beinlein ein, schlang das magische Band zwanzigmal um den zarten Körper und steckte das lebende Binkel in ein Tragkissen.

„So, Lenerl, jetzt tragst ihn, bis er schläfrig wird! Kannst ihn a 'naus nehmen auf'n Roan zu die Goaßen!"

Also wurde der Hansl, indeß die anderen Kinder mit einem Mugel Brot in die Dorfschule hinabliefen, der Lenerl überantwortet, und die tänzelte mit ihm zwischen Misthaufen und Schweinestall auf und ab und patschte mit der rechten Hand auf das Kissen den Takt dazu und ließ zur Abwechslung das Köpfchen des armen Kindes baumeln, bis diesem schwindlig wurde und ihm die Sinne vergingen.

Als der Fatschenkindprofessor erwachte, lag er am Rain im grünen Gras. Zu seinen Füßen schnupperte eine zottelbärtige Ziege herum und schielte mit ihren Schlitzaugen hin und recht satanisch auf das gar zu gescheite Kind; ein struppiger, überaus häßlicher Hund leckte ihm mit Behagen das Gesicht rein.

„Sonderbare Waschanstalt!" dachte der Professor und kehrte dem gutmüthigen Thiere, das mit einigem Wohlbehagen fortsetzte, das bestandene Hinterhaupt zu; „da war mir der große Waschtisch mit dem Marmorbecken in meinem Schlafzimmer schon lieber; aber .... dergleichen ist eben Geschmacksache und der Hund ist offenbar der [illegible] Wo nur das Lenerl stecken mag?"

Richtig, dort drüben am Waldrand, wo die große Linde ihre Aeste weitete, da war die Lenerl und veranstaltete in ihrer dreizehnjährigen Lebensfreudigkeit mit einem jungen Böcklein, das vor lauter Lust mit allen vier Beinen zugleich in die Luft sprang, ein Turnier. Der junge Meckbock hatte bereits zwei niedliche Hörnchen, die Lenerl aber hielt die Hände neckend über den Kopf und so rannten die Kämpen gegeneinander, und immer einmal kollerte das Dirndl hellauflachend den blumigen Hang hinunter.

Ei, das war freilich lustiger, als den Hansl herumtragen .... er hätte gleich selber dabei sein mögen, wäre er nicht so ein junges Kind und nicht zugleich gar so ein alter Professor gewesen! Aber .... das Kind konnte leider noch nicht mit Ziegenböcken raufen und für den würdevollen Professor schickte sich die lustige Balgerei leider nicht.

Schon stand Frau Sonne hoch am Himmel und schaute dem jungen Gelehrten mit schelmischem Lächeln in's Gesicht, da kam die Mutter den Rain herauf, den Rechen über den Rücken geworfen, und hinter ihr der Vater, der die blitzende Sense trug und aus einer Stummelpfeife vergnüglich qualmte, und hierauf noch eine Person, ein kleines, pfauchendes Ungethüm mit einer Gugelhaube und einem höchst ansehnlichen Kropfe und mit wenigstens sieben Röcken am gedrungenen Leibe.

Das war die Scharigner Frau Mahm, wie die Lenerl, jubelnd entgegenspringend, kundthat, und sie war gekommen, das neue Weltwunder zu sehen, das im sechsten Monate bereits „Mum" sagen konnte.

Offenbar war das große Ereigniß während der Feldarbeit mit peinlich genauer Anführung sämmtlicher Begleitumstände besprochen und jedem, der des Weges kam, kundgethan worden, und so fand sich nach dem Mittagessen, als die Mutter ihren Hansl eben auf den Knieen hatte und ihm das Kindskoch eingeben wollte, auch der Grillenhäuselgöt ein, der als Taufpathe des Kindes auf die Ausbrüche seines Geistes das erste Anrecht hatte.

Leider waren die Versuche, den Hansl zu einem weiteren „Mum" zu bewegen, erfolglos; denn der Professor dachte:

„Habt meinetwegen einen Anderen zum Narren! Ich sehe nicht ein, warum ich gerade „Mum" sagen soll, wenn ich dazu nicht aufgelegt bin und damit ohnedies nichts erreiche. Ich habe mein Lebtag nie zwecklos gehandelt, wenn ich auch meine Absicht leider nicht immer erreichte, und ich habe auch oft Studenten geprüft, die nicht „Mum" und nicht „Mau" sagten... warum soll denn gerade ich „Mum" sagen? Wär' mir lieber, ich könnte überhaupt reden, um Euch über Eure hirnverbrannte Kinderpflege einmal ordentlich den Text zu lesen!"

Und also verzog er das Mündchen zu allerlei seltsamen Formen — er wollte das Organ der Sprache, die er ja beherrschte, gefügig machen, aber vorerst brachte er es über etliche „ba .. bä, a .. ma .. mä" und „pa .. pä" nicht hinaus.

Inzwischen machte aber doch der Magen seine Rechte geltend und er hätte nunmehr, da bekanntlich der Hunger ein ausgezeichneter Koch ist, selbst mit einem Mehlmüslein vorlieb genommen. Wie aber die Mutter das gute Papperl löffelweise anblies und im eigenen Munde kühlte, da verging ihm die Lust, er widerstrebte mit Macht und spuckte wieder heraus, was ihm eingenöthigt worden war, und hatte bald das ganze Gesichtchen voll Teig.

Und es nahm die gute Mutter ihr Sacktuch, spuckte hinein und fuhr damit dem Professor, dem es thatsächlich den Magen umdrehen wollte, im Gesichte herum.

„Pfui Teixel", dachte er, da komme ich ja aus dem Regen in die Traufe ... erst der Hund mit seiner leckeren Warzenzunge und nun gar die Frau Mama mit dem vielgebrauchten Sacktuch Herrgott von Mannheim, wie glücklich sind die eigentlichen Kinder, die das Gefühl des Ekels noch nicht kennen!"

Die räthselhafte und so beharrliche Nahrungsaufnahmeverweigerung gab übrigens Anlaß, sich über die Ursachen der bedauerlichen Erscheinung des Langen und Breiten zu ergehen, und die Frau Mahm, offenbar eine gar gescheite und viel erfahrene Dame, zweifelte keinen Augenblick daran, daß es dem Kinde „angewunschen" sei und daß irgend eine Hexe die Hand im Spiele habe. Ueberhaupt müsse bei der ganzen Erziehung und Pflege vieles übersehen worden sein, was dem Gedeihen so eines zarten Wesens zuträglich sei, wie sie denn auch zu ihrem Entsetzen bemerkte, daß die Mutter dem Kinde weder ein Amulett, gefüllt mit Mauszähnen, um den Hals gehängt, noch ein Krallerlnbandel²) um's rechte Armerl geschlungen hatte. Jedenfalls sei es nöthig, da das Kind offenbar das „Schwinnade"³) habe, daß der Vater vor dem nächsten Sonnenaufgang drei Nägel in den nächsten Baum schlage, damit die Krankheit weiche und sich gegen die † † † Hexe selber kehre, und wenn man ihn in's Freie trage, den Bue, solle man ja darauf schauen, daß man mit dem rechten Fuße die Schwelle zuerst betrete.

2) Armband aus Korallen.

3) Glieder- und Leibschwund.

„Ja Du mein ..." schloß sie ihre lange Rede, „es seids halt a scho von die Neumodischen, und es halts halt a scho nix mehr auf die gueten alten Bräuch!"

„Und i," mengte sich der Grillenhäuselhanselgöt ein, der wie eine Grille zirpte, „i sag nix, als das: wenn a Kind nit ißt, wird's nit alt, und wenn's gar so g'scheit is und mit sechs Monaten scho' „Mum" sagt, wird's a nit alt, und alsdann mach Di g'faßt, Nachbarin, mach Di g'faßt!"

Das wurde dem Professor, der bereits mehr als sechzig Jahre studirt hatte, denn doch zu dumm. Im größten Unmuthe, ja in der Empörung über solche Bornirtheit verdichteten sich die Blasen, die das Mündchen bei seinen Sprechversuchen aufwarf, zum Worte und er schrie, krebsroth im Gesichte, gerade wie er die Studenten bei den Prüfungen schon viele hundertmale angeschrieen hatte, mit aller Kraft seiner noch jugendlichen Stimme:

„Bl ... Bl ... Bl .. Blödsinn!"

Jesus, Maria und Josef, gab's da einen Aufruhr!

Die Frau Mahm bekreuzte sich gewiß ein Dutzendmal, der Grillenhäuselhanselgöt schüttete dem verhexten Kind den ganzen Weihbrunn in das Gesicht, der Vater stand, zur Säule erstarrt, an der Thüre und hielt die Klinke und wußte nicht, solle er zum Doktor oder zum Lehrer oder zum Pfarrer laufen, die Lenerl heulte laut auf und rannte in die Küche, die Mutter sank wie gelähmt in den Stuhl zurück und ließ die Arme herabbaumeln und der Hansel glitt sachte über den Schooß und die Knie der Mutter und fiel mit jähem Absturz auf den Boden.

Da wachte der alte Professor, der wieder ein Kind hatte werden und seine Weisheit hatte behalten wollen, in Schweiß gebadet auf, und richtig, da lag er neben seinem Bette auf dem Boden.

Mühsam klaubte er sich zusammen und wischte sich die Augen und sah sich verwundert um: ja ... das war sein geräumiges, luftiges Schlafzimmer und nicht die dumpfe Stube seiner ärmlichen Kinderjahre, und sein silberweißer, ehrwürdiger Bart hing ihm wieder zur Brust herab.

Und er athmete lange und er athmete tief und wusch sich im herrlichen Marmorbecken vollends wach.

Von dieser Zeit an soll der Herr Professor überhaupt keinen Wunsch mehr geäußert haben, ja er soll, wie gemeldet wird, sich mit dem begrenzten Wissen, das wir Erdenkinder nun einmal zu erlangen fähig sind, begnügt haben, und so hatte denn sein Traum, obschon Träume gemeiniglich Schäume sind, für ihn doch eine tiefere Bedeutung und eine segensvolle Wirkung.

Ob die Geschichte nicht noch etwas Gutes hat, mögen jene Mütter und Tanten entscheiden, mit denen ein so gescheidets Kind, wie der Professor im Traume eines war, nie und nimmer zufrieden wäre.

Eine Haushalt-Nothwendigkeit. Dr. Thomas' Eclectric Oil. Heilt Brand-, Schnitt- und Wunden jeder Art; kurirt wunde Kehle, Bräune, Katarrh, Asthma; versagt nie. momifr

— Mißverständniß. — Oberst (der aus einer kleinen Bataillons-Garnison als Regimentskommandeur in eine größere Stadt versetzt ist): „Bei dem Ständchen vorhin ist mir das ganz ungleichmäßige Herausziehen der Posaunen aufgefallen — das muß in Zukunft anders werden." — Musikdirektor: „Wir haben verschiedene Arten von Posaunen, Herr Oberst, Tenorposaune, Altposaune..." — Oberst: „Ach was Altposaune — wenn eine alt ist, wird eben 'ne neue angeschafft!"

— Im Dusel. — Dienstmädchen: Herr Professor möchte doch 'mal auf einige Augenblicke in den Salon herüberkommen, Frau Schwiegermutter ist eben angekommen. — Professor: Lina, präzisiren Sie doch etwas genauer,—ist es denn meine Schwiegermutter oder die Mutter meiner Frau oder meine Mutter oder die Schwiegermutter meiner Frau?

— Schlau. — Du, Mama, gib' mir ein Bonbon! — Nein, Du hast eben gegessen, Du bekommst jetzt keins! — Bitte, bitte, schenk' mir doch eins. — Nein, es bleibt dabei. — Na, da leih' mir wenigstens eins.

Kohlen frei

Erstens. Ersparniß an dem Einkaufspreis dieses großen Base-Brenners. Zweitens. Die Ersparniß an der zur Heizung benöthigten Kohlenmenge. Diese zwei zusammen sind mehr als hinreichend, die Kosten Eurer Kohlen zu decken. Wir können es Euch beweisen.

Self-Feeding Base Burner Guter Heizer — prachtvoll vernickelt, gasverzehrende Flues, automatischer Feed u. Feed-Deckel, großer Feuerplatz und Aschpfanne, Duplex Rost und alle modernen Verbesserungen—ein regulärer 35.00 Ofen, als ein spezieller Bargain zu **17.90**

Fish's offener Konto-Kredit-Plan

enthält mehr Vorzüge zu Gunsten der Käufer, als alle die alten Kreditpläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, kein Kollektor, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter nöthig macht—nur ein einfaches, altmodisches Anschreibe-Konto, zusammen mit den besten Werthen. Um Eure Einkäufe absolut vertraulich zu machen, haben wir ein

Privat-Ablieferungs-System eingerichtet, mittelst welchem wir Eure Sachen in einfachen, unmarkirten Wagen abliefern. Wir berechnen nichts extra für diesen Dienst.

Abends offen bis 9 Uhr.

L. FISH FURNITURE Co. YOUR CREDIT IS GOOD

Unsere vier großen Läden

1906-1908 WABASH AVE. 3011-3019 STATE STRASSE
219-221 OST NORTH AVE. östlich von Halsted. 501-505 LINCOLN AVE., nahe Wrightwood.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Nov. 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83c; Nr. 3, roth, 80—82c; Nr. 2, hart, 80c; Nr. 3, hart, 75—78c.

Sommerweizen, Nr. 1, 82c; Nr. 2, 79—81c; Nr. 3, 76—79c.

Mais, Nr. 2, 41¾—42c Nr. 2, weiß, 41¾—42c; Nr. 2, gelb, 43c; Nr. 3, 41¾c; Nr. 3, gelb, 43c.

Hafer, Nr. 2, 33½c; Nr. 2, weiß, 37—38c; Nr. 3, 32½—33c; Nr. 3, weiß, 34½—36c; Nr. 4, 32½—34c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß, „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.10—$4.30; besondere Marken, $4.90—$5.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 77¾—77⅞c; Mai, 77¾—77⅞c; Juli, 74c.

Mais, Dezember, 41¾—41⅞c; Mai, 41⅞c; Juli, 41⅞c.

Hafer, Dezember, 33⅜—33½c; Mai, 34⅛c; Juli, 33c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $6.72½; Januar, $6.67½—$6.70; Mai, $6.65.

Rippchen, Januar, $6.10; Mai, $6.20.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $11.47½; Mai, $11.60.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.35—$5.55 per 100 Pfd., gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $4.80—$5.30; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.30—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $2.50—$3.65; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.75—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$6.25; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.85.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.70—$4.85 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.40—$4.70; leichte, gemischte Waare, $4.50—$4.75; leichte ausgesuchte, $4.70—4.80.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.50—$4.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.70—$4.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.75—$5.30.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
Cooleys per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.11
„Young American", per Pfund	0.11
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.22— 0.25
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.26

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund	0.10
Enten, das Pfund	0.12
Gänse, das Dutzend	7.00—10.00
Truthühner, das Pfund	0.15 —0.16
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.17
Hühner, das Pfund	0.09½—0.10
do., „Springs", das Pfund	0.10½—0.11
Enten, das Pfund	0.12½—0.15
Gänse, das Pfund	0.10 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05 —0.06
60— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
80— 95 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.17
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06½
Bullheads, per Pfund	0.10
Kale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.09

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.25 —2.40
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.50 —4.25
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Bushel	0.60 —0.90
Quitten, beste, per Faß	5.50 —6.00
Weintrauben, Niagaras, 4-Pfund-Korb	0.11 —0.15
do., Michigan schwarze, per 8-Pfund-Korb	0.20 —0.27
Kronsbeeren, per Faß	8.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	4.00 —5.00
Rothe Rüben, per Faß	0.75
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—10.00
Blumenkohl, per Kiste	2.50 —3.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.30 —0.40
Zwiebeln hiesige, per 70 Pfund	0.50 —1.00
Rüben, 1½ Bushel	0.40 —0.50
Mohrrüben, per Faß	0.75 —0.90
Tomaten, per Bushel	0.75 —1.50
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.30 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.30 —0.50
Gurken, per Dutzend	0.50 —0.75
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Louisiana, per Bushel	2.50 —3.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.95
„Medium"	1.90
Rothe Nierenbohnen	2.75 —3.00
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen—	
Burbanks, per Bushel	0.62 —0.66
do., minderwerthige, per Bushel	0.50 —0.55
Süßkartoffeln hiesige, Faß	2.25 —2.75

* Extra Pale, Salvator und „Bavarisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869 anz

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Joseph T. McKnight — Verbindlichkeiten $4591; Bestände $1000.
Dr. Grant T. Gray — Verbindlichkeiten $10,469; Bestände $1781.
George T. Howard von La Grange — Verbindlichkeiten $993; Bestände $310.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

H. L. Wallace, zweistöck. und Basement Brick-Laden und Flat, 852 W. 69. Str., $4000.
A. J. Weyer, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 842 Ost 22. Str., $3700.
Charles T. Baum, zwei einstöck. und Basement Brick-Cottages, 12, 16 und 18 S. Lawndale Ave., $4000.
Joseph Kramasky, zweistöck. und Basement Brick-Flat, 1210 S. Homan Ave., $2000.
W. W. Harper, zweistöck. und Basement Holz-Flat, 471 Medill Str., $2000.
Joseph Wassell, 1½-stöck. und Basement Holz-Cottage, 819 N. Central Ave., $2000.
John J. Rumpf, zweistöck. und Basement Brick-Laden und Flat, 863 N. California Ave., $15,000.
William Ofner, dreistöck. und Basement Brick-Fabrik, 876 N. Paulina Str., $15,000.

Vorsicht ist besser als Nachsicht.

Laßt Euren Katarrh kuriren und Ihr werdet nie an Schwindsucht leiden.

Nase und Kehle leiden an Würgen, Speien, Tropfen in der Kehle, vergrößerten Mandeln, Schnarchen während der Nacht.

Ohren leiden an Klingen, Brausen und Taubheit.

Magen leidet an Aufstoßen, Blähungen, Schwere nach dem Essen, sauren Gasen. Unter Dr. Deachman's Behandlung wird dies in 2 Wochen gehoben.

Brust leidet an Athemnoth, Brustschmerzen und ist der Schwindsucht ausgesetzt.

Heilung erfolgt bestimmt in allen Fällen, welche der Doktor in Behandlung nimmt.

Medizin allein heilt diese Leiden nicht, deshalb schlagen so viele Aerzte fehl.

Augen Kopfweh, Schrift beim Lesen verschwommen, Flecken vor den Augen, Häutchen etc. Die Absorbirungs-Methode des Doktors heilt, wenn andere versagen. Schielen geheilt ohne Messer, Brillen wissenschaftlich angepaßt.

Sprechstunden von 10 bis 8, ausgenommen Dienstag, Donnerstag u. Samstag bis 6; Sonntags bis 1.

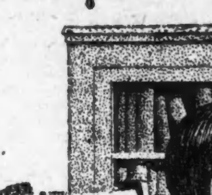
Freie Untersuchung und Konsultation.

T. W. DEACHMAN, M. D.
70 Dearborn Str., Zimmer 9,
Ecke Randolph Str.

Nehmt den Elevator. Freie X-Strahlen-Untersuchung.—Schneidet dies aus und bringt es mit. 11,18,25nov

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Parlor-Tisch



wie Abbildung, Mahogany Finish, hochfein polirt, Platten-Größe 20 bei 20 Zoll, großes Shelf, hübsch gedrechselte Beine, regul. Preis $2, zu **$1.15**

Großer Schaukelstuhl

genau wie Abbildung, solides Golden Oak oder Mahogany Finish, Cobbler Sitz, 8 gedrechselte Spindeln, Arme mit Stahlstange verstärkt, regulärer Preis $5.00. **$2.95**

Baar oder leichte Abzahlungen

Schlechte Möbel sind zu jedem Preis zu theuer

Wenn Ihr hier kauft, wünschen wir, daß Ihr das Vertrauen habt, den vollen Werth für Euer Geld zu erhalten.

Ihr könnt Eure Möbel, Oefen oder Teppiche für Baargeld oder auf leichte Abzahlung kaufen.

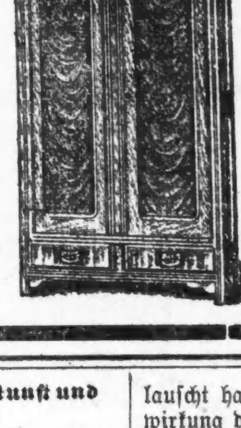
Unsere Bedingungen sind so günstig wie möglich. Unsere Waaren und Preise sind so arranigrt, daß Ihr die besten Waaren für das wenigste Geld erhaltet und wir bieten Euch die leichtesten Zahlungs-Bedingungen. Untersucht unsern leichten Abzahlungs-Plan.

Macht es Euch bequem—Kauft einen Morris Stuhl wie Abbildung zu $4.50—Er ist $7.00 werth

Golden Oak oder Mahogany Finish — sehr starkes Gestell — gedrechselte Spindeln — große gut gemachte Polster — überzogen mit persischem Velour — $7.00 Werth — zu.......... **$4.50**

Kleiderschrank wie untenstehende Abbildung zu $9.50

$9.50 kauft einen $15.00 soliden eichenen Kleiderschrank — paneled Seiten — sehr groß — 7 Fuß hoch — 44 Zoll breit—2 geräumige Schubladen — Oberteil hübsch geschnitzt.



Heim-Schreibtisch

wie Abbildung — solides Eichenholz — Golden Finish — 9 Pigeon Holes im Desk — drei große Schubladen — feiner Messing-Beschlag —Obertheil des Schreibtisches und Kopfstück hübsch geschnitzt — regulärer $10 Werth zu.......... **$6.95**

$6.75 Couch zu $3.50

Eichenholz-Gestell Couch — beste stählerne Patent-Sprungfedern — überzogen mit französischem Velour — regulärer $6.75 Werth, zu.......... **$3.50**

Eine eiserne Bettstelle

Ganzeiserne Bettstellen — wie Abbildung — blau oder hellgrün — baked Enamel — Messing-Verzierungen — 4 verschiedene Größen — $4 Werth — zu.......... **$2.75**

Wir verkaufen die besten Oefen und Kochherde im Markt

Die berühmten „Jewel" und „Gold Coin" Fabrikate

sowie eine große Auswahl von Oak Oefen, Jewel und Reliable Gas-Oefen und Radiators und alle Sorten Oel-Heizöfen.

Heizöfen von $5.00 bis $55.00.
Kochherde von $14.50 bis $50.00.
Gas Radiators von $2.25 bis $6.
Oel-Heizöfen von $1.25 bis $12.00.

Lokalbericht.

Briefkasten.

Emil D. — Die Office von John D. Rockefeller befindet sich 26 Broadway, New York City; er wohnt dortselbst im Hause Nr. 4 W. 54. Straße.

J. H. — Ersuchen Sie die Polizei, nach dem Verschollenen zu forschen. Die Sache wird dann ihren Weg in die Presse finden und dies mag zur Auffindung Ihres Bruders führen.

Geb. Sch. — Wie wir in letzter Zeit öfters an dieser Stelle mitgetheilt haben, hat Dr. Mueller sein Sprechzimmer im Stewart-Gebäude, 92—98 State Str., und zwar im Zimmer 1109.

K. B. — Jeder katholische Geistliche wird Sie gern über die Einzelheiten aufklären, die beim Taufakt hier beobachtet werden.

J. W. — Das wird Ihnen Ihr Grocer besser sagen können, als wir.

C. 35. — Das Flotten-Werbebureau befindet sich Zimmer 1421 Masonic Temple.—Gewiß werden auch Eingewanderte angeworben. Hinsichtlich der näheren Bedingungen wird man Ihnen im Bureau selbst alle gewünschte Auskunft geben.

Geo. St. — Wenn Sie einen „Digestor" hier überhaupt bekommen können, dann ist es in dem Laden 437 N. Clark Str. Der Besitzer macht eine Spezialität aus der Einfuhr von deutschen Küchengeräthschaften.

Albert C. — Der Rothe Adlerorden ist ein höherer, als der Orden Pour le Merite. Der höchste preußische Orden ist der Schwarze Adlerorden, der rothe kommt an zweiter, der Pour le Merite an dritter Stelle.

Sonntagsjäger. — Die Augenlider des Hasen sind so kurz, daß man wohl sagen kann, er schlafe mit offenen Augen.

Jakob B. — Kaiser Wilhelm ist ein Enkel der verstorbenen Königin Viktoria.—Der Mann, der „zu Alexanders Zeiten in einer Tonne wohnte," hieß Diogenes.—Warum das amerikanische Volk den Dankfagungstag feiert, werden Sie sich doch wohl selbst erklären können.

Kaspar Z.—Durch die Kapitulation von Metz wurden 39 Generale, 230 Stabsoffiziere, 2600 Subaltern-Offiziere und 83,000 Mann französischer Truppen für Kriegsgefangene erklärt.

W. P. — Das deutsche Kaiserpaar hat sieben Kinder, sechs Söhne und eine Tochter, die Prinzessin Viktoria Luise.

Alter Leser, Bellwood. — Die Gesetze gelten selbstverständlich am „Halloween"-Abend wie zu jeder anderen Zeit. Hat Sie jemand durch gesetzwidrigen Unfug geschädigt, so können Sie ihn zur Anzeige bringen und seine Bestrafung erwirken.

Th. M., W. 40. Ave. — Sie können die Schuldforderung einklagen, wenn der Mann nicht bezahlt. Ob Sie dadurch zu Ihrem Gelde kommen, hängt davon ab, ob der Betreffende pfändbares Eigenthum besitzt oder nicht. Die Ueberschreibung der Haushaltsgegenstände ist ohne Werth, wenn sie nicht von der Frau mit unterzeichnet ist.

C. P. — Der Zoll richtet sich bei den meisten dieser Gegenstände nach deren Werthe. Sind die alten Sachen minderwerthig, so haben Sie einen entsprechend niedrigeren Zoll zu bezahlen.

O. B. — Das Dorf Oberbieber ist im preußischen Regierungsbezirk Koblenz und im Kreis Neuwied gelegen.

Wm. Sch. — Präsident der Illinois Zentralbahn ist Herr Stuyvesant Fish von New York. Er wohnt daselbst Nr. 22 Ost 78. Str., seine Office befindet sich 214 Broadway.

A. C. L. — Anfragen, die sich auf das Kartenspiel beziehen, werden im Briefkasten grundsätzlich nicht beantwortet.

J. St., Cortland Ave. — Wenn die Erfindung neu ist, so kann sie durch Erlangung eines Patentes gegen Nachahmung geschützt werden. Der Patentanwalt nimmt seine Bezahlung für die Besorgung des Patentes; mit dem Verkauf des patentirten Gegenstandes hat er nichts zu thun, es sei denn, daß Sie darüber einen besonderen Vertrag mit ihm eingehen. Ob sich für die Erfindung ein Käufer finden würde, oder ob sich überhaupt ein Geschäft damit machen ließe, ist unmöglich vorauszusagen.

R. L. 1. — Das Gericht in Deutschland mag berechtigt sein, Ihnen die Kosten aufzuerlegen; es hat nicht die Macht, Sie hier zu deren Bezahlung zu zwingen.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bickert, Mary, 82 J., 106 N. Hermitage Ave.
Crett, William H., 79 J., 72 Aberdeen Str.
Friboth, Marie, 73 J., 467 Wells Str.
Goldenburg, Hirsch, 66 J., 46 Lowell Pl.
Giese, Jacob, 44 J., 222 Clybourn Ave.
Gelmin, Frank, 50 J., 35 McHenry Str.
Kropp, Richard, 35 J., 6349 Bishop Str.
Morf, Fredricka, 38 J., 104 Ward Str.
Nurnberger Wilhelmina F., 36 J., 976 Hillard Avenue.
Pfeiffer, Christian, [illegible] J., [illegible] Augusta Str.
Rauh, John, 67 J., 10226 Wallace Str.
Rosenfelds, Henrietta, 53 J., 613 Ost 46. Place.
Toppen, Clara B., 43 J., 6123 Peoria Str.
Wolf, Louisa, 28 J., 1654 W. 22. Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Belle gegen Paul Bröse, grausame Behandlung; Emily gegen Irwin R. Henri, Ehebruch; Florence gegen William W. Goldnamer, grausame Behandlung; Claude D. gegen Ella Swerer, grausame Behandlung; Esther gegen Joseph Sokel, Verlassen; Alvina gegen Henry Thies, Trunksucht; Laura gegen William Cloyd, grausame Behandlung; Jane gegen James L. Clarke, Verlassen; Harriett gegen Matthew J. Daly, grausame Behandlung.

Eine Dosis des Bitters vor den Mahlzeiten erregt einen gesunden Appetit zum Essen und unterstützt den Magen in seiner Arbeit des Verdauens. Dann werdet Ihr nicht mehr leiden an Blähungen, Saurem Magen, Migräne, Dyspepsie, oder Unverdaulichkeit.

Wir rathen zu einem sofortigen Versuch.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

W. Railroad Ave., Südwestecke James Str., Ostfront, 250 bei 235, und 15 andere Lots, alle in Wilmette, Louis Ambler an Frank H. Van Cleve zu Escanaba, Mich., $40,000.
Fargo Ave., 100 F. westl. von Maple Ave., Südfront, 50 bei 150, Birchwood Beach, H. Wittekind an Fred E. Connors, $7500.
Bradley Pl., 315 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 30 bei 125, A. N. Cedergren an Cora J. N. K. Paul, $3725.
Cuyler Ave., 147 F. östl. von Leavitt Str., Nordfront, 25 bei 118½, C. Lundstrom an Mathilda Haglund, $2325.
Evanston Ave., 105 F. südl. von Bryn Mawr Ave., Westfront, 25 bei 150, H. J. Wallingford an Harold J. Edland, $1500.
Lincoln Str., 92 F. nördl. von Sunnyside Ave., Westfront, 25 bei 152½, A. R. Stone an Cathrine Berg, $2600.
Edgewood Ave., 215 F. östl. vom Humboldt Boul., Südfront, 25 bei 140, F. E. Connors an Henry Wittekind, $3500.
Huron Str., 350 F. östl. von St. Clair Str., Nordfront, 25 bei 100, W. G. Cumings u. A. an Geo. D. Rosengarten, $8640.
Mohawk Str., Südostecke Menominee Str., Westfr., 24 bei 120, Wm. J. Weber an Julius Lieder, $6000.
Fisk Str., 240 F. südl. von 32. Pl., Westfront, 26 bei 124, M. Kowalski an Martha Karp, $2100.
Western Ave., 120 F. nördl. von 24. Pl., Westfr., 24 bei 109, W. G. Koeritz an Catherine C. D. A. Koeritz, $4000.
Henry Str., Nordostecke Franklin Ave., Ostfront, 37 bei 119, L. Simantzig an Wm. M. Geschke, $1150.
Albany Ave., 95 F. südl. von Lexington Str., Westfront, 30 bei 52.9, E. Meiert an Frank Letzman, $3150.
Chicago Ave., 23 F. westl. von Christiana Ave., Südfront, 46 bei 125, E. Heiß an Wm. J. Weber, $1500.
Chicago Terrace, 125 F. westl. von Harding Ave., Nordfront, 17 bei 75, F. H. Bartholomew an Frank E. Hermanns, $1300.
41. Ct., 100 F. südl. von 15. Str., Ostfront, 25 bei 113, E. K. Anderson an Catherine Schwacgerman, $5000.
55. Str., 167 F. östl. von Wallace Str., Südfr., 24 bei 124, C. Hale an Calista M. L. Bussie, $4000.
Green Str., 194 F. südl. von 68. Str., Westfront, 25 bei 125, D. E. Hanafin an Claribel Tyler, $2350.
Dasselbe Grundstück, C. Tyler an Fred W. Warminsky, $2650.
Vincennes Ave., 255 F. südl. von 80. Str., Ostfr., 51.8 bis Wescott Ct., Union S. L. and B. Association an Carl Herzstrom, $2375.
Wallace Str., 260 F. nördl. von 71. Str., Ostfr., 25 bei 125, E. C. Ferguson an Lizzie Collins, $1260.
Berkeley Ave., 4135, 26⅞ bei 66, Earl A. Benson an Sadie Gordon, $4500.
Drexel Ave., 98 F. nördl. von 54. Str., Ostfront, 22 bei 125, M. F. Raftree an Alta B. Colby, $7500.
Evans Ave., Südwestecke 48. Str., Ostfront, 48½ bei 125½; Jefferson Ave., 300 F. südl. von 63. Str., 100 bei 190, Erin F. Lewis an Chas. A. Allen und Wm. B. Redden, $100,000.
Langley Ave., 98 F. südl. von 48. Str., Westfront, 25 bei 19, Frank J. Jones an Margaret L. Fitzgerald, $8500.
93. Str., Südwestecke Lexington Ave., Nordfront, 214 bei 125, und anderes Eigenthum, David M. Hillis an Edwin B. Jennings, $10,000.
Lewis Str., 288 F. südl. von Belden Ave., Ostfront, 24 bei 124, S. B. Taylor an Bernard P. W. Smith, $2,800.
Sedgwick Str., Nr. 414, 25 bei 124, J. C. Krebsman an Joseph Hoppe, $6,250.
Sedgwick Str., Nr. 467, 25 bei 108, und anderes Grundeigenthum, H. Staerk an Julius Staerk, $4,000.
Webster Ave., 216 F. östl. von Robey Str., Südfront, 25 bei 125, S. Hasterock an Martin Nowakowski, $1,700.
Western Ave., 24 F. nördl. von Berlin Str., W.-Front, 24 bei 100, A. Kaddatz an Friedericke Wendt — $1,950.
Butler Str., Nr. 2953, 25 bei 125, A. E. Cronin an Anton Kopacek, $1,475.
Fisk Str., zwischen 32. und 33. Str., Ostfront, 24 bei 124, A. Rosenstraier an Frank Molzhon, $1.125.
Hermitage Ave., 336 F. südl. von 37. Str., Ostfr., 24 bei 135, C. Tesnow an August Trelenberg, $1,300.
Union Ave., 462 F. südl. von 33. Str., Westfr., 27½ bei 127⅝, Mary Sweeney an Wm. Geringer, $4 500.
53. Court, S., 150 F. südl. von Chicago Ave., Ostfront, 25 bei 133, M. Ripberger an Leon Moore, $2,140.
53. Court, S., 261 F. nördl. von Superior Str., Westfr., 50 bei 133, und anderes Grundeigenthum, W. H. Burke an Wm. P. Ryan, $6,000.
53. Ave., S., 300 F. südl. von Iowa Str., Ostfront, 35 bei 134, A. R. Todd an John Brennan, $4,000.
Aberdeen Str., 316 F. nördl. von Taylor Str., Westfr., 25 bei 100, E. Cronan an Daniel Mullins, $2,300.
Albany Ave., 266 F. südl. von 22. Str., Ostfr., 25 bei 125, A. Zuchowski an Ignatz Bartkowski, $2,400.
Allport Ave., Nr. 798, 24 bei 125½ W. R. Walleck an John Mares, $3,400.
Ashland Ave., 75 F. südl. von Division Str., Ostfront, 25 bei 100, L. Krogmann an Estelle R. Kohn, $3,525.
Ashland Ave., 24 F. südl. von Tell Place, Westfr., 24 bei 105½, P. J. Ellert an Wolf Gold, $5,879.
Wentworth Ave., 171 F. südl. von 45. Str., Westfront, 25 bei 91½, B. Hulla an Mary Dunne, $2,200.
Adams Ave., Nordwest-Ecke 77. Str., Ostfront, 70 bei 70, A. Weeden an Fred H. McCuen, $1,525.
Drexel Ave., 141 F. nördl. von 54. Str., Ostfr., 20⅝ bei 125, M. E. Raftree an Laura J. Andrus, $7,500.
81. Place, 25 F. westl. von Railroad Ave., Südfr., 25 bei 136, G. Kramer an Frank Desrier, $2,500.
Greenwood Ave., Südost-Ecke 71. Str., Westfront, 36 9-10 bei 90, E. E. Behmeyer an George R. Harris, $1,416.
Mackinaw Ave., 49 F. nördl. von 88. Str., Ostfront, 24 bei 124, H. Heinzen an Frank Jubay, $1,000.
Jefferson Ave., 96 F. südl. von 101. Str., Ostfront, 48 bei 125, J. Anderson an B. Stadovsky, $1,200.
95. Str., Südost-Ecke Oakley Ave., Nordfront, 263 bei 575, und anderes Grundeigenthum, C. E. Roß an James A. Stoddard, $4,500.
Alta Vista Terrace, 195 F. nördl. von Grace Str., Ostfr., 24 bei 40, S. E. Groß an Elma Doddsworth, $5,425.
Berenice Ave., 178½ F. östl. von Robey Str., Nordfront, 50 bei 125, O. H. Guhl an Burr A. Kennedy, $5,000.
Clybourn Ave., 150 F. südöstl. von Western Ave., Nordostfront, 50 bei 125, M. Kraemer an Nicholas P. Schnepp, $1,055.
Cuyler Ave., 150 F. östl. von Hoyne Ave., Südfr., 25 bei 120, M. H. Burnside an Robert Bartlett, $1,000.
Lakewood Ave., 49 F. südl. von Bryn Mawr, Westfront, 50 bei 153½, Burr A. Kennedy an Otto C. Guhl, $10,000.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Robert Weems, Hester Anna Fuqua, 39, 24.
G. T. Aldrich, Josephine J. McDonald, 27, 20.
Curt Zadler, Elsie Haug, 22, 18.
Joe Richman, Rosie Chanenson, 22, 21.
Arthur J. Crotto, Mary Barton, 27, 24.
James F. Fraley, Elsie E. Schmehl, 22, 18.
Lawr. A. Jegen, Loretta M. O'Brien, 25, 21.
Guy Keath, Lillian Gummers, 23, 21.
Anton Fela, Mary Pacyna, 25, 24.
Otto Schurr, Anna Johnson, 40, 36.
Emanuel Ruzek, Claudia C. Holy, 31, 25.
F. H. Spitzer, Margaret Bredemann, 24, 22.
Chauncy Brookmore, Lena Sernevne, 27, 30.
Samuel Bates, Mary Sullivan, 27, 27.
Carl Coffin, Sophie Litz, 24, 19.
James Simpson, Jessie C. McLaren, 29, 21.
Wilhelm Blum, Mathilda Rash, 39, 40.
William McKeown, Ida Twohey, 31, 30.
George Detterbeck, Mary Hein, 37, 34.
W. Brown jr., Marguerite Manierre, 33, 24.
Edmond T. Madden, Loretta C. Hogan, 29, 25.
William J. McHenry, Frances Dunne, 30, 24.
Thomas J. Murray, Alice E. Lacey, 28, 23.
H. E. Adams, Emma Laura Pendelton, 25, 20.
Sam. D. Arnstein, Minnie Schoenfeld, 27, 26.
William Rusch, Anna Heyden, 29, 20.
John Perry Worthington, Ethel Motley, 23, 19.
W. Edward Brady, Elizabeth Bissett, 36, 37.
Johan Schvarcz, Barbara Decker, 25, 20.
Thomas Burke, Susie Klaue, 38, 38.
Joseph P. Allen, Louise Landis, 20, 20.
Frederick Berch, Ida Ehrhardt, 36, 27.
James Srejda, Emma Vesely, 23, 18.
Julius J. Formella, Laura Michalek, 21, 18.
Wojciech Kama, Rozalia Smorowsky, 25, 18.
G. Catanzaro, Petrina Turrigrosse, 25, 18.
Fred. C. Johnson, Dora Werner, 22, 23.
Stanislaw Bieba, Wiktorya Wilkus, 23, 22.
John O'Rourke, Rosetta Shaube, 43, 42.
Paul Bania, Antonina Kura, 27, 21.
John Burke, Kate Coan, 27, 25.
Joseph J. Schuele, Hilda C. Roß, 27, 24.
Anthony Prikrye, Mary Haut, 22, 19.
R. M. Brennan, Florence J. Jackson, 28, 22.
William J. Stanton, Annie Walsh, 26, 23.
B. Warubski, Weronika Wasilewska, 22, 21.
A. A. Seeyland, Constance H. Olsen, 42, 31.
K. Danakas, Eveniau N. Pachakis, 36, 24.
August Simons, Martha Krumm, 29, 19.
Oscar G. Palm, Hulda K. Swanson, 22, 23.
Harry R. McLogan, Margaret O'Keefe, 21, 18.
A. Wiechowski, Martha Donarski, 39, 26.
Anton Riva, Anna Krejcha, 22, 20.
August A. Fredrickson, Daisy R. Swart, 25, 27.
Eli L. River, Florence Gallagher, 23, 21.
Michael C. White, Jane McNamara, 38, 30.
George Kosinski, Anna Juchas, 26, 20.
Alvis Kampe, Annie Fischbach, 29, 30.
Joseph Hlavin, Julia Jansky, 24, 22.
Bernard Heniken, Maggie Hill, 27, 23.
John Labuda, Martha Grabinska, 22, 18.
Reynhold Anderson, Anna Anderson, 36, 29.
Alvin Harris, Annie Tatro, 34, 36.
Louis Krause, Sophia Loffey, 28, 21.
William Ullrich, Emily E. Ridley, 24, 23.
Frank Dondeleski, Mary Brzozowski, 24, 22.
Charles Wagner, Mamie Henningsen, 22, 19.
Frances R. Walsh, Nellie Hogan, 29, 26.
Robert Tomlinson, Elizabeth Wharton, 42, 44.
James J. McKittrick, Rose M. Thompson, 27, 22.
Oscar T. Cunningham, Dora Connor, 28, 32.
John Potempa, Agnieska Kowal, 24, 22.
James H. Patterson, Alice H. Webster, 37, 32.
John Peterson, Ella Larson, 32, 28.
Luke T. Mullins, Mary Bwins, 27, 24.
William Brady, Mary McVeagh, 28, 25.
Noah Dumont, Hettie Gardner, 23, 24.
H. M. E. Brown, jr., Frances R. Mitchell, 27, 21.
Tomasz Jakubowski, Katarzyna Mankowska, 27, 20.
Charles Jamieson, May Woodvard, 25, 18.
Eugene W. Fitzpatrick, Leonard Gallagher, 27, 23.
John Hartwig, Agnes Dorn, 41, 35.
Don A. Freeman, Graoce R. Simons, 20, 18.
Benjamin Bos, Gertie Jonkman, 22, 22.
Alfred H. Kathe, Emma Wendland, 23, 22.
Joseph Peter Hack, Lizzie Barden, 32, 25.
George Stewart, Margaret O'Hara, 36, 24.
John Bauger, Regina Wenglarz, 23, 24.
Patrick F. Dwyer, Isabella Hartigan, 36, 36.
Ernest S. Stafford, Emma Stoebe, 38, 32.
Leo Gentile, Conretta Danaro, 25, 22.
Constantino D'Agostino, Rosa D'Agostino, 27, 19.
Simon B. Linstad, Laura Hall, 28, 21.

Vom flüchtigen Seelöwen.

Der aus dem Lincoln Park entflohene Seelöwe „Big Ben" ist an der Mündung des Calumet-Flusses aufgetaucht und fühlt sich in seiner wiedergewonnenen Freiheit recht wohl, wie sein freudiges Gebell andeutet, das man bald hier, bald dort vernahm. Gestern Abend versuchte „Big Ben" den Schleppdampfer „Mentor" zu erklimmen, als dieser sich zwei Meilen vom Ufer auf der Höhe von South Chicago befand. Als der in der Thür des Maschinenraums stehende Heizer Chas. Kimball ein Ungethüm am Rand des Schiffes auftauchen sah, sprang er vor Schreck zurück und fiel sieben Fuß tief in den Schiffsraum, wobei er Schürfungen am Kopf und an den Schultern erlitt. Als nun Kapitän McGregor eine Schlinge nach dem Besucher warf, tauchte dieser sofort in die Tiefe zurück.

Wie Cy de Vry, der Thierwart der zoologischen Abtheilung im Lincoln-Park, sagt, läßt der Seelöwe sich nur fangen, wenn er auf's Land kommt, im Wasser ist er zu schlüpfrig. „Cy" meint, daß das Thier ihm ohne Weiteres in die Gefangenschaft zurück folgen würde, da es ihm sehr zugethan sei, wenn er es nur in der Nähe des Ufers erwischen könnte.

Keine Tortur läßt sich mit Rheumatismus vergleichen. Rezept Nr. 2851 von Eimer & Amend bietet schnellste Linderung.

Schneiderhandwerk, Kunst und Sport.

Ein Fliegendes Blatt in des Knaben Wunderhorn besingt in lustigen Reimen, wie 90, 9×99 Schneider sich aus einem Fingerhut beschwipsten, auf einem Geißenschwanz einen Tanz hielten und in einer Lichtputzscheere ihren Rausch ausschliefen. Gar oft mußte der Schneider Meck Meck Meck Volksliedern und Späßen als Zielscheibe dienen, in den Augen unserer wehrhaften Vorfahren erschien der Meister des Zwirns, der die kleinlich stichelnde Arbeit der Frauen und Mägde übernommen hatte, als ein windiges, kraftloses Kerlchen, dessen schriller Diskant nicht in den Rath der gewichtigen Brummbäre paßte. Aber die Zeiten ändern sich, und der letzte Schneider, der, die magern Beine nach Türkensitte untergeschlagen, auf dem Tisch hockte und das eingeschnurrte, stubenblasse Gesichtchen über die emsigen Spinnefinger beugte, wird bald ausgestorben sein, wie der überlieferte borstenhaarige Schuster, der im runden Lichtbereich der Wasserkugel derbe Stiefel und krause theosophische Systeme baute. Fühllose Maschinen beschuhen jetzt den größten Theil der Kulturmenschheit, und die nach Maß arbeitenden Schuhmacher sind Kaufleute geworden, die weder mit Pech beschmiert sind noch im Stillen Philosophie betreiben. Auch die menschlich freundlichen Bande zwischen Schneider und Beschneiderten zerfließen, in großen Magazinen sind fabrikmäßig hergestellte Jacken und Hosen zu Tausenden aufgestapelt, die Schneidermeister sind Gewerbetreibende geworden, wie andere Gewerbetreibende, und ihre Arbeiter, die Bartbinde und halswürgende Stehkragen tragen, haben wenig Aehnlichkeit mit den typischen Schneidergesellen von Anno dazumal, denen der Volkswitz, wie St. Georg einen Drachen, als Wappenthier ein meckerndes Ziegenböckchen zugeordnet hatte.

Nirgendwo erfreuen sich die großen Schneider eines solchen Ansehens wie in der Stadt der Mode, in Paris. Von einem bestimmten Schneider als Kunde oder Kundin zugelassen zu werden, dient in dem Lande der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ebenso als Empfehlung, wie in der Oper abonnirt oder von einem berühmten Chirurgen von einem Geschwür und etlichen Tausendfrankscheinen befreit oder von einem Modemaler abkonterfeit und im Salon ausgestellt worden zu sein. Aber auch in den Glücksbecher dieser Schneider, die sich zu den ärmlichen Schneidern von früher verhalten wie ein Krupp zu einem Dorfschmied, fällt oft ein Tropfen Wermuth, nicht nur durch unbezahlte Rechnungen. Wenn irgend eine als vornehm geltende Gelegenheit, der Vernissetag oder ein Rennen, eine große Zahl schöner Gewänder vereinigt, sieht man an den Ausgängen unter den Zuschauern manche Frauen und Männer, die den vorbeirauschenden Herrlichkeit aus Seide, Sammet, Pelz und Spitze mit ängstlichem Späherblick auflauern und sich Notizen machen; das sind nicht etwa fleißige Zeitungsleute, denn diese haben Freikarten und können in den der profanen Menge versperrten Räumen die Toilettenstudien sammeln, die das an der Spitze der Zivilisation marschirende Volk nun einmal in ihren Berichten nicht entbehren kann, sondern es sind Schneider und Schneiderinnen, die ihren Geist befruchten lassen und die flüchtig geschauten Toiletten in bescheidenem Maßstabe nachahmen. Diese Leute sind den großen Schneidern wenig gefährlich, welche auf sie herabschauen wie Meister der Kunst auf stümpernde Schüler, die ihnen das Räuspern und Spucken, die kleinen Manieren abgelauscht haben, ohne in der Gesammtwirkung des geniale Vorbild auch nur annähernd zu erreichen.

Anders steht die Sache, wenn ernsthaftere Wettbewerber sich in den Besitz des Modells, der neuen „Schöpfung", zu setzen wissen, das seinem Schöpfer so viel Kopfzerbrechen, so viel Aufwand an plastischem Gefühl in Linien und Faltenwurf, an feinem Farbensinn in der Zusammenstellung der Töne gekostet hat. Welch herber Verdruß für eine Dame, die die neue Toilettenerfindung mit Gold aufgewogen hat, plötzlich einer oder mehreren Kopien ihres Kleides zu begegnen, welcher Aerger für den Schneider, wenn seine sublime Schöpfung von Krethi und Plethi getragen und so banal wird wie manche Bildwerke, die an allen Straßenecken von gypsbestaubten Italienern feilgeboten werden, daß Leute von Geschmack sich scheuen, sie in ihrem Salon aufzustellen. Die Körperschaft der Pariser Schneider glaubt nun, wie der Figaro mittheilt, sich auf das Gesetz über das geistige Eigenthum vom März 1902 stützen zu können, und hofft, daß die Gesetzgebung sie vor Nachahmungen schützen werde, die der für Paris so wichtigen Industrie erheblichen Eintrag thäten. Warum soll man, fragen sie, einem Schneider, einem freien Künstler, verweigern, was man jedem Erfinder, der einige gesetzlich vorgeschriebene Förmlichkeiten erfüllt, bereitwillig zugesteht. Ein Prozeß, der sich auf dieser Grundlage zwischen Schöpfer und Plagiator entspänne, würde die „besseren" Pariser Damen vielleicht noch mehr interessiren, als der gerichtliche Austrag einer berühmten Schwindelei oder eines von parfümirtem Schmutz überkleisterten Mordanschlags gegen eine Halbweltlerin oder gar der Ehescheidung einer beliebten Schauspielerin.

Wie die ehemals mitleidig belächelten Schneider vornehme Herren geworden sind, so sollen die zierlichen Schneiderinnen Sportsweiber werden! In der That hat man an einem der letzten Sonntage einen Wettgang für die „Midinettes" veranstaltet. „Midinette" ist ein neuerer Name für die Pariser Arbeiterin, die eine der tausend Beschäftigungen, welche die moderne Industrie bietet, betreibt; tagsüber schafft sie emsig und unverdrossen in nüchternen Werkstätten und staubigen Läden, schweift in der Mittagspause munter plappernd ohne Hut und mit kokett frisirtem Ruschelkopf über die anliegenden Straßen und Plätze und genießt Abends an der Seite eines erklärten oder angehenden Liebhabers die bescheidenen Freuden ihres Daseins, selten schön, aber meist recht niedlich, immer heiter und das Herz auf dem rechten Flecke. Ob es geschmackvoll war, diese zarten Dämchen in den starken, unschönen Bewegungen eines sportmäßigen Wettgangs, in Pluderhosen und häßlichen Sportkleidern, erhitzt, mit zerzaustem Haar und rothen, verbissenen Gesichtern vorzuführen, ist zum Mindesten zweifelhaft. Der Marsch ging vom Tuileriengarten bis nach Nanterre, die modernen Spartanerinnen hatten oft schwer zu kämpfen; eine ungeheure Menge, welche die Polizei nicht im Zaum halten konnte, belagerte ihren Weg, als zöge ein Souverän ein, sie mußten sich stellenweise durch Wagen, Automobile und Radfahrer durchwinden und sich zuweilen mit dem Ellenbogen eine Gasse bahnen; unter die ermunternden Zurufe mischten sich hier und da auch weniger angenehme handgreifliche Späße. In Nanterre warteten der tapferen Kämpferinnen ein Triumphbogen, eine Begrüßung durch den Bürgermeister, ein Festbankett und viele Preise.

Schachwettkampf Lasker-Tarrasch.

Man schreibt aus Berlin: Das nächste Jahr wird für die Schachwelt nicht nur ein Jahr großer Turniere sein, sondern es soll ihr auch den langersehnten Wettkampf um die sogenannte Weltmeisterschaft bringen. Sie ist lange Jahre im Besitz des seither verstorbenen Steinitz gewesen und ist dann auf den jugendlichen Emanuel Lasker übergegangen, der den alternden Steinitz in einem Wettkampfe besiegte. Diese „Weltmeisterschaft" ist wie so vieles Andere im Schach eine Erfindung der Neuzeit und auch ein Symptom für die zunehmende Entwicklung der Schachkunst nach der rein sportlichen Seite. Sie besagt nicht, daß ihr Inhaber nun jede Partie gewinnen oder in jedem internationalen Turniere den ersten Preis gewinnen muß, aber sie gibt ihm doch das Ansehen des besten Spielers des Erdballs und wer das nöthige Talent dazu hat, der kann auch erheblichen materiellen Gewinn aus dieser Ehre ziehen. Es ist in den letzten Jahren wiederholt versucht worden, einen neuen Wettkampf mit Herrn Lasker, in dem dieser seinen Titel zu vertheidigen hätte, zustande zu bringen. Es ist nichts daraus geworden und noch in diesem Jahre ist der Amerikaner Marshall, der nach seinen Turnierleistungen allerdings nicht der nächste dazu wäre, Lasker die Weltmeisterschaft streitig zu machen, von Lasker zurückgewiesen worden. Dieser hat Bedingungen gestellt, die Marshall nie und nimmer hätte erfüllen können. Jetzt hat nun Dr. Tarrasch in Nürnberg als ein Ebenbürtiger eine Herausforderung an Lasker gerichtet und sie ist sofort angenommen worden. Dr. Lasker ist in Nürnberg gewesen und hat mit Dr. Tarrasch die Bedingungen des Wettkampfes vereinbart. Das Turnier der beiden Matadore geht begreiflicherweise um einen sehr hohen Betrag: der beiderseitige Einsatz beträgt 8000 Mark. Wer die ersten acht Partien gewinnt — Remisen zählen nicht — wird Sieger. Im September oder Oktober soll der Kampf stattfinden; wo er ausgetragen wird, hängt von den Einladungen ab, die von Klubs und Schachfreunden an die Kämpfer ergehen werden. Es sollen 14 Züge stündlich gemacht und nicht mehr als 6½ Stunden soll täglich gespielt werden. Die Verhandlungen mit den einzelnen Klubs, die sich für den Kampf interessiren, werden von Dr. Lasker geführt werden. Der Wettbewerb wird sicher groß sein, aber es ist wahrscheinlich, daß der Schauplatz des Kampfes England oder Amerika sein wird.

Die Kleinen lieben Dr. Woods Norway Pine Syrup. Angenehm zu nehmen, vollständig harmlos. Positive Heilung für Husten, Erkältungen, Bronchitis, Asthma. momifr

— Im Hotel. — Erster Tourist: „Kaum liege ich im Hotelbett, da schlafe ich auch schon und träume, ich sitze an der Tafel und lasse mir das Diner —" — Zweiter Tourist: „Pst! Der Oberkellner ist in der Nähe. Wenn der das hört, setzt er Dir das geträumte Diner auf die Rechnung."

— Mißtrauisch. — Braut (auf dem Standesamt): „Du, was soll der stumme Händedruck bedeuten, den Du mit dem anderen Bräutigam gewechselt hast? getheilte Freude oder getheilter Schmerz?"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

ED. AHLSWEDE

526-532 Milwaukee Ave.
Ecke Center Ave.

Kommt morgen nach unserem Laden!

Macht Euch die Gelegenheit zu Nutze. Wir offeriren solche Bargains, daß Ihr von 20 bis 30 Cents am Dollar spart

Donnerstag, den 19. November.

Jeder angezeigte Artikel, der nicht verkauft wird, kommt am Freitag, d. 20. November, zum Verkauf.

50c Turkey rothe Tischdecken, in prachtvollen Mustern, neueste Entwürfe, ganz mit Fransen, für diesen Verkauf **35c**

$1.00 reinwollenes Unterzeug für Männer, in „natürlich", Hemden mit gerippten Bottoms und dazu passende Unterhosen, für diesen Donnerstag .. **78c**

50c Kombination-Suits für Damen, von extra guter egyptischer Baumwolle gemacht, fließgefüttert, in Ecru oder silbergrau — für Donnerstag, per Suit **33c**

35c Kombination-Suits für Kinder, fließgefüttert, in Ecru oder silber-grau, für Donnerstag, per Suit für **25c**

10c Shaker Flanell, 33 Zoll breit, extra schwer, guter Nap, creamfarbig, für Donnerstag **6c**

5c Shaker Flanell, 24 Zoll breit, extra gute Qualität, für Donnerstag zu **3½c**

8c bedruckter Flannelett, 28 Zoll breit, feine Muster, gefließt, für Donnerstag **5½c**

45 Zoll breites Tisch-Oeltuch, die allerbeste Qualität, in guten Mustern und Farben, für Donnerstag zu **12½c**

15c bedruckter Flannellette, 36 Zoll breit in guten Mustern, extra schweres Tuch, mit feinem Nap, für Donnerstag zu **9c**

40c Tam O'Shanter, in all den besten Farben und schwarz und weiß, für Donnerstag **25c**

Unterröcke für Damen, von guter Qualität Spun Glaß gemacht, ein 12zölliger Flounce, kantirt mit einem 2zöll. Ruffle, volle Weite, sollten für 69c verkauft werden, für Donnerstag **39c**

Unterröcke für Damen, von feiner Qualität Spun Glaß gemacht, mit einem 13zölligen Flaunce, besetzt mit 4 3zölligen Ruffles, volle Weite, sollten für 1.25 verkauft werden, Donnerstag **89c**

Flannellet Haus-Wrappers für Damen, mit Cap über Schulter, volle Weite, mit einem 12zölligen Flounce, dieser Wrapper sollte für 85c verkauft werden, für Donnerstag **49c**

Promenaden-Röcke für Damen, von guter Qualität Melton gemacht, in grau gemischt und braun gemischt, für Donnerstag **$1.19**

Promenaden-Röcke für Damen, von sehr feiner Qualität gemischtem Melton gemacht, sämmtlich „man tailored", mit extra breitem Flounce, schwer corded, zu dem heutigen Preis, $4.00 werth, für Donnerstag ... **$2.69**

Shirt-Waist, gefertigt von guter Qualität Flannelette, in guten Mustern und gemacht um für 69c verkauft zu werden—für Donnerstag **37c**

Kinder-Mäntel, gefertigt von guter Qualität Melton mit Serge Circular-Kragen, besetzt mit fancy Braid, gemacht um für $5.00 verkauft zu werden—für diesen Verkauf ... **$3.29**

Flannelette Nachtgewänder für Damen, gefertigt von guter Qualität Flannelette, wurden für 60c verkauft — für Donnerstag **39c**

Bitte, nicht zu vergessen, wir geben ein Ticket mit jedem Einkauf im Betrage von 25c — 20 oder mehr Tickets sichern Euch ein Geschenk.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.' — „Fools of Nature."
Grand Opera House. — „Alt Heidelberg."
Garrick. — „Camille".
Studebaker. — Savage's englische Operntruppe in wechselndem Repertoire.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „The Moth and the Flame."
Howards Theater. — „In the Rockies."
Cleveland Theater. — „The Jewess."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters."
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Bremer Freimarkt.

Von A. Stramm.

Freimarkt! Wenn Ihr in der Welt einen Bremer wißt, dem es schlecht ergeht und der sich, fern von der Heimathstadt, um's tägliche Brot abplagt, dann geht in den letzten Tagen des Oktober zu ihm hin und flüstert ihm das Wort „Freimarkt" zu und bittet ihn, Euch von seinen Freimarkts-Erinnerungen zu erzählen. Ihr werdet den armen Teufel seine Mühen eine Zeit vergessen machen und ein Lachen und Glücklichsein in seine Augen hineinzaubern, daß Euch selbst das Herz im Leibe lacht bei dem Gefühl, mal wieder etwas Gutes gethan zu haben, ohne daß es Euch einen Heller gekostet hat. Das gleiche Experiment versucht bei einem jener wetterharten Seebären, wie sie aus Bremens Jungens emporwachsen. Mitten zwischen Sturm und Wogen wird er seinen Prim gemächlich in den anderen Mundwinkel schlenkern, über Bord spucken und mit einem weiten Blick über's Meer, als suche er dort hinten irgendwo Bremen, auch seufzend antworten: „Jo, Frimorkt!" und dann anfangen, sein Garn zu spinnen.

In der That! Es ist etwas seltsames um den Bremer Freimarkt! Wer die echten „Tagenbaren" Bremens kennen gelernt hat in ihrer oft unnachahmlichen Steifheit und Schwerfälligkeit und dabei einen Blick gethan hat in das auf so ruhigen und gleichmäßigen Wegen verlaufende Alltagsleben der Hansastadt, der kann in den letzten zehn Tagen des Oktober sein blaues Wunder erleben. Bremen steht auf dem Kopf. Von der Mittagsstunde bis in die späte Nacht hinein schieben sich dichte Menschenmassen durch die Straßen, aus jeder Schenke hallt Klimbim und Trara, Pfauenfedern, Luftballons, Konfetti und bunte Papierschlangen fliegen und rascheln durch die Luft, Drehorgeln und Bänkelsänger ergötzen das Ohr, und Lachen und Fröhlichsein liegt in der Luft, als wäre Karneval am Rhein oder Schützenfest auf der Vogelwiese bei Dresden. Die Bremer machen es aber anders, als anderer Städte Bürger, die in trefflicher Fürsorge für die griesgrämigen und stillen Naturen, denen aller Lärm ein Greuel ist, ihre Feste hinaus verlegen weit vor die Thore der Stadt zur großen Freude der Fuhrwerksbesitzer und sonstiger Fahrtgelegenheitsmacher. Die Bremer feiern ihren Jahrmarkt schon mitten in der Stadt. Dort, wo die Hauptverkehrsadern des ganzen Handels und Wandels zusammenlaufen, auf dem Markt und in seiner Umgebung, ist auch alljährlich der Tummelplatz der Lust und Freude, der Freimarkt mit all seinen Buden und Büdchen, mit all' seinem Radau und Rumor. Was scheeren die Bremer zu dieser Zeit die Erfordernisse des alltäglichen Lebens und Verkehrs?! Wer jetzt Weile hat, an solche Sachen zu denken, ist eben einer „van buten" oder ein Mucker!

Aber leider gibt es nun mal solche Mucker selbst in Bremen, die es für einen Uebelstand halten, daß die Hauptverkehrsadern u. Verbindungsstraßen zwischen den vier Himmelsrichtungen der Stadt zehn Tage lang für den Wagen-, Bahn- und oft sogar den Fußverkehr unterbrochen und versperrt sind. Erst im vorigen Jahre haben diese „Nützlichkeitsphilister" in der Bürgerschaft eine stürmische Sitzung herbeigeführt, als sie zur Berathung stellten, ob es nicht doch besser wäre, einen anderen Platz für den Freimarkt zu suchen oder ihn vor die Stadt zu verlegen. Donner und Schlag! Da wurde es ihnen aber knüppeldick gegeben! In solchen Sachen lassen die Bremer nun mal nicht mit sich spaßen! Sie hängen am Alten, und wie sie es haben, so wollen sie es auch behalten, wenigstens so lange es nur irgend möglich ist! Dieses Beharrungsvermögen der Bremer und dieser Hang zum Althergebrachten zeigt sich auch in dem äußeren Bilde des Marktes selber, das im Laufe der Jahre sich nur an ganz vereinzelten Stellen verändert. Jahr für Jahr erscheinen die gleichen Buden am gleichen Platz, und viele unter ihnen haben sich im Laufe der Jahre einen besonderen Ruf und ein Stammpublikum erworben, das jedes Jahr dieselben Gegenstände kauft und erneuert und jedes Jahr dasselbe genießt und bewundert.

So steht vor der Rathhausecke die bekannteste Braunschweiger Lebkuchenbude, vor dem Ruthenhof und der Börse die geschätztesten Bretzel- und Strudelbäckereien, in der Nähe des Kaiser Wilhelm-Denkmals der Moppenonkel mit seinen altbewährten Späßen. Neben dem Teichmann-Brunnen die hauptsächlich von Kindern aufgesuchten Karussels alten Modells mit Pferd und Petroleumlampen, in der Nähe der Liebfrauen-Kirche im Gegensatz hierzu die mit allen Finessen der Neuzeit ausgestatteten Tunnel-, Berg- u. Thal-Bahnen, Schiffs- und Luftkarussells, daneben das Hippodrom u. s. w. in endloser Folge bis zu dem etwas abseits gelegenen Winkel hinter der Börse, wo die „schwerste Jungfrau der Welt" Jahr für Jahr „für nur einen Silbergroschen" ihre Reize bestaunen läßt.

Und zwischen all den Buden entwickelt sich das gewohnte Jahrmarktstreiben und Menschengewühl. Krüppel, Blinde und Lahme orgeln, singen und pfeifen auf den unglaublichsten Instrumenten, schaurige Mordgeschichten tönen durch die Luft, vorgetragen von einem würdigen Kriegsveteranen, dessen Brust das Eiserne Kreuz ziert, erläutert durch große an einem Gestell hängende Bilderbogen und in Musik gesetzt nach beliebigen Augenblickmotiven von des Kriegsmanns Gattin. Löwen brüllen aus den Menagerien, Musikkapellen spielen sich gegenseitig überwollend gleichzeitig die verschiedensten Märsche, Orgeln, Dampfpfeifen und Karusselglocken schrillen wild durch einander und ein Lärmen erhebt sich gen Himmel, daß man in Furcht gerathen kann, die alten ehrwürdigen Domthüren geriethen in's Wackeln und brächen zusammen wie die Mauern Jerichos vor den Posaunen der Israeliten.

Doch auch die „budenlosen" Stadttheile Bremens müssen der Freude ihren Tribut zollen zur Freimarktszeit. Bremen ist so ruhig sonst! Es gehört zu den glücklichen Orten, in denen sogar die Schreiberseelen sich ruhig früh morgens zur Arbeit niedersetzen können, ohne befürchten zu müssen, daß ihnen die schönsten Gedanken über dem lieblichen Klang einer Drehorgel oder dem Geheul eines melodramatisch veranlagten Ehepaares in nichts zerfließen. Aber um so toller wüthet der Musikteufel zur Freimarktzeit. Unheimliche Gestalten ziehen durch die Straßen, bewaffnet mit den undenkbarsten Instrumenten. Bald klagt einer allein sein Leid, ein anderer orgelt in Begleitung seiner sangeskundigen Ehehälfte, dann erscheint ein ganzer Trupp mit der dicken Trommel und sonstigen dramatischen Instrumenten, dort platzen zwei Konkurrenten auf einander und suchen sich unter Aufbietung aller Kräfte gegenseitig aus dem Felde zu musiziren und ... so geht es vom frühen Morgen bis zur späten Nacht, und das beste Antiphon versagt bei diesem Höllenlärm seinen Dienst.

Eine andere Sorte von Gästen, welche der Freimarktrummel in Bremens Weichbild lockt, sind die Leute, welche im Trüben fischen wollen und die Polizeibeamten als ihre geschworenen Feinde betrachten. Die Bremer Zeitungen halten es sogar für angebracht, besondere Warnungsnotizen und Vorsichtsmahnungen zu bringen und ihre Leser aufzufordern, Hausthüren und Wohnungen zu verschließen, in den Lokalen auf die Garderobe zu achten, Uhren, Schmucksachen und Portemonnaies zu hüten, und geben obendrein Anleitung für die Festnahme der auf frischer That ertappten Gauner.

So weist der Bremer Freimarkt jede Art von „neuzeitlichem" Wesen auf, wie er zu einem Volksfest gehört. Und ein echtes Volksfest ist der Freimarkt ja ohne Zweifel, sogar ein deutsches patriotisches Fest, wenn sich auch dieser Charakter im Laufe der Jahre verwischt hat und gänzlich verschwunden ist. Entstanden ist der Markt in den Jahren 1814 und 1815. Am 18. Oktober, dem Erinnerungstage der Schlacht bei Leipzig, nahm er seinen Anfang. An diesem Tage zog lange Jahre hindurch morgens die Bürgerwehr und Bremer Kavallerie (eine halbe Schwadron Dragoner) in Parade auf den Marktplatz und nahm dort Aufstellung. Senat und Bürgerschaft erschienen auf der Galerie des Rathhauses, eine dichte Menschenmenge füllte den Markt, und begleitet von den Klängen der Musik brauste der Gesang über den Platz: „Nun danket alle Gott!" Wenn dann das militärische Schauspiel beendet war, durften die Buden aufgebaut werden und die Orgeln durch die Straßen ziehen. Kasperle oder „Muscheh Piro" trat seine Herrschaft an und gab seine Vorstellung an der Ecke des Rathhauses, in seinem ziemlich primitiven Standquartier, das hinsichtlich der Bühneneinrichtung an Einfachheit nichts zu wünschen übrig ließ. Aber Alt und Jung harrte geduldig davor, bis die allbekannte Figur erschien und sich mit der Frage einführte: „Jungens, sind jü dor?" Ein allgemeines Freudengeheul war die Antwort, und dann ging die Vorstellung los. Auch die übrigen Festveranstaltungen hielten sich in einfachen Grenzen. Parterre-Gymnastiker zeigten ihre Kunstfertigkeiten auf Teppichen, die auf offener Straße ausgelegt wurden, Mordgeschichten-Erzähler und Bänkelsänger spannten die Aufmerksamkeit des Publikums bereits auf's Höchste an, und erschien thatsächlich mal eine wirkliche Bude auf dem Plan, in der ein Herkules sich zeigte oder ein paar Chansonetten auftraten, so wurde dies außergewöhnliche Ereigniß das Tagesgespräch der ganzen Stadt. Sie waren sehr bescheiden, unsere Altvorderen, und trotz der erwähnten Zähigkeit der Bremer hat sich darin doch manches geändert.

Toller geht es jetzt her als ehedem, wenn es auch gottlob den Grad der Fidelität bei weitem nicht erreicht, bis zu dem sich die Besucher der berühmten jährlichen Messe in Nischni-Nowgorod versteigen, auf der in den zwei Monaten, die diese Kirmeß dauert, über 30,000 kranke und verwundete Personen in ärztliche Behandlung genommen werden mußten. Ihre Gemüthlichkeit bewahren unsere Bremer doch immer, wenn es auch mal ein blaues Auge setzt, und selbst die ehrsamsten Bürger und Familienväter zur Freimarktszeit schon in den gewagtesten Situationen und Stimmungen gesehen worden sein sollen, so daß der bekannte Bremer Humorist Otto Reuter sich berechtigt glaubt zu singen:

„Und die besten Bremer Bürger
Ziehen heulend durch die Gassen!
Wehe, wenn sie losgelassen!"

Furunkeln.

Diese mehr schmerzhaften und lästigen als gefährlichen Geschwüre, sind bekanntlich das Erzeugniß mikroskopischer Uebelthäter, die sich häufig durch kleine Hautverletzungen eindrängen. Hohe Kragen, die die Haut reiben, sind oft die indirekte Veranlassung, daß ihr Träger statt des blank gebügelten, schneeigen Marterinstruments ein loses Tuch um den steifen, schmerzenden Nacken schlingen und zu Hause sitzen und pappen muß. Der in Paris tagenden Gesellschaft für Chirurgie hat nun ein Pariser Arzt ein von ihm oft gebrauchtes Mittel angegeben, das stets Erfolg haben soll. Er führt in das Geschwür Sauerstoff ein, der Schmerz soll bald darauf nachlassen, das Geschwür zurückgehen und der Furunkel verschwinden. Zu der Operation genügt ein Rezipient mit komprimirtem Sauerstoff, ein Kautschukröhrchen und eine Nadel. Zuerst werden einige Einspritzungen an der Basis des Furunkels, dann in das Geschwür selbst gemacht. Nach unserem Laienwissen ist diese Behandlung hier noch unbekannt.

— Mißtrauisch. — Gatte (dessen Gattin im Straßengewühl überfahren wurde): „Emilie, hast Du das nicht mit Absicht gethan, um eine neue Toilette zu bekommen?"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 498 Fifth Ave.

Verlangt: Erfahrene Window Trimmers, sofort. Loehr's, 311—321 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei an Cakes zu helfen. 542 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Blacksmith-Helfer. 382 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. 5106 Halsted Str.

Verlangt: Tabak-Stripper. 122 Rice Str.

Verlangt: Erster Klasse Bushelman. „Friends", 1047 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter, welcher auch an Tischen aufwarten kann. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Guter Vormann an Cakes; stetige Arbeit. Vorzusprechen 6 Uhr Abends. 184 — 31. Str.

Verlangt: Junge, der an Biscuits und Cakes etwas arbeiten kann. 465 W. Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann für allgemeine Arbeit im Grocery Store; muß ein Pferd besorgen. Adr.: T. 833 Abendpost. mido

Verlangt: Junger Butcher. Ecke 31. Straße und Union Ave.

Verlangt: Ein guter Goldschläger. 486 Wells Str. mido

Verlangt: Cakebäcker, tüchtiger Mann. Muß nüchtern und fleißig sein. Beständige Arbeit für den richtigen Mann. Nachzufragen 10 Uhr Vormittags Donnerstag, Chapman & Smith Co.

Verlangt: Brotbäcker, Vormann an Brot, für Illinoiser Town. Muß nüchtern und fleißig sein. Nachzufragen: 10 Uhr Vormittags Donnerstag. — Chapman & Smith Co.

Verlangt: Skirt-Fabrikant und Designer. Muß tüchtig und im Stande sein, volle Aufsicht über ein Skirt-Manufaktur-Departement leiten zu können. — Nachzufragen bei Strouß, Eisendrath & Co., 207 Jackson Boulevard.

Verlangt: Ein Junge von 15—16 Jahren; muß englisch verstehen, in Office. Zimmer 53, Hartford Building. 140 Dearborn Str.

Verlangt: Likör-Verkäufer; Gehalt und Kommission; rapider Verkaufsartikel für jeden Saloon-Mann. Herzfeldt Company, 946 S. Robey Straße. mido

Verlangt: Junge für sehr leichte Arbeit; gute Bezahlung. H. Martin, 245 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher für allgemeine Arbeit. 178 — 28. Place, Ecke Butler.

Verlangt: Bartender, der am Tisch aufwarten kann; muß englisch sprechen. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Schuhmacher an feinen Reparaturen; englisch sprechender vorgezogen. 191 West Adams Str.

Verlangt: Papparbeiter, um kleinere bessere Arbeiten zu Hause anzufertigen. 176 Ontario Str.

Verlangt: Junger Mann oder Junge in Butcher Shop. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Porter, der am Tisch aufwarten kann. Südost-Ecke Randolph Str. und Fifth Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiger Schuhmacher, beständige Arbeit in Burlington, Wisconsin. Zu erfragen: 248 East Monroe Str.

Verlangt: Für Solicitor, intelligenter Mann für einen Ablieferungswagen in einem Pickel-Geschäft. Wolff, 738 Austin Ave.

Verlangt: Stadtbekannter Treiber. 385 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Cake-Bäcker. 966 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter deutscher Waiter. 486 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Schneider für alte und neue Arbeit. — 373 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Ablieferer von Büchern und Zeitschriften. Muß in diesem Geschäft Erfahrung haben und englisch sprechen können. Adressen mit Angabe früherer Thätigkeit unter T. 820 Abendpost. dmi

Verlangt: Guter Huf- und Wagenschmied. 229½ Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Drei Weber an Rugs, stetige Arbeit. 602 W. Madison Str. sasomodimt

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lautermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 3ok,3moX

Verlangt: Gute Kollektoren und Agenten, dauernde Stellung. Auch als Nebenverdienst empfehlbar. Nachzufragen Vormittags, 193 S. Clark St., Zimmer 21. 14nov,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher, Kalender und Zeitschriften für Chicago und auswärts. Festes Gehalt und Kommission. Mat 146 Wells Straße. 14nov,1w

Verlangt: Aeltere, erfahrene Leute, gute Verkäufer mit großen Bekanntschaften können sich in wenigen Jahren unabhängige Stellungen schaffen. — Adr.: R. 528 Abendpost. 12nov,1wX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zwei junge Männer suchen Arbeit. — Bauer, 809 Elston Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, bewandert in der Anfertigung von Zeichnungen, der französischen und englischen Sprache vollkommen mächtig, wünscht Beschäftigung, Vormittags oder Nachmittags. Adr.: T. 894, Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, welcher Glas schneiden kann, sucht Beschäftigung. Adr.: T. 883, Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Schlosser, junger, kräftiger Mann, sucht irgend welche Arbeit. 1774 Lincoln Ave.

Gesucht: Mann, Deutscher, 32 Jahre alt, sucht Stellung als Stallmann. Adr.: T. 819 Abendpost.

Gesucht: Klempner, Zinkguß-Arbeiter, sucht Arbeit. St. P., 367 Fifth Ave.

Gesucht: Junger Mann will die Bäckerei erlernen. Hat in Bäckerei gearbeitet. F. Karl, 48 Alexander Str.

Gesucht: Ein Deutscher, in mittleren Jahren, sucht Stelle als Porter; kann auch Bartenden. — Adr.: R. 585 Abendpost.

Gesucht: Ein guter Kellner, der auch sehr gut Bartenden kann, sucht Abends einen Platz. Adr.: T. 826 Abendpost.

Gesucht: Guter Porter, kann auch Bartenden, sucht gute Stelle. Adr.: S. C., 369 Canal Str.

Gesucht: Butcher, Wurstmacher, sucht beständigen Posten. Johann Eidler, 63 N. State Str.

Gesucht: Ein guter Schuhmacher sucht dauernde Arbeit, am liebsten bei Deutschen. 2351 State Str.

Gesucht: Junger Deutscher, 19 Jahre, sucht Stelle als Diener oder Reisebegleiter. Spricht ziemlich englisch. Adr.: T. 890 Abendpost.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Arbeit in Fleischergeschäft. 170 Dayton Str.

Gesucht: Mann sucht Stelle bei Blacksmith. 809 Elston Ave.

Gesucht: Ein deutscher Mann sucht Stelle als Carpenter; versteht auch etwas Schreiner-Arbeit. — John Moser, 985 N. Paulina Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Schreiner sucht Stelle. 31 Grand Ave., 4. Floor.

Gesucht: Zwei deutsche Männer, frisch eingewandert, suchen stetigen Platz. Michael Weiß, 459—461 South State Str.

Gesucht: Tüchtiger Schneider sucht Stelle als Bushelman. L. H., 41 Alexander Str.

Gesucht: Nüchterner Mann sucht Platz für Stallarbeit. Joe Hoenes, 161 Mohawk Str.

Gesucht: Aelterer Bäcker sucht Stelle als Helfer. 169 Ost North Ave., oben. dimi

Gesucht: Ein guter Schuhmacher sucht dauernde Arbeit, am liebsten bei Deutschen. 2351 State Str.

Gesucht: Ein guter Porter sucht Stellung. Adr.: 434 Sedgwick Str. dimido

Gesucht: Junger Mann, Oesterreicher, 1½ Jahre im Lande, perfekter deutscher Korrespondent, sowie Buchhalter, sucht passende Beschäftigung. Adr.: T. 895 Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine ältere Person findet leichte Beschäftigung in Strickerei. 184 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosen. Perlman, 256 Armitage Ave., Ecke Winchester, Top Floor, Perlman. mido

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Coats. 564—566 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Erfahrene Finishers an Damenschneider-Arbeit; höchster Lohn. 603 Steward Bldg., 92 State Straße.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges Mädchen, im Wurstladen bedienen zu helfen; guter Lohn. Rosenkranz, 236 O. North Ave.

Verlangt: Damen für angenehme Arbeit in freien Hausstunden. Stempel Transfers; $4 bis $12 wöchentlich. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams.

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, zum Lernen in Handschuhfabrik. Lohn gleich zu Anfang. 1613 N. Clark Str. mido

Verlangt: Knopfannäherin, auch Mädchen zum Lernen an Westen. Stetige Arbeit. Guter Lohn. — 609 N. Lincoln Str., Ecke Potomac Ave. mdo

Verlangt: Verkäuferin für Kaffee-Laden; muß deutsch und englisch sprechen können; stetige Stellung. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zwei gute Maschinenmädchen an Shop-Röcken. Elektrischer Betrieb. 1230 N. Marshfield Ave., nahe Clybourn Ave. dimido

Verlangt: Erfahrene Knopf-Annäher und Taschenmacher an Coats. Shellstrom, 161 E. Superior Str., 4. Floor, nahe Wells Str. dmi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. dimi

Verlangt: Mädchen, geübt im Kleidernähen, findet dauernde Beschäftigung. Kiefer, 1814 Ost Wrightwood Ave., 1. Floor. dimi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Familie von 3. 12 Lane Place, nahe Center, 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1824 George Ave., nahe Evanston Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 471 Bowen Ave., Südseite. mdofr

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit in Saloon. Nachzufragen sofort. 25 Indiana Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 2799 N. Lincoln Str.

Verlangt: Ein protestantisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 656 Fullerton Ave.

Verlangt: Eine Person, jung oder alt, für Hausarbeit in kleiner Familie. 820 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Gutes Dienstmädchen in kleiner Familie. $5. Nachzufragen: 4779 N. Clark Str. mdo

Verlangt: Ein Kindermädchen, das Nähen kann. Vorzusprechen Donnerstag oder Freitag Vormittag. 3416 Michigan Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau ohne Anhang für Hausarbeit; muß etwas vom Kochen verstehen; ohne Wäsche. Gutes Heim für die richtige Person. 3110 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsch-amerikanisches Mädchen für Hausarbeit. Dr. Warloe, 777 N. Washtenaw Avenue.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 384 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Waitreß, guter Lohn. Hotel Gaynor, Canal und Adams Str.

Verlangt: Junges Mädchen, um bei der Hausarbeit zu helfen; kann Abends nach Hause gehen. 1197 N. Halsted Str., 1. Flat.

Verlangt: Lunchköchin, kurze Stunden; keine Sonntags-Arbeit. 88 East Huron Str.

Verlangt: Waschfrau. 75 Grant Place.

Verlangt: Eine Waschfrau. 620 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 227 Wells Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen in der Küche. — 233 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 145 Larrabee Str. midi

Verlangt: Aeltere Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. Gutes Heim. 1330 Wabansia Ave.

Verlangt: Gutes, starkes Mädchen und Köchin, welche allgemeine Hausarbeit versteht. Guter Lohn und gutes Heim. 1048 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Aeltliche Frau oder junges Mädchen, um auf dreijähriges Baby zu achten. 1008 N. Leavitt Str.

Verlangt: Köchin für Cafe, meistens Short Orders. Muß englisch verstehen, um Orders entgegenzunehmen. $14 pro Woche. 101 Ost 22. Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen, bügeln und waschen kann. Nachzufragen Vormittags. 1754 Deming Place. dimido

Mädchen erhalten die besten Plätze, beste Bezahlung. Frauen erhalten die besten Mädchen, in allen Sprachen, prompt. — J. Fischer, 442 Milwaukee Ave. 17no,1wX

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 228 Montrose Ave., nahe Lincoln Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. $5. 888 W. Adams Str. dmdo

Verlangt: Ein englisch und deutsch sprechendes Mädchen in Familie von 3. 7-Zimmer-Haus; kein Furnace; für allgemeine Hausarbeit. Muß gute Köchin und Wäscherin sein und mit Arbeiten bei netten Familien vertraut sein. Guter Lohn. 1831 Arlington Place. dmdo

Verlangt: Erfahrenes und zuverlässiges Kindermädchen. Lohn $5.00. 1748 Deming Place. dmdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 5513 State Str., im Store. dimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 214 Clybourn Ave. dimd

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen für Hausarbeit. 399 Wells Str., im Store. modimi

Verlangt: Mädchen für Boardinghaus, guter Platz für das richtige Mädchen, kein Waschen. Nachzufragen 2533 Cottage Grove Ave., Hamacher. mdmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner kinderloser Familie. 288 E. Huron Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; höchster Lohn; Zeugnisse verlangt. Zu erfragen: 4734 Prairie Ave., 2. Flat. somodimi

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5lax*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderte junge Frau sucht Stellung als Hausmädchen in der Küche und Hausarbeit. 809 Elston Ave.

Gesucht: Junge gebildete Wittwe sucht Stellung als Haushälterin in besserem Hause. Zu erfragen: 1604 N. Spaulding Ave.

Gesucht: Eine Frau wünscht Küchenarbeit in Saloon oder Restaurant. 736 W. 14. Str., 2. Flat.

Gesucht: Junge deutsche Frau mit 4jährigem Kinde wünscht Stelle als Haushälterin. 527 W. Erie Str., Hinterhaus. mido

Gesucht: Wäsche wird in und außer dem Hause gut sauber besorgt. Schwab, 2818 Wallace Str.

Gesucht: Deutsches Kindermädchen, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle in besserem Hause. — Näheres 353 Orleans Str.

Gesucht: Mädchen wünscht Platz für Geschirrwaschen im Restaurant. Anna Porenta, 572 Center Ave., Basement, hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle. Scheffler, 10 String Str. mido

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit; keine Sonntagsarbeit. Südseite. Adr.: T. 884 Abendpost.

Gesucht: Short Order Köchin sucht stetigen Platz. Adr.: T. 887 Abendpost.

Gesucht: Zuverlässiges, sauberes, respektables Mädchen, mittleren Alters, sucht Stelle als Haushälterin; ist gute Köchin. Nachzufragen bei L., 353 Orleans Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stellung für leichte Küchenarbeit im Saloon oder Restaurant. — 142 Ost North Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle als 2. Köchin in Restaurant oder Privathaus. 114 Canalport Ave.

Gesucht: Polnisch-deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder in Restaurant oder Hotel. 214 Augusta Str., Basement, hinten.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Krankenwärterin. 1571 — 12. Str., 2. Flat. mido

Gesucht: Eine Frau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 228 Clybourn Ave. mido

Gesucht: Eine junge Frau sucht Hausarbeit von Morgens bis Nachmittags 4 Uhr. Sonntags frei und zu Hause schlafen. Adr.: A. P. 279 Abendpost.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stellung, bei Hausarbeit zu helfen. 14 Goethe Str., nahe Sedgwick Str.

Gesucht: Eine deutsche Monogramm-Stickerin sucht Arbeit in Privathäusern. Josefine Duller, 1430 Clifton Park Ave., Chicago, Ill., Westseite. 17no,1wX

Gesucht: Stelle als Haushälterin bei älterem alleinstehendem Herrn. 159 Mohawk Str., oben. dm

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges deutsches, kinderloses Ehepaar sucht Janitor- oder Porter-Stelle; Mann kann Carpenter-Arbeit thun, Frau für Kochen und Hausarbeit; scheuen keine Arbeit. 5 Connor Str.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Deutsches Restaurant und Buffet, mit Gebäude und Land. Billig zu verkaufen. Reinertrag jetzt über $100 per Monat. Haentze & Wheeler, Tribune-Gebäude. sasomi

Zu verkaufen: Gutgehendes Kaffee-, Thee- und Delikatessen-Geschäft; 7 Jahre betrieben; Nordseite. Adr.: R. 558, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, gute Grocery und Delikatessen-Store. 592 W. North Ave.

Bäcker! — Zu verkaufen, besonders günstig für Bäckerei, zweistöckiges Haus in bestem Zustande, Nordwestseite; $4500; $1500 Anzahlung. Hinze, 12 State Straße. nov13,19

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus mit Konzerthalle, 9 Zimmer; wegen Familien-Angelegenheiten billig; keine Agenten. 244 Clybourn Ave.

$800 kaufen erster Klasse Saloon.
Zu verkaufen: Saloon, mit Boardinghaus, 21 Zimmer, alles besetzt, $1300.
Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-Store, $450.
$250 kaufen kleines Restaurant.
midofr 7 S. Halsted Str., Ecke Randolph Str.

Wer guten Grocery-, Delikatessen-, Zigarren-, Bäckerei-Laden kaufen oder verkaufen will, komme: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Guter Meatmarket an North Ave. Nachzufragen: 261 Clybourn Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft wegen Veränderung, kein Vorrath an Zeug. Miethskontrakt bis Mai 1905. Gute Gelegenheit für den rechten Mann, billige Miethe und gutes Einkommen. Keine Agenten. Adr.: R. 584, Abendpost. 16nov,1wX

Zu verkaufen: Oel-Geschäft, wegen Kränklichkeit des Eigenthümers, das zweitgrößte (Retail-) Oel-Geschäft in der Stadt Milwaukee; zwei doppelte und zwei einzelne Gespanne, mit A Nr. 1 Routen. Näheres: 1183 Sheffield Ave., 2. Flat. Eigenthümer selber zu sprechen vom 26. bis 29. November im selben Hause, oder adressirt: Gust Ludwig, 658 American Ave., Milwaukee, Wis. 12nov,1wX

Verkaufe Eure Geschäfte schnell für Baar. Rauert, 7 S. Halsted Str. 3no,1mo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store, gut für Schneidergeschäft. 297 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Store, geeignet für Kohlen-Office oder Barbierladen. 129 E. Ontario Str.

Zu vermiethen: Guter Eck-Saloon mit 6 Zimmer-Flat. South Chicago Brewery, 100. Straße und Avenue N. midofr

Zu vermiethen: 6 Zimmer Cottage. 727 Bloomingdale Ave., nahe Western Ave. dimi

Zu vermiethen: Park Ridge, lange etablirte Bäckerei, 7 Wohnzimmer. Dr. Fricke, 1668 Buckingham Place. 14nov,1wX

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Mehrere freundliche, schön möblirte Zimmer in ruhigem Hause; Dampfheizung. 590 Wells Str., Top Flat. midofr

Zu vermiethen: Warmes Zimmer mit Board, alle Bequemlichkeiten. 244 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Zimmer an anständigen Herrn; kleine Familie. 4748 Evans Ave.

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Alkove-Zimmer, mit oder ohne Kost, für Herrn oder Ehepaar; Bad, Telephon. 188 Eugenie Str., gegenüber dem Lincoln Park.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board für zwei Herren. Alle Bequemlichkeiten. 409 Orchard Str. dimi

Zu vermiethen: Freundliche möblirte Zimmer bei deutsch-ungarischer Familie. 235 S. Sangamon Str., 1. Floor, Apfel. modimido

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbelfabrik-Hartholz, $2.75 per Ladung. Schreibt Postkarte. 586 W. Erie Str.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Parlor Set, sowie Carpet. 1252 N. Marshfield Ave.

Zu verkaufen: Neuer Heizofen und Kochofen, spottbillig. 430 Larrabee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Feines Mahagony Upright Piano, Standard-Fabrikat, in perfektem Zustande. Macht Angebot. 580 La Salle Ave., Flat A, nahe North Avenue. midofa

Zu verkaufen: Canova Piano, fast neu, billig. Adr.: T. 832 Abendpost. mi[illegible]

Nur $150, elegantes Kimball Upright Piano, kostete $400. A. Groß, 592 Wells nahe North Ave. 16nov,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer ist blind. 162 Newton Str., nahe Lincoln und West Division Str.

Zu verkaufen: Guter Expreßwagen, billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Zwei junge Hunde, Fox Terriers. 839 W. 22. Str.

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Strickmaschine, fast neu, spottbillig. 791 N. Halsted Str., 3. Flat, hinten. 17no,1wX

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1ok—31dez,X

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. S. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3noX*

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronisch-Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. 3mai, somi*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2lanX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Dox, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*1j

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Kloß & Co., Schiller Bldg., Chicago. fez21,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building 19j,X*

Dachdecker etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

....In irgend einem Dach....
3 Lecke reparirt, $4.00. Filz-Dach über Shingles eine Spezialität. Billigste Preise. Alle Arbeit garantirt. Beste Empfehlungen. E. S. Brouty, 785 N. Western Ave. Tel. Seeley 3153. 30ok,1mX

Gravel Roofs werden prompt reparirt; Shingle-Dächer mit präparirtem Roofing gedeckt. Henry E. Brouty, 967 N. California Ave., Tel. West 786. ok19,1mo*X

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Französischer Pudel, langes weißes Fell mit braunen Flecken. Keine Fragen gestellt. Belohnung. Wm. Gunderman, 226 Bissell Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 160 Acker bestes Oregon-Farmland, $122, für Ansiedler. Billige Fahrt bis 30. November. Nachzufragen bei B. C. Ward, Agent für U. P. R. R. Ländereien, 99 Dearborn Straße. 29ok,1wX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,t&X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Sehr billig, 6 Zimmer Cottage, 2 Blocks von Clybourn Ave. Car, $1700; leichte Bedingungen. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,mija*

Zu verkaufen: Cottage und großer Stall, 2 Blocks von der deutschen katholischen Kirche und Schule; Lincoln Ave. Car; alle Straßenverbesserungen; $1700. $100 Baar, $10 monatlich. Wm. Zelowsky, 537 E. Belmont Ave. 8ag,mija*

Zu verkaufen: Cottage; 6 Zimmer, Attic und Basement. Lot 25 bei 125, alle Straßenverbesserungen. $1950. $100 baar, $10 monatlich. A. Hergenhahn, 410 Diversey Blvd. 5jp,sam*

Zu verkaufen: $2500 für 10 Zimmer Haus an Southport Ave., nahe Webster Ave., geeignet für Boardinghaus. Adr. T. 868 Abendpost. 17nov,1wX

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. 12ok,X*

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 577 S. Halsted Str., $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. 8ok,X*

Zu verkaufen: Brickhaus und Lot an Leavitt Str., nahe West 23. Str. Miethe $21 den Monat. $2100. Kleine Anzahlung in Baar und Mortgage. C. G. Wallin, 996 W. 22. Str.

Zu verkaufen: Bargain — dreistöckiges Gebäude, nahe Douglas Park, billig. Nachzufragen 1616 West 12. Str. 18nov,1wX

$3400, Bargain, kaufen modernes Brick Flat Gebäude, 5 und 5 Zimmer, Polk Str., nahe California Ave. Bear & Co., 105 Washington Str. 17nov,1w

Verschiedenes.

Eignet Euer Heim oder Farm.

Die Co-Operative Home Purchasing Society of Chicago

befolgt den alten englischen Plan, wodurch jeder Miethszahler das Geld, was er als Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims oder einer Farm ohne Zinsen verwenden kann.

Ihr könnt von $1000 bis $10,000 borgen zum Ankauf oder zum Bauen eines Hauses oder um Eure Hypothek zu bezahlen oder eine Farm zu kaufen, und könnt es an die Gesellschaft zurückzahlen zur Rate von $5 per Monat für jede $100 ohne Zinsen. Hört auf Miethe zu zahlen. Verwendet das Geld, was Ihr jetzt jedes Jahr für Miethe zahlt, auf den Ankauf eines Heims. Unterstützt Euch gegenseitig und Jeder kann sein eigenes Heim eignen. Wir kaufen Grundeigenthum für Baar, schaffen also keine Schulden. Ein Heim garantirt over alles Geld, das in den Home Fond bezahlt wurde, zurückerstattet. Wenn Ihr hierauf reflektirt, schickt Postmarke für volle Einzelheiten. Agenten verlangt. The Co-Operative Home Purchasing Society, Suite 67, 95 Washington Str., Chicago, Ill. 28ok,mija*

Zu kaufen gesucht: Grundeigenthum, das Ihr nicht halten könnt oder wollt. Adr.: T. 886 Abendpost. 17noX*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16jpX*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24aft,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10ljX*

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Zu verleihen: $4700 zu 5 Prozent auf bebautes Grundeigenthum. Sprecht vor diese Woche. M. Huß, 59 Dearborn Str. 25ok*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3lanX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Exkursionen.—
California und Pacific Northwest: — Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Hausgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ol*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9ok,2moX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jp*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Sie Englisch lernen wollen, lesen, schreiben und sprechen, so verschwenden Sie nicht Ihre Zeit in den Abendschulen, sondern wenden Sie sich an einen erfahrenen Lehrer. 20 Lektionen $5, zahlbar im Voraus. Nordseite. Adr. R. B. 47 Abendpost. modimi

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Galdzier, 908 Masonic Temple, Chicago, Ill. Prospekte gratis. lag,momidofr*

Schmidt's Tanzschule, 801 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittw. 1nov,1wX

Frei

per Post und versiegelt wird eine freie Probe von "PROADYNAMIA", der ersten großen Entdeckung des 20. Jahrhundert, an jeden Mann gesandt, der an das KENT MEDICAL INSTITUTE, 110 A Houseman Building, GRAND RAPIDS, MICH., schreibt.

So manchem ist das Leben durch seine **geschlechtliche Unfähigkeit** zur Last geworden, doch durch die Entdeckung dieser Mittel ist Tausenden **Glück und Zufriedenheit** zurückgegeben worden. **Für** Alle ist Erlösung von ihren Leiden geschaffen worden. Die **Anwendung** dieser Mittel ist eine **äußerliche,** eine **direkte** und auf die geschwächten Organe von einer **phänomenalen Wirkung.**

Die **freie Probe** wird genügen, die Heilkraft dieser Mittel zu demonstriren, und was das Wichtigste ist, die **Stärkung** und **Heilung** ist eine **dauernde** für alle leidenden

Männer!

7al,mi,*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und für Krampfadern, Gesundheits- [illegible] Nabelbrüche, Gummistrümpfe, [illegible]rabehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. [illegible] Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verkrümmungen des Körpers. [illegible] Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ.

Chicagos erste Zahnärzte.

$8 [illegible] $6

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

[illegible] Telephon: Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.

13nl,1j,mifrsonmo

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt.

250 W. Division Str., nahe Hochbahn. [illegible] zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.

DR. J. YOUNG,

Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden.

[illegible] Office: 261 Lincoln Ave. [illegible] Sonntag 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 32 Dearborn Str.,

[illegible]

Prof. Roulo

CHRONIC STOMACH CURE

für Dyspepsie, Schwindsucht im ersten Stadium, Blutungen, sauren Magen, Verstopfung, Unverdaulichkeit. $1 per Flasche. Frei versandt nach Chicago. [illegible]

17ol,1mt,famomi

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

[illegible]

Nur drei Dollars

[illegible]

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank

4% Zinsen.

Schiffskarten

über alle Linien.

Erbschaften

Vollmachten

Militärsachen

Konsultationen frei.

Deutsches Notariat

K. W. KEMPF.

Sonntags offen.

24ol,famomi*

Leset die „Sonntagpost".

Meuterei in der Manöverzeit.

Karlsruhe, 2. Nov.

Das Kriegsgericht der 28. Division in Heidelberg verhängte am 26. September gegen vier Grenadiere der 6. Kompagnie des 2. badischen Grenadier-Regiments Nr. 110 hohe Gefängnißstrafen wegen schwerer Ausschreitungen während der letzten Manöverzeit. Es wurden verurtheilt die Grenadiere Keinarth wegen mehrfacher Meuterei in Verbindung mit Unternehmung thätlicher Angriffe gegen Vorgesetzte und wegen Aufwiegelung hierzu zu 10 Jahren Gefängniß und Entfernung aus dem Heere, Oehler und Habich wegen Meuterei in Verbindung mit Unternehmungen thätlicher Angriffe gegen Vorgesetzte zu 6 Jahren Gefängniß und Feinauer wegen Meuterei in Verbindung mit Aufwiegelung zu thätlichem Angriff gegen einen Vorgesetzten und Unternehmung eines solchen zu 3 Jahren und 9 Monaten Gefängniß. Die Strafthaten, deren das Kriegsgericht die Angeklagten für überführt hielt, wurden in dem Orte Reichartshausen, Amt Neckarbischofsheim, in dem die 6. Kompagnie des Regiments Nr. 110 während des Manövers einige Zeit im Quartier lag, verübt.

Wie die Neue Badische Landeszeitung berichtet, erachtete das Kriegsgericht folgenden Thatbestand für erwiesen: Am Abend des 29. August kamen die Grenadiere Keinarth und Oehler in Uniform in die Löwenwirthschaft zu Reichartshausen und trafen dort den Grenadier Habich und noch einen anderen Grenadier in Zivil. Keinarth bestimmte den Oehler gleich ihm auch Zivilkleidung anzulegen, um dem Einjährig-Freiwilligen Unteroffizier Peters aufzulauern, dem Keinarth unerkannt einen Denkzettel geben wollte, weil er ihm einmal gedroht hatte: „er werde es ihm (Keinarth) schon noch zeigen". Keinarth und Oehler begaben sich in ihr Quartier und zogen dort Kleider von den Knechten ihres Quartiergebers, des Metzgers Brandt, an. Sie gingen darauf wieder fort und begegneten auf der Straße dem Tagelöhner Sutter in Reichartshausen, mit dem Keinarth sehr gut bekannt war. Es entspann sich zwischen den dreien ein Gespräch, in dessen Verlauf Keinarth dem Sutter sagte, daß sie einen Unteroffizier verhauen wollten. Sutter erklärte sich sofort bereit, dabei mitwirken zu wollen. Alle drei begaben sich nun in die Wirthschaft zum Hirschen, wo sie wieder mit Habich zusammentrafen. Von dort gingen sie in Begleitung des Habich in die Nähe des Gasthauses zum Löwen, in dem sie den Peters vermutheten. Dieser war jedoch nicht mehr dort. Die Angeklagten erfuhren dies von Sutter, der in den Löwen gesandt worden war, um nach Peters Umschau zu halten. Sutter meinte, es seien aber zwei andere Unteroffiziere da, denen man es geben könne. Dieser Vorschlag von Sutter fand allgemeine Zustimmung. Als kurze Zeit darauf die Unteroffiziere Naumann und Bieler aus der Wirthschaft herauskamen, ging Sutter auf sie zu und sagte: „Was, ihr wollt uns die Mädels abspannen!" Die Unteroffiziere kümmerten sich jedoch nicht um den Burschen und gingen ruhig ihres Weges. Nun folgten ihnen Sutter und die Angeklagten Keinarth, Oehler und Habich und warfen nach ihnen mit Steinen. Die Verfolgten wurden aber nicht getroffen und gelangten, ohne Schaden genommen zu haben, in ihre Quartiere.

Einige Zeit darauf bemerkte Sutter zu den Angeklagten, daß in der Wirthschaft zum „Rössel" noch ein Unteroffizier sitze, dem man aufpassen könne. Auch damit waren die Angeklagten einverstanden. Sutter verabredete sich mit den andern dahin, daß er in die Wirthschaft hineingehe, um nachzusehen, ob „einer" drinnen sei; wenn dies der Fall wäre, werde er pfeifen. So geschah es auch. Als bald darauf ein Pfiff ertönte, versahen sich die drei Angeklagten mit Prügeln und stellten sich an einem verdeckten Platze auf. Kurze Zeit darauf kam der Sergeant Ehmann aus der Wirthschaft. Ehmann war kaum an dem Versteck der Angeklagten vorüber, als diese heraussprangen und Keinarth ihm seinen Prügel nachwarf. Der Sergeant machte sofort Lärm, worauf die Angreifer davonsprangen. Am andern Tag, den 30. August, es war Sonntag, steckte Abends der Grenadier Feinauer sich in Zivilkleidung, um unerkannt den Unteroffizier Bieler durchzuhauen, weil dieser ihn einmal zur Meldung gebracht und er deshalb sieben Tage strengen Arrest erhalten hatte. Er traf mit Keinarth zusammen, den er in seinen Plan einweihte und der sich darauf ebenfalls Zivilkleidung anzog, um bei der Ausführung der beabsichtigen That zu helfen. Sie lauerten längere Zeit in der Nähe des Quartiers des Bieler auf diesen, erwischten ihn aber nicht. Während Keinarth, mit einem Prügel bewaffnet, sich noch in der Nähe der Löwenwirthschaft unter einer Baumgruppe aufhielt, kam der Unteroffizier Peters des Wegs daher, um sich in sein Quartier zu begeben. Keinarth fiel sofort über Peters her und versetzte ihm mehrere Schläge. Peters wehrte sich energisch gegen seinen Angreifer, der, nachdem ihm der Prügel entrissen worden war, davonsprang. Peters und ein hinzukommender Unteroffizier eilten dem Fliehenden nach, der in dem Haus des Metzgers Brandt verschwand. Obwohl Keinarth sofort verdächtig erschien, den Angriff auf Peters ausgeführt zu haben, konnten erst durch eine längere Untersuchung die Vorgänge vom 30. August und auch die vom 29. August aufgeklärt werden. Peters hatte infolge der Hiebe mit dem Prügel einige Verletzungen erhalten, die ihn vier Tage dienstunfähig machten.

Soweit gehen die hauptsächlichsten Feststellungen, die das Kriegsgericht Heidelberg für erwiesen ansah und auf die es seine Entscheidung gründete. Gegen das Urtheil des Kriegsgerichts haben zunächst die Angeklagten, dann aber auch der Gerichtsherr, der kommandirende General des 14. Armeekorps, Berufung eingelegt. Deshalb hatte sich heute das Oberkriegsgericht mit dieser Sache zu beschäftigen. Die Angeklagten waren von den Rechtsanwälten Müller-Heidelberg und Kreutzer-Karlsruhe vertheidigt. Der Verhandlung wohnten auch Prinz Max und eine Anzahl Offiziere bei. Der Gerichtsherr hatte Berufung eingelegt, weil Meuterei vorliege, auf der Zuchthausstrafe stehe.

Im Verhör erklärte der Grenadier Keinarth, daß er Zivilkleider angezogen habe, um über den Zapfenstreich hinaus auszubleiben. Am zweiten Tage sei er nicht dabei gewesen, wobei er allerdings zugebe, Zivilkleider angelegt zu haben. Der Grenadier Oehler bestreitet, einen Ueberfall geplant zu haben, auch er habe nur Zivilkleider angelegt, um länger ausbleiben zu können. Grenadier Habich bestreitet gleichfalls die Anklage und widerruft sein früheres Geständniß. Der Grenadier Feinauer erklärt, daß er am Sonntag Zivilkleider angezogen habe, um den Unteroffizier Bieler zu verprügeln, doch sei es nicht dazu gekommen. Im Zeugenverhör erklärt der Untersuchungsrichter Reichardt, daß bezüglich der Vorgänge am ersten Tage die drei Angeklagten die That zugestanden hätten, die heute von ihnen geleugnet wird. Die ihm gemachten Aussagen des Unteroffiziers Peters bewiesen, daß am zweiten Tage nur Keinarth der Thäter gewesen sein könne. Tagelöhner Sutter gibt nach Vorhalt zu, daß die Angeklagten die Absicht geäußert hätten, den Unteroffizier Peters zu verhauen. Sutter wird wegen Verdachts der Mitthäterschaft nicht vereidigt. Die Unterofiziere Bieler und Naumann sagen aus, daß sie am Samstag, den 29. August, mit Steinen geworfen worden seien. Die weiteren Zeugen erhärten im Allgemeinen die in der Anklage niedergelegten Thatsachen. Der Bürgermeister von Reichartshausen bekundet, daß die moralische Schuld der Sutter trage, ein leichtsinniger Mensch, der in den Wirthschaften umhergelaufen sei, um nach Unteroffizieren Umschau zu halten. Wenn Sutter nicht gewesen wäre, so wäre die Sache gar nicht so schlimm geworden. Die Soldaten, die mit Keinarth auf der Stube bei dem Metzger Brandt gelegen, sagen aus, Keinarth sei in dem Augenblick in das Zimmer getreten, als vor dem Hause Lärm entstanden sei. Zeuge Hauptmann v. Stöklern hat kurz darauf in der Stube Nachforschungen gehalten; bei dem Befehl: „Aufstehen!" sei Keinarth liegen geblieben und dann auf wiederholten Befehl erst aufgestanden, er habe am ganzen Körper gezittert. Keinarth bestreitet, daß er gerade zur Zeit des Lärms gekommen sei, er sei vielmehr zur rechten Zeit zu Hause gewesen.

Das Oberkriegsgericht fällte nach anderthalbstündiger Berathung folgendes Urtheil: Keinarth wegen Meuterei sieben Jahre Zuchthaus, Feinauer wegen Meuterei und Aufruhr sechs Jahre Gefängniß, Habich und Oehler wegen Meuterei und fortgesetzten Aufruhrs je sechs Jahre Gefängniß. Gegen alle Angeklagten wurde die Ausstoßung aus dem Heere ausgesprochen.

Ehrliche Behandlung.

Die Spezialisten in der weltberühmten „State Medical Dispensary" kuriren alle Männerkrankheiten schneller als alle anderen Spezialisten im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und diese Dispensary hat mehr Geräthschaften und Apparate zur Behandlung von Männerkrankheiten als alle modernen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen.

Männer mit schwachen schmerzenden Rücken und Nieren, Schmerzen in den Hoden, geschlechtliche Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, Bedrückung, Melancholie und andere Symptome, welche Entartung, Wahnsinn und Tod vorhergehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten, unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele, für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer, durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Gram schwach geworden, in wenigen Wochen geheilt.

Schreibt für einen Fragebogen. Sie können zu Hause behandelt werden ohne Abbruch vom Geschäft. Stunden von 10 bis 4 Uhr und 6—8 Uhr. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Konsultation frei.

STATE MEDICAL DISPENSARY

S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.,

Eingang 86 E. Van Buren Str.

Chicago, Ill.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Polen in Deutschland.

Schon aus früheren Mittheilungen über die fremdsprachige Bevölkerung des Deutschen Reiches ging hervor, welchen starken Antheil daran die Polen haben. Deren Verbreitung ist denn auch in der Publikation des Statistischen Amtes besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Einen Auszug aus diesem Theil des Werkes gibt jetzt unter Beifügung zweier Karten der „Globus". Die eine Karte demonstrirt die gegenwärtige Verbreitung des polnischen Elementes im Reiche, die andere dessen Zu- und Abnahme seit 1890. Faßt man nur diejenigen Gebiete ins Auge, in denen die Polen in kompakter Masse sitzen, also die drei östlichen Provinzen Preußen, Posen und Schlesien, so gewinnt man aus der ersten Karte sofort den Eindruck, daß das Polenthum nur in den wenigsten Gegenden eine schwache Minderheit bildet, in den meisten dagegen eine überwiegende Mehrheit. Diese ist am stärksten in Posen selbst, wo die Hauptmasse der Polen 70 bis 90 v. H. der Bevölkerung bilden, ebenso in Oberschlesien, während sie in Westpreußen auf dem größten Gebiete, das sie einnehmen, 50—70 v. H. stark sind. Die Gebietskreise, in denen sie nur 30 bis 50 v. H. darstellen, treten dagegen sehr zurück und bilden nur versprengte Enklaven. Nur in den westlichen Theilen halten sie sich unter 30 v. H.

Umgekehrt gestaltet sich nun bedenklicherweise das Bild, wenn man die zweite Karte betrachtet; hier beschränkt sich die Abnahme der polnischen Bevölkerung nur auf den Osten ihres Gesammtgebietes, wo sie ohnehin stark genug sind, und zwar ist auch hier die Abnahme, abgesehen von zwei größeren Komplexen im südlichen Ostpreußen, wo sie mehr als 30 v. H. beträgt, nur gering (1 bis 30 v. H.), so in Oberschlesien. Dagegen sind sie im westlichen Theile von Posen und besonders in Westpreußen in starkem Vordringen begriffen: allein in Westpreußen haben sie seit 1890 um 53,000 zugenommen, die Deutschen, obwohl doppelt so stark, nur um 77,000. In Posen sind sie in der gleichen Zeit um 109,000 gewachsen, die Deutschen nur um 27,000. Abgenommen haben die Polen nur in Ostpreußen, aber nur darum, weil sie nach Westen abgeflossen, also vorgedrungen sind. In Schlesien betrug der Zuwachs der Polen 147,000, selbst in Pommern sind sie von 11,000 auf 15,000 gestiegen. Infolge der starken polnischen Zuwanderung nach Berlin sind sie auch in der Provinz Brandenburg von 29,000 auf 49,000 gewachsen. Zusammenfassend muß man anerkennen, daß von 170 Bezirken, in denen Polen nachzuweisen sind, 108 eine Zunahme und nur 62 eine Abnahme derselben erfahren haben, und zwar ist die Zunahme durchweg stärker als die Abnahme.

— Schreckliche Vorstellung.—Frau: „Ein häßliches Uebel, daß unsere Tochter immer im Schlafe spricht!" — Mann: „Ach Gott, das ist ja nicht gefährlich; denke nur, wenn sie erst im Schlaf singen würde?"

— Gipfel der Protzerei. — Protz (den Schwiegersohn an den geöffneten Geldschrank führend): „Nun nehmen Sie sich so viel Mitgift heraus, wie Sie wollen!"

Meine neue Entdeckung kurirt schwache Männer.

Senden Sie mir einfach Ihren Namen und Adresse und ich werde es Ihnen beweisen. Ueber 500 Männer schrieben mir letzten Monat, und jeder einzelne von denselben ist jetzt auf dem Wege zur vollkommenen Vitalität und Manneskraft. Auch Sie können gründlich geheilt werden, wenn Sie mir sofort schreiben. Ich werde Ihnen dann kostenfrei mein deutsches Buch (108 Seiten stark) senden, welches meine wichtige Entdeckung beschreibt, sowie das Geheimniß meiner neuen Spezialheilmethode, schwache Männer zu kuriren, ausführlich erklärt. Dies deutsche Buch lehrt, wie vollständige Heilung zu Hause und ohne Berufsstörung zu erlangen ist.

Seitdem die größten deutschen Zeitungen dieses Landes ihren Lesern mittheilten, daß ich eine positive und wunderbare Kur für alle Arten geschlechtlicher Schwächezustände der Männer entdeckt habe, bin ich aus allen Theilen des Landes mit einer Menge Anfragen um weitere Aufklärung bestürmt worden. Kein Tag vergeht, ohne daß ich nicht auch viele Dankschreiben erhalte von Patienten, die durch meine Entdeckung kurirt wurden. Einige Beispiele werden genügen:

Werther Herr Doktor: Obgleich ich 68 Jahre alt bin, will ich sagen, daß ich nie, seit meinen 30er Jahren so jung und kräftig gefühlt habe wie jetzt. Ich hatte alles versucht, aber Ihre neue Entdeckung war das einzige Gute. Sie haben mich vollständig kurirt, und bei meinem Alter ist das wirklich wunderbar.

An Herrn Dr. Boberts: Ich brauche keine Behandlung mehr. Ich bin kurirt. Ich fühle 20 Jahre jünger. Auch möchte ich Ihnen für ihr lehrreiches Buch danken. Sie schickten es mir frei, aber es ist sein Gewicht in Gold werth.

Geschätzter Her. Doktor: Ihre Behandlung hat meine Erwartungen weit übertroffen und ich bin sicher, daß ich jetzt gründlich geheilt bin. Die Verluste sind völlig beseitigt, die geschwächten Organe haben ihre natürliche Kraft und Entwickelung erhalten. Alles dies verdanke ich Ihnen und Ihrer großartigen Entdeckung.

Mit meiner neuentdeckten Methode, welche ich allein besitze, garantire ich rasche und gründliche Heilung jeder Geschlechtskrankheit oder Schwäche, wie Krampfaderbruch, Nervenschwäche, Verluste, Folgen schlechter Jugendgewohnheiten, mangelhafte Entwickelung der Organe, Prostat- und Blasenleiden, Impotenz und alle ähnlichen Schwächezustände.

Adressiren Sie Ihre Briefe wie folgt: **Dr. Gustav H. Boberts, 564 Woodward Ave., Detroit, Mich.,** und werde ich Ihnen dann sofort mein großes, 108 Seiten starkes deutsches Buch in einfachem versiegeltem Umschlag zusenden. Das Buch enthält eine ausführliche Beschreibung jeder Art Geschlechtsschwäche und erklärt das Geheimniß meiner neuen Entdeckung. Früher kostete das Buch $1, aber um demselben die größere Verbreitung zu geben, die es verdient, schicke ich es jetzt absolut frei an jeden Mann, der sich dafür interessirt und der sogleich darum schreibt und diese Zeitung erwähnt.

Moft,mise*

EIN FASS

von Vitae-Ore ist nicht erforderlich, um Euch zu überzeugen, daß es das beste Mittel der Welt für die leidende Menschheit ist, um Euch zu beweisen, daß es Eure Leiden wirklich heilt, [illegible]

Leset unsere spezielle Offerte.

[illegible]

Was Vitae-Ore ist: [illegible]

Rheumatismus, Bright's Krankheit, Blutvergiftung, Herzleiden, Wassersucht, Katarrh und Halsleiden, Leber-, Nieren- und Blasenbeschwerden, Magen- und Frauenkrankheiten, Grippe, Malaria-Fieber, Nervenzerrüttung und allgemeine Schwäche.

[illegible]

21.28ol,4,11mo

Theo. Noel Company, Dept. G 39, Vitae-Ore Building, Chicago.

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE.

Kopfschmerzen.

Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die **Folgen von Augenfehlern** verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. **Schroeder's Augengläser** helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.

Die Untersuchung kostet nichts! Genau angemessene Gläser ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unerfahrenen angemessene.

HENRY SCHROEDER,

465-467 MILWAUKEE AVENUE.

mi*

Deutsche im Karakorumgebirge.

Zwischen Yarkand in Ost-Turkestan und dem Bezirk von Baltistan in Kaschmir ging früher der Verkehr über den Mustagh-Paß. Seit 50 Jahren ist der Weg durch Gletscherbildung gesperrt, und die Karawanen benutzen einen anderen Uebergang über das Karakorumgebirge. Bisher hatte, soweit bekannt ist, nur Kapitän Younghusband von Norden her den Paß überschritten und beschrieben. Jetzt ist es zwei Deutschen gelungen, von Süden den Uebergang zu machen. Die Herren Ferber und Honigmann aus Aachen sind im vorigen Monat von Baltistan nach China gelangt. Sie erklommen zunächst den ungeheuren, 1892 von Conway erkundeten Baltorogletscher bis zur Hälfte und bogen dann in ein Gletscherthal, das Mastagh-Lungma, das zum Paß hinaufführt. Auf einer Matte zeigten 22 verlassene Hütten, daß hier früher die Karawanen Unterkunft fanden, ein ebener Platz in der Nähe soll früher Polowettspielen zwischen den Bewohnern von Balitstan und Yarkand gedient haben. Ein Einsiedler gab einem Theil der Matte, auf der er jahrelang hauste, den Namen Lobsana Blangsa. Oberhalb der Hütten, sechs Stunden entfernt, liegt die Paßhöhe, an deren eigentlichem Fuß ein 200 Meter hoher Gletscherabsturz und brüchige Felsen den Karawanen den Weg gesperrt haben. Die nächste Station Chang Tong liegt bereits in China. Der Paß ist höher als der Montblanc.

Schiffskarten,

extra billig jetzt; wöchentliche Expeditionen nach der alten Heimath.

Erster Klasse Schnelldampfer.

Wer eine Reise nach Europa machen, oder Leute von drüben nach hier kommen lassen will, wird gut thun, bei mir vorzusprechen; billig, prompt, sicher.

F. Wm. Hansen,

Dampfschiffs- und Eisenbahn-Agent,

165 Washington Str.

nahe Fifth Avenue.

Sonntags offen bis 12 Uhr.

[illegible]

Schwarzwälder Kuckuk- und Wachtel-Uhren. Prachtvolle, nützliche Geschenke. [illegible]

Geo. Kuehl & Co.,

Importeure,

178 Randolph Str.

Erster Store östlich vom Hotel Bismarck.

ol18—dz23,mifon

Leset die „Sonntagpost".

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. [illegible]

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.

[illegible]

Monon Route—Dearborn Station.

[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

[illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Chicago & Alton.

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000

Ueberschuß $500,000

Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident. Oscar G. Foreman, Vize-Präsident. George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen u. Privat-Personen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

mifrso*

Zu verkaufen:

Elegantes neues Wohnhaus in Buena Terrace. $6,000

Beste Saloon-Ecke im „Walzischen Himmel" $18,000

Dreistöckiges Steinfront-Geschäftsgebäude an 12. Str. Boulevard $9,000

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.

11nomi*

KOZMINSKI & YONDORF,

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu den niedrigsten Zinsen.

Erste sichere Hypotheken zum Verkauf.

73 Dearborn Str.

H. Claussenius & Co.

gegründet 1864.

KONSUL H. CLAUSSENIUS,

Erbschaften, Vollmachten,

Postauszahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- und Rechtsbureau,

CHICAGO, ILLINOIS.

95 Dearborn Strasse.

Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.

SIECK'S

Wells Straße und North Avenue.

Dieser Verkauf beginnt um 9 Uhr.

Danksagungs-Leinen-Verkauf.

Es war schwer, etwas unterm Preis in Leinen-Waaren zu finden, weil sie jetzt theuer und noch dazu knapp sind, aber wir haben eine Anzahl Nummern für diesen Verkauf, die Sie billig finden werden.

Weiße Tischtücher.

79c 98c und $1.25 für **ganzleinene Damasttücher mit Fransen**, in 8-4, 104 und 12-4, der reguläre Preis für diese würde $1.25, $1.50 und $1.75 sein.

1.09 1.29 und 1.39 für **deutsche leinene Drilling-Tischtücher**, alles größere Nummern, 10-4, 12-4 u. 14-4, etwas, das beinahe eine Generation aushält, einerlei wie häufig Sie es benutzen.

1.39 1.69 und 1.98 für **deutsche Damasttücher mit echtem Hohlsaum**, ein extra gutes Tuch, schwer und haltbar.

1.98 und 2.39 für ein extra feines Doppel-Damasttuch, sonst für $3.00 und $4.00 verkauft.

Speziell: Servietten.

5c für **deutsche Drilling-Servietten**, nur in karrirt, sechs in jedem Packet.

7c für ¾ **Größe Damast-Servietten**, voll gebleicht, hübsche Blumen-Muster.

11c für **feine mercerirte Damast-Servietten**, so fein wie leinene, die dreimal soviel kosten.

15c für **ganzleinene Damast-Servietten** mit offener Borde und Ecken.

Speziell: Handtücher.

10c für **ein großes gebleicht. Huck-Handtuch**, ein gutes 19c Tuch, nicht mehr wie 6 an eine Kundin.

15c für **ein extra großes gebleichtes Damast-Handtuch**, 42 Zoll lang, mit geknoteten Fransen, nicht mehr als vier an einen Kunden.

6c per Yard für gebleichtes und ungebleichtes Handtuchzeug, gute 9c und 10c Waare, Rester v. 2—7 Yds., nicht mehr als 8 Yds. von jeder Sorte.

Was Sie nicht in diesem Verkauf finden, bekommen Sie in unserem Leinen-Department, zweiter Flur.

Warme Flannelette-Sachen für die kühlen Tage.

Ueber 100 verschiedene Nummern in Damen-Nachthemden, Unterröcken, Nachthemden für Männer und Knaben, sowie für Mädchen; Nachtkleider für Kinder, zu Preisen, die Sie überzeugen werden, daß es Zeitverschwendung ist, sie selbst anzufertigen.

Nachthemden für Männer u. Knaben.

39c 50c, 75c und $1.00, alle, selbst die billigsten sind volle Länge, besetzt mit Litze, die feineren Sachen mit Stickerei vorne und am Kragen.

Nachtkleider für Damen.

39c 50c. 59c, 65c **bis zu $1.25**, volle Größe, aus weichem Flanell, einfarbig, sowie hübsch gestreift; die Billigeren sind mit Litze besetzt; die Besseren sehr fein mit seidenem Cording, kleinen Falten und Hohlsäumen, auch zeigen wir ganz weiße mit farbigem Besatz.

Shaker- und Negligee-Flanell.

3¾c für eine gute Waare weißen Shakerflanell, so gut, daß wir nicht mehr als 8 Yards an einen Kunden verkaufen können.

5¾c für eine gute 8c Waare in weißem Flanell, in Resten von 3 bis 8 Yards.

7¾c für eine feine 12½c Waare, weich und voll, auch in Stücken von 3 bis 8 Yards.

6¾c und 7¾c für farbigen Negligee-Flanell, hübsch gestreift u. karrirt, helle und dunkle Muster, in Resten, aber es sind 10c und 12½c Qualitäten.

Für Kinder.

25c 39c und 50c für Nachthosen u. Hemden für Kinder, aus gestreiftem Flanell, gewebt oder seidengefließt, mit Füßen, sehr warm und weich.

Nachthemden für junge Mädchen.

35c 39c, 45c und 50c für gut gemachte und hübsch besetzte Sachen, Größen von 6 bis 14 Jahren, gerade wie die für die Großen.

Unterröcke für Damen.

25c 35c, 39c, 50c **bis zu $1.00**, ganz fertig m. Bund, auch einfarbig oder gestreift, alle, auch die billigsten, mit Ruffle, besetzt mit Auflеger, Spitzen, mit Zacken oder Stickerei auf Flanell.

Röcke, Kleidchen und Kimonas für Babies.

39c und 48c für kurze und lange Röcke aus weißem Flanell.

39c für weiße Flanell-Nachtkleidchen.

25c 29c, 39c und 50c für kleine Jäckchen aus Baby-Flanell, Eiderdaun oder weißem Flanell.

50c 75c, 85c **und $1.00** für lange Kimonas für Babies, mit breitem Saum, aus weißem Flanell oder mit Seide bestickt, in rosa und blau.

Tante Karlineken.

(Skizze von Schulte vom Brühl.)

Die plattdeutsch Redenden der Familie nannten sie die Möhn Karlinken, die Gebildeten und Wohlhabendern in der weiten Verwandtschaft — und die waren in der Ueberzahl — hießen sie die Tante Karlineken. Aber von den einen wie von den andern wurde sie in gleicher Weise verehrt, denn das alte Fräulein war die Güte selbst. Unter ihrer gestärkten und gekräuselten, am Kinn in einem großen Schlupf zugebundenen weißen Spitzenhaube drängten sich glattgescheitelte, tiefschwarze Haare hervor. An den Seiten, die Ohren verdeckend, gingen sie in zwei große, traubenförmige Büschel sorgfältig gedrehter Korkzieherlocken über. Man wußte, daß diese Haarpracht bei dem uralten Fräulein falsch war, aber man spottete nicht darüber und war stolz darauf, daß man eine so würdevolle, vornehme Haartour in der Familie hatte. Und zwischen diesen Haartrauben hervor, die von der Seite fast wie seltsam geformte Scheuklappen wirkten, blickten ein paar klare und freundliche, und dabei kluge und bestimmte Augen aus dem feinen, faltigen Gesichtchen, daß fast so weiß war, wie die Haube, in dem aber eine erbsengroße braune Warze, die sich seitwärts am Kinn angesiedelt hatte, eine pikante Zufälligkeit bildete. Diese Zufälligkeit war so charakteristisch, daß die Düsseldorfer Malerin, die alter guter Sitte gemäß das Fräulein als Ahnenbild in Pastell malte, aus künstlerischen Gründen Widerspruch erhob, als die Tante Julika, die Nichte und Gesellschafterin des alten Fräuleins, die Meinung vertrat, die Warze brauche doch auf dem Bilde nicht mit verewigt zu werden, und die nachwachsende Verwandtschaft solle die gute Tante einst nur von der schönsten Seite kennen lernen. Die Künstlergrundsätze aber siegten, und so hing denn das unverfälschte Bild mit der Warze als Staatsstück über dem blanken, glatten Roßhaarkanapee in dem kleinen, mit weißer Glanztapete ausgekleideten Zimmerchen, wo sich unter Tages das alte Fräulein aufzuhalten pflegte. Ein grauweißes Licht stahl sich da durch die gestärkten, leicht gebläuten Tüllgardinen und durch die Topfpflanzen, unter denen ein kleines, selbstgezogenes Zitronen- und ein ebenfalls selbstgezogenes Kaffeebäumchen die Hauptmerkwürdigkeiten bildeten, und lagerte auf dem blankgescheuerten Eichenholzboden, der immer so sauber mit weißem, durch den Besen kunstreich in breite Schnörkelfiguren ausgezogenem Sande bestreut war. Das schwarze Kanapee, ein großer dunkelbrauner, geschnitzter Wandschrank und das meist in schwarzen Lüster gekleidete kleine alte Fräulein bildeten einen seltsamen Gegensatz zu dieser grauweißen Beleuchtung. So athmete das enge Zimmerchen entschieden etwas sehr Vornehmes.

Das Zimmerchen übte auch eine eigene Anziehungskraft aus. Immer war irgend jemand aus der Verwandtschaft da, der mal nach der Tante Karlineken sehen wollte, oder auch einer, de ens kieken waul, wie et der lewen Möhn Karlinken geng. Besonders für die Kinder bot sich dort immer allerlei Verlockendes. Da gab es entweder ein Stängelchen braunen Zucker aus dem kleinen Laden, den das Fräulein durch ihre Nichte führen ließ, oder ein schönes Vierpfennigstück, das sich für die größern Nichten und Neffen oft sogar zu einem Kastenmännchen auswuchs, oder es wurde ein Korinthenplätzchen gespendet, oder aber in der kleinen Erzählungsbibliothek herumgeschmökert, auf die Tante Karlineken so stolz war, und in der Bulwers Letzte Tage von Pompeji das Glanzstück bildeten. Und wie die Kinder der Verwandtschaft, so stellten sich oft auch die Herren und Damen der Honoratioren des Städtchens bei dem alten Fräulein zu einem Besuchsstündchen ein. Selbst der Herr Pastor ließ sich manchmal blicken und führte erbauliche Gespräche, denn das begüterte Fräulein Lauterjung war eine fromme evangelische Christin und die Gemeinde war arm. Die Verwandtschaft liebte diese Besuche des Pastors nicht, aber Tante Julika tröstete alle ängstlichen Gevätter. Ich geh' nicht aus dem Zimmer, sagte sie, wenn er da ist. Die Kirche soll nix vermacht kriegen es ist grad' genug, daß die Tante Karlineken die Taube über der Kanzel, was der heilige Geist bedeuten soll, neu hat vergolden und den Spruch für die Kirchenwand hat malen lassen: „Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzet, da die Spötter sitzen."

Sonntags, nach der Kirche, war immer viel Besuch da. Dann trafen sich gewöhnlich die Herren bei der Tante und saßen um den blanken, gelben Kirschbaumholztisch und rauchten von den Zigarren, und tranken von dem Anis, den das alte Fräulein spendete. Der Tabaksqualm belästigte sie nicht und sie hatte es gerne, wenn er sich in die sauberen Gardinen festsetzte. Ech han dat su geern. Et rükt (riecht) su lecker no Heeren, sagte sie wohl, wenn die Nichte sich eine abfällige Bemerkung erlaubte. Und wenn die ob des Gedröhns und Geläufs oft etwas ungeduldige Julika einmal meinte: Aber Tante. Die Herren sprechen doch meist von so politischen Dingen und Geschäftssachen. Verstehen Sie denn nur was davon? dann lächelte sie wohl so halb verloren vor sich hin und entgegnete in dem Platt, daß sie für gewöhnlich noch beibehielt: Nee, all dat kann ech net verstonn, äwer ech mak et dann all met Nucken (Nicken) god.

Nun nickte die gute Tante Karlineken nicht mehr, denn sie hatte das Zeitliche gesegnet, und die Glocken auf dem mürben Dachreiterchen der protestantischen Kirche am Markt hatten ihr zum letzten Gange geläutet, und ein großes Trauergefolge ging hinter ihrem Sarge her und hörte am Grabe andächtig auf die Worte des Herrn Pastors, und sah mit Interesse, wie der Sarg in dem Erbbegräbniß der Lauterjung'schen Patrizierfamilie eingelassen wurde. Und dann gab jeder seinen Segen in Gestalt dreier Schüppen Erde..

Abends, im Trauerhause, in dem kleinen saubern Stübchen, aber saß die Tante Julika, die den Laden und das Häuschen vermacht bekommen hatte, mit einer armen, hübschen Großnichte der Verstorbenen zusammen, mit dem Plümmachers Gusken, die mit einem stattlichen Legat bedacht war und die nun der Tante Julika in ihrer Einsamkeit ein paar Wochen Gesellschaft leisten sollte, bis die über das Erste glücklich weg sei.

Plümmachers Gusken hatte leuchtend rothe Wuschelhaare und glänzende, goldbraune Augen und eine allerliebste Wuppnase und ein fröhliches Herz. Sie sah sich neugierig in dem Zimmerchen um und betrachtete das Orangenbäumchen und das Kaffeebäumchen und die bunten Lithographien der Burg Rheinstein und des Siebengebirges in ihrem schwarzpolirten Birnbaumholzrahmen, und die gehäkelte weiße Decke auf dem Kirschbaumholztisch und ihr eigenes, nettes Persönchen in dem hohen, schmalen Spiegel zwischen den weißgestrichenen Fenstern und dann das Pastellbild der selig Verstorbenen.

Weißt du, Tante Julika, sagte sie, wenn ich dies Bild so ansehe, so sollt' ich meinen, die Tante Karlineken müßte in ihren jungen Tagen doch recht nett gewesen sein. Nur schade, daß sie sich die Warze am Kinn nicht wegmachen ließ. Die stört das Ganze ein wenig.

Ja, ja, meinte Julika und nickte mit ihrem ergrautem Kopfe, es ist eigentlich schad', daß sie das Ding all ihr Leben mit sich herugetragen hat und sich nicht davon trennen mochte, obgleich du's ihm eigentlich zu verdanken hast, daß du was Ordentliches von der Erbschaft bekamst.

Aber was hat denn das mit der Warze zu thun?

Nun, ohne die würde sie den wohl gekriegt haben, auf den sie's mal in ihrer Jugend gepackt hatt', und dann würde sie doch wahrscheinlich selber Kinder gehabt haben. — Und wenn man selber Kinder hat . . .

Gusken betrachtete das Bild der Großtante wieder mit erneutem Interesse und bat die andere, ihr doch zu erzählen, was das mit der Liebesgeschichte sei. So was höre sie immer gern, und es sei doppelt merkwürdig, wenn man das von so alten Leuten höre, bei denen man schon gar nicht mehr daran denke, daß sie auch mal jung und lebenslustig gewesen seien.

Die Geschichte ist im Grunde genommen sehr kurz und einfach, sagte Julika. Nun ja, die Tante Karlineken war einmal jung und sehr hübsch und aus einem guten Hause. Du weißt, ihr Vater war Arzt hier, mit einer guten Praxis und einem netten Vermögen, das nur auf ein paar Theile ging. Aber die Tante war sehr wählerisch, und fromm war sie auch. Die paar bessern jungen Leute, die im Städtchen zu finden waren, schienen ihr meistens zu äußerlich und zu wirthshausläuferisch und zu wenig religiös. Und sie gefielen ihr wohl auch überhaupt nicht. Denn sie war sehr ästthetisch, das Doktors Karlineken und merkte vieles, was andere nicht gemerkt hätten, so zum Beispiel, wenn einer sich die Nägel nicht putzte, oder ein schlechtes Gangwerk an sich hatte, oder ein grobes Handgelenk hatte, oder sonst was Unschönes. Das ging so bis zu ihrem zweiundzwanzigsten Jahre, und sie hatte schon ein paar Körbe ausgetheilt. Als eines Tages ein neuer Provisor in die Apotheke kam, da gingen denn die heirathsfähigen Mädchen hin, sich den anzusehen. Die eine holte für einen Groschen Hirschtalg und die andere für vier Pfennige Wurmsamen und eine dritte für ein Willemken Lippenpomade. Als sich aber die Tante Karlineken — denn neugierig war sie auch ein bißchen — ein Döschen Zinksalbe geholt hatte, sagte sie ganz begeistert zu ihrer Mutter, der Doktorin: Ach, Mutter, was ist der neue Provisor doch für 'ne schöne Mensch und wat kann he sich so schön die Nas' putzen. Ein paar Wochen später war Pfingsten, wo sie, ganz wie zu Ostern, alle 'naus zum Pützbacher Wäldchen gehen, um beim Wirth Roßbach des Morgens frische Eier zu essen. Sie ging mit ihrem Bruder hin und sah auch den Provisor da, wie er dieser Sitte folgte. Und als sie heimkam, sagte sie wieder zu ihrer Mutter: Ach Mutter, sagte sie, he is doch 'ne sehr schöne Mensch. He hat so 'nen appetittlichen Mund und he kann die Eier so geschickt plen und aufessen. Um es kurz zu sagen, sie hatte ihren Treff und ließ ihr ganzes Taschengeld in Zinksalbe darauf gehen. Mit ihm aber war es nicht besser bestellt und er er soll damals öfter zu seinem besten Freunde, dem langen Dores von der Hütten, gesagt haben: Dat Lauterjungs Gusken ist doch die nettste im ganzen Ort. Nur schade, daß sie sich die Warze am Kinn nicht abmachen läßt.

Zu der Zeit ging das junge Volk oft genug des Sonntags hinaus in die Wupperberge, denn damals war die Wupper noch nicht so schmutzig, und es waren noch ganze Schaaren von Maipierchen drinnen, und an der Elberfelder Brücke, wo jetzt kein Pferdsegel mehr leben kann, soll man sogar haben angeln können. Damals war ihr Bruder noch da, der Ohm Karwellen, der vor ein paar Jahren in Bremen gestorben ist. Mit dem freundete sich der Provisor an und so kam es, daß die drei mal für einen Sonntagmorgen eine Wanderung nach der Burg verabredeten, wo sie die rothen und weißen Wolldecken weben und die Burgerbretzeln backen, und wo die große Burgruine auf dem Berge liegt. Na, also, sie zogen vergnügt los und freuten sich an allem, was ihnen begegnete, an den Schleifkotten, die so malerisch zwischen den Bergen liegen, an den Forellen, die sie in den Bächen stehen sahen — damals soll es ihrer noch da gegeben haben, an dem Kuckuck, der aus den Wäldern herüberschrie, an den Lerchen, die über den Feldern und Heiden aufstiegen, an Blumen und Schmetterlingen und Sträuchern und Bäumen und Steinen und all dem. Am meisten Spaß hatten sie aber an sich selber. Na, und oben auf der Burg da wächst so'n kurioser Maibaum, der ist gezogen, daß man mit einem Treppchen hinaufkann, und dann steht man wie in einer Laube und kann sich durch die Zweige die Gegend betrachten, die da sehr schön ist. Das thaten sie denn auch, nämlich die Tante Karlineken und der Provisor, während der Ohm Karwellem sich noch in der Ruine zu thun machte, weil sie ihn doch so interessirte. Die zwei aber dachten nicht lange mehr an die Aussicht. Und wie es so kam, da hatte der Provisor seinen Arm um ihr Taillesken gelegt und zog sie an sich und seufzte: Ach, Karlineken! Und dann küßten sie sich. Es war vielleicht nicht recht, weil sie das so heimlich und ohne Erlaubniß thaten, aber es gefiel ihnen so gut, daß sie es noch einmal besorgten. Als sie es aber zum dritten Mal vollführten, da merkte der Provisor, daß ihn ganz leise was ins Kinn stach. Das störte ihn ein bißchen, besonders, als er nachher entdeckte, daß es von ein paar Haaren kam, die auf der Warze wuchsen und die die Tante Karlineken immer abschnitt, so daß die Stoppelchen ganz spitz und borstig waren. Ja, die Haare schnitt sie ab, aber sie war nie dazu zu kriegen gewesen, auch die Warze fortmachen zu lassen, denn sie sagte immer, der liebe Gott habe sie ihr wachsen lassen und sie müßte sich drein schicken und wollte nicht murren, zumal der Kraum Gottlieb, der doch den großen Buckel habe, dies tausendmal schwerere Uebel, mit christlicher Geduld und Freudigkeit ertrüge. Und dann: wer sie recht lieb habe, den störe doch das Wärzchen nicht. — Na gut, aber der Provisor war, ganz wie die Tante Karlineken, arg ästhetisch, und er dachte bei sich: Die Warze werde ich ihr schon wegkriegen! Offen verlobt waren sie nun also noch nicht, aber sie wußten von wegen der Geschichte in dem Maibaum hoch über der Wupper, wie es stand mit ihnen, und die Tante kaufte fleißiger als je Zinksalbe in der Apotheke. Da ließ er dann nicht nach mit seinen Vorstellungen. Das Wärzchen wär' ja ganz hübsch, meinte er, aber noch hübscher wär' es doch, wenn es nicht da wär'. Bald wollte er es mit Höllenstein wegätzen, bald wollte er ein Seidenfädchen drum binden, jeden Tag ein bißchen fester, bis es abfiel. Sie aber wollte partout nichts davon wissen. Und er wurde hartnäckig, und sie versteifte sich auf ihre Ansicht. Und er wollte schließlich als den Beweis ihrer Liebe die Warze geopfert haben, und sie wollte als Beweis der seinigen, daß sie das braune Beerchen am Kinn behalten dürfe, weil es der liebe Gott nun doch einmal so bestimmt habe.

Und so sind sie auseinander gekommen? fragte Gusken gespannt.

Akkurat so sind sie auseinander gekommen. Da hat denn die Tante Karlineken ihren Kopf aufgesetzt, denn ihren Kopf hatte sie, und hat die Männer verachtet und von der Liebe nichts mehr wissen wollen und ist eine alte Jungfer und so eine rechte Familienmöhn geworden. Und nun hab' ich dies Häuschen und das Ladengeschäftchen von ihr geerbt und du fünfzehnhundert Thaler. Und ich mein', es wär' auch so gut, äußerte sich die Tante Julika. Das Plümmachers Gusken aber war ganz aufgeregt und schüttelte kräftig ihr goldrothes Haupt und ihre Augen funkelten ordentlich, als sie sagte: Ne, ne, geh mir weg mit der Tante Karlineken. Sie verdient es nicht besser, als daß sich jetzt allerlei Verwandte, die ihr ferne standen, in ihr Krämchen theilen. Ne, dat is keine Art.

Wie meinst du et denn? frug Julika fast neugierig.

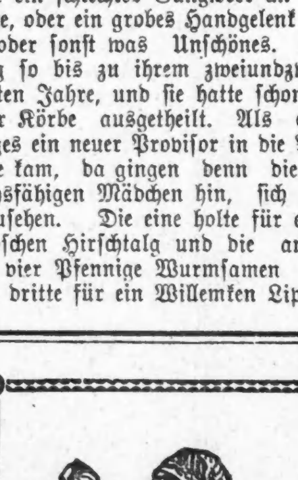
Wie ich et mein? entgegnete das junge Mädchen temperamentvoll. Wie ich et mein? Ich mein, wenn so'n Provisor oder sonst einer daherkäm', der mir so recht gefallen thät, ich thät mir den kleinen Finger abschneiden, wenn er et denn absolut so haben wollt'. Siehste, Tante Julika, siehste, so wär' ich!

Ja, ja, die ein' ist so und die andere so, sagte das alte Fräulein und wiegte bedächtlich das graue Haupt.

— Auch eine Definition. — Sohn: „Vater, was ist denn das: ein Lift?" — Vater: „Ein Lift ist ein Aufzug für Leute, die viel Geld und wenig Athem haben!"

— Deutlich. — „Aeh, Baron, Blumen nichts als Blumen! — Ich glaube das nicht besser erwidern zu können, als durch ein Körbchen!"

— Der Herr Hauptmann. — „Siehst Du, Fritz, auf diesem stillen Waldwege hast Du mich stets so herzlich geküßt, als wir verlobt und Du noch Leutnant warst." — „Ja, liebes Kind, ein Leutnant macht manche Dummheit, von der der Hauptmann nichts wissen darf."



Kein Wunder

das wir viel leiden wenn geplagt mit

Leberleiden,
Unreinem Blut,
Magenleiden,
Appetitlosigkeit,
Unverdaulichkeit,
Verstopfung,
und Billösität.

Wir brauchen jedoch nicht lange zu leiden.

Dr. August Koenig's

Hamburger Tropfen

ist das specifisches Mittel gegen alle diese Leiden.

The Fair

STATE, ADAMS UND DEARBORN STRASSE

Ungewöhnliche Kleider-Werthe in Männer-Ueberziehern zu nur 7.50

Die Sorte Ueberzieher, welche wir verkaufen, ist die Art, die den sich elegant Kleidenden gefällt, dem Mann, der modische Kleider liebt u. eine seinem bezahlten Geld entsprechende Dauerhaftigkeit der Sachen erwartet. Die niedrigen Preise sind die Folge der dem Fabrikanten gestatteten geringen Profite. Wir wollen die besten Kleider und verkaufen riesige Quantitäten davon. Kleider die nur billig sind finden nie Platz bei uns. Wir lenken Eure Aufmerksamkeit auf die prächtigen Ueberzieher-Werthe, die wir morgen offeriren.

Zwei sehr hübsch Muster zu **7.50**. — Beide sowohl in schwarz und Oxford grau. Nicht die gewöhnliche zu diesem Preis überall verkaufte Sorte, sondern eine Qualität, die wir garantiren, Befriedigung zu gewähren oder ein neuer Ueberrock frei. Nebenbei passen diese Röcke und sehen besser aus als viele die anderswo zu $10 verkauft werden. Der Fabrikant machte uns eine große Konzession, sonst könnten wir sie nicht zu 7.50 verkaufen. Es ist nur ein kleiner Profit für uns und die wirklichen Kosten für den Fabrikanten. Alle Größen, von 33 bis 44, zu dem speziellen Preis — **7.50**.

7.50

Ein feiner schwarzer Melton zu **$15** — Ein Ueberzieher, dessen Besichtigung sich für Euch bezahlen wird, ehe Ihr anderswo kauft. Sehr kleidsam und außerordentlich dauerhaft. Eine feine Qualität schwarzes Melton, mit einer Raw Edge gemacht und mit dem besten dauerhaften Futter gefüttert. Ein Ueberzieher, der gut paßt und hängt. Alle Größen, 33 bis 46 — Preis **$15**

Gürtel-Ueberzieher für Männer zu **12.75** — Acht verschiedene Muster zu diesem Preise, alle derselben ganz neu, so fancy oder so einfach wie Ihr wünscht; braun und graue Mischungen. Alle sind voll lang geschnitten, mit Gürtel hinten. Beseht Euch dieselben, ehe Ihr anderswo $15 und $18 bezahlt — hier zu **12.75**

Auswahl vom ganzen Lager von Männer-Anzügen $15

Irgend ein Anzug in unserem ganzen Lager, ausgenommen einfach schwarze, für **$15.** Dies ist die Offerte, die unsere Kleider-Abtheilung mit Käufern angefüllt erhält. Der Verkauf schließt unsere theuersten fancy Worsteds, Cheviots und Scotch Tweeds ein — Anzüge, die früher für $20, $22.50 und $25 verkauft wurden — aber Ihr trefft morgen Eure Auswahl von sämmtlichen zu einem Preis— **$15**

Könnt das Geld nicht leichter verdienen, als wenn Ihr Euch einen guten Vorrath dieser Groceries einlegt

Zahlen lügen nicht. Es liegt ein klarer Beweis in den Geld-Ersparungs-Gelegenheiten für die aufgezählten Sachen und Ihr seid sicher alles frisch und schmackhaft zu erhalten. Er liegt eine Befriedigung darin zu wissen, daß das was man kauft in keinen dumpfen Kellern gelegen hat. Unsere sämmtlichen Groceries kommen direkt von den Fabriken und wir erneuern unsern Vorrath häufiger als irgend ein anderes Geschäft im Lande.

Zucker, H. & E. Cut Loaf, 10-Pfd. für	60c
Brotzucker, dunkelbrauner Ginger, 10-Pfund für 39c.	
Pulv. Zucker, 4-X Confect'rs, 10-Pfd.,	60c
Plumpudding, G. & D., p. Pfd.-Bü.,	20c
Pumpkin, neu präparirt, per Packet,	10c
Icing, Rippey's, per Packet, nur,	9c
Gelatin, Star, sortirt, 3 Packete für	25c
Nüsse, fancy gemischt, per Pfd., nur	17c
Nüsse, f'ncy PaperShell Mandeln, Pf.	18c
Nüsse, fancy Softshell, Walnüsse, Pf.	18c
Mandeln, neue shelled Valencia, Pfd.	35c
Mandeln, neue Jordan Shelled, Pfd.,	45c
Peanuts, frisch gesalzen, nur, Pfund,	10c
Schalen, Lemon, Orange oder Citronat, per Pfund, 15c.	
Rosinen, fancy import. Cluster, Pfd.,	20c
Rosinen, fancy seedleß Sultana, Pfd.,	18c
Fancy Tokayertrauben, per Pfund,	9c
King Aepfel, extra fancy, per Peck,	35c
Neue California Lemons, per Dtzd.,	15c
Maple-Sirup, echter Sap Maple, speziell morgen, per Gall.-Kanne,	1.15
Pfannkuchenmehl, Aunt Jemima, oder Uncle Jerry's, 3 Packete für	23c

B. & M. Paris Corn, Büchse 12c

21-Pfd.-Sack Golden Crystal Cornmeal, guter Werth, morgen für	50c
21-Pfd. Crystal Hominygrütze für nur	50c
Ganze Stücke Zimmt, per Pfund,	30c
Seife, 10 Stücke Chicago Family für	45c
Seife, Fairbanks Fairy, 10 Stücke f.	38c
Korinthen, fancy neue gereinigte, Pfd.,	8c
Rosinen, fancy neue seeded, 1-Pfd.-P.	12c
Zwetschen, fancy neue Ruby, per Pfd.,	9c
Schinken, fancy Nr. 1 California Sugar-Cured, Pfund, 7½c.	
Pork, süß gepökelt, per Pfd., nur	11c
Suppe, Armours WhiteLabel, 3Pfd.B.	10c
Cocoanut, Schepps, ¼, ½, 1 Pfd. Packet, Pfund,	16c
Breakfast Kakao, Walter Bakers, Pf.	37c
Egg Backpulver, per ½ Pfd.-Büchse,	15c
Vanilla Extrakt, Burnetts, 2 Uz. Fl.	24c
Süßer Apfelwein, per Gallonen-Krug,	35c
Apfelwein, gekocht, per Qt.-Flasche,	21c
Catsup, Monarch od. Sniders, Pt. Fl.	15c
Jams, Monarch sortirt, 1 Pfd. Glas	15c
Ginger, krystallisirt, das Pfd. für	35c

Kräuter um Geflügel zu würzen, Pad.	3c
Fancy Süßäpfel, das Peck für nur	30c
Süßkartoffeln, beste Jersey, 9 Pfd. f.	25c
Fancy Blattsalat, speziell, Kopf,	3c
Zwetschen, Santa Clara, das Pfund f.	6c
Mothers Oatmeal, drei Packete für	25c
Vanilla Extrakt, Hansen, 2 Unz. für	24c
100 Pfund Sack Hühnerfutter, nur	1.75
Edwards Egg Producer, das Pfund	15c
Kaffee, O.G.J. & M., 3½ Pfd. für	1.00
7 Pfund feiner Santos für nur	1.00
Lachs, Booths Black Diamond, 1 Pfd. hohe Büchse für	16c
Importirte Oel-Sardinen, Büchse, f.	12c
Käse, New York Herkimer County, 2 Jahre alt, das Pfd.	20c
Cream Käse, fancy Wisconsin, Pfd.	16c
Erbsen, Lakeside frühe Juni, Büchse	12c
Weißer Reis, feiner Carolina, Pfund	6c
Bohnen, Boston Butter, Pfund f.	4c
Booths Boston baked Pork and Beans, 3 Pfd. Büchse,	10c
Süßkorn, fancy neues Maine, am Kolben, per Gall.-Kanne,	45c
Ananas, geschält, per 2 Pfd.-Büchse	17c

Einen Turkey frei!

— mit einem —

$10 Anzug oder Ueberzieher

Yondorf Bros

Etablirt 1872.

365--367 Blue Island Avenue. Ecke 14. Strasse.